Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1919

156 (6.6.1919) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert vierteljährlich 4.80 Mk., monatlich 1.60 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 1.50 Mk. Auswärts durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährl. 5.82 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 1 Mk., an erst. Stelle 1.20 Mk. Auf diese Preise 30% Teuerungszuschlag. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen spät. bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für Baden, Lokales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Carl Hessemer; für Inserate Paul Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Teleph.-Amt Uhland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

116. Jahrg. Nr. 156. — **Freitag, den 6. Juni 1919** — Erstes Blatt.

Zur gesetzlichen Regelung der Betriebsräte.

Von G. Hartmann, Mitgl. d. Nationalversammlung.

Durch die revolutionären Umwälzungen ist die Frage der Arbeiterräte recht bedeutungsvoll für die Entwicklung unserer ganzen Verhältnisse geworden. Die Meinungen über eine zweckmäßige Lösung dieser Frage, die im Interesse der Gesamtheit unseres Volkes und unserer wirtschaftlichen wie politischen Entwicklung dringend notwendig ist, gehen dabei sehr weit auseinander. Auf der radikalen Seite wird verlangt, daß alle Macht den Arbeiterräten in die Hand gegeben werden soll, eine Forderung, die dem wahren demokratischen Gedanken widerspricht und die breite Massen unserer Volksgenossen unter eine neue Diktatur stellen würde, die man mit aller Entschiedenheit ablehnen muß. Wenn es jemals notwendig war, alle leistungsfähigen Kräfte aus allen Schichten des Volkes für unsere Wirtschaft mobil zu machen und an geeigneten Stellen zu verwenden, so ist es jetzt unter den uns drohenden Friedensbedingungen erst recht erforderlich. Schon deshalb kann man nicht einer einzelnen Bevölkerungsschicht, mag sie auch ziffermäßig stark im Vordergrund stehen, ein alleiniges Bestimmungsrecht einräumen.

Dagegen ist es von wesentlicher Bedeutung, daß den Arbeitervertretungen und auch den Vertretern der Angestellten in den einzelnen Betrieben des Gewerbes und der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft, weitergehende Rechte und Befugnisse eingeräumt werden, wie sie bisher bestanden haben. Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst hat bereits in dieser Richtung einen Schritt nach vorwärts getan. Es enthielt die Bestimmung, daß in den Betrieben mit mindestens 50 Arbeitern Arbeiterausschüsse zu errichten seien, und es gab diesen Arbeiterausschüssen bestimmte Aufgaben. Ein Teil der Großindustrie und des Großhandels stand den Arbeiterausschüssen in ihrer obligatorischen Form recht unfreundlich gegenüber; es wurden mehrfach Meinungen geäußert, daß nach Beendigung des Krieges das Obligatorium zur Errichtung von Arbeiterausschüssen fallen müsse und daß es der Freiwilligkeit zu überlassen sei, ob diese Ausschüsse weiter geführt werden sollen oder nicht.

Die Entwicklung der Dinge hat einen anderen Weg genommen. Statt des freiwilligen Uebereinkommens soll die zwangsweise Weiterführung einer angemessenen Arbeitervertretung in den Betrieben zur Regel werden und das ist gut so, weil nachweislich fest steht, daß nur so eine zeitgemäße Regelung eintreten kann, die auch den Interessen der arbeitenden Bevölkerung dient. Wir sind in unserem Land mehr denn je darauf angewiesen, daß unter Berücksichtigung unserer äußerst gedrückten und schwierigen Lage Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam beraten, was zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft notwendig ist, wie sich die Betriebsverhältnisse gestalten werden und was zu ihrer Förderung geschehen muß. Das geht nun allerdings nicht, ohne daß den Arbeitern ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht eingeräumt wird. Dieser Gedanke ist auch keineswegs neu, er ist nicht erst durch die Revolution entstanden, sondern er wurde schon lange Jahre vor dem Kriege von den Arbeiterorganisationen ausgesprochen und vertreten, ohne jedoch in der Industrie die genügende Berücksichtigung zu finden. Es ist dann in der weiteren Folge durch die Verordnung über Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenausschüsse und Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten vom 23. Dezember 1918 eine obligatorische Ueberleitung der Arbeiterausschüsse in den Friedenszustand erfolgt, die sich im wesentlichen den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes anschloß, die aber nur als Provisorium angesehen werden kann. Die endgültige Regelung dieser Frage durch die Gesetzgebung ist in Vorbereitung und da dürfte eine Besprechung dessen, was zu den Aufgaben dieser Arbeiterausschüsse gehört, denen man den Titel „Betriebsräte" geben will, durchaus am Platze sein. Ueber die gegliederte Einrichtung dieser Betriebsräte braucht an dieser Stelle nicht viel gesagt zu werden. Es genügt der Hinweis, daß in allen Betrieben mit mindestens 20 Arbeitnehmern Betriebsräte zu errichten bezw. weiter zu führen sind. Bei größeren Betrieben mit mehreren Abteilungen wird es angebracht sein, daß für jede größere Abteilung ein Betriebsrat besteht und daß diese einzelnen Betriebsräte dann durch Vertreter in einen Gesamtbetriebsrat zusammengeschlossen werden.

Wichtiger als der Aufbau der Betriebsräte ist wohl die Frage, wozu sie dienen sollen und welche Aufgaben ihnen obliegen. Es erscheint dabei notwendig, darauf hinzuweisen, daß mit der Errichtung derartiger Arbeitervertretungen der Standpunkt zahlreicher Unternehmer aus früherer Zeit, daß nur sie allein zu bestimmen haben und daß man den Arbeitervertretungen nur so nebenher ein Beratungsrecht oder ein Vorschlagsrecht zugestehen könne, nicht mehr haltbar ist. Entgegengesetzt sollen aber die Betriebsräte nun nicht allein bestimmend sein, sondern es wird darauf ankommen, ausgleichend zu wirken und möglichst beiden Teilen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, gerecht zu werden. Die Leistungs- und Ertragsfähigkeit eines Werkes liegt nach den neuen Verhältnissen und bei dem Willen zur Ueberleitung reifer Betriebe in die Gemeinwirtschaft nun erst recht im Interesse beider Teile. Wenn eine Uebereinstimmung dieser beiden Teile nicht zu ermöglichen ist, dann dürfte der Weg zum Schlichtungsausschuß durchaus gangbar sein, der aber auch beschritten werden muß, ehe es zum offenen Bruch kommt. Schon mit Rücksicht auf die kommenden Verhältnisse in unserem Lande muß alles daran gesetzt werden, um größere Lohnkämpfe möglichst zu vermeiden.

Um dieses Ziel erreichen zu können, sollen die Betriebsräte nicht eine reine Interessenvertretung der Arbeitnehmer gegenüber dem Arbeitgeber sein, sondern sie sollen mitwirken, um die Leistungsfähigkeit des Betriebes zu steigern und die Produktion auf einen möglichst hohen Stand hinaufzubringen. Sie werden die Aufgabe haben müssen, die Tarifabmachungen zu überwachen und dort, wo solche nicht bestehen, die Regelung der Lohnfragen und der Arbeitsverhältnisse in ihrer Allgemeinheit in die Hand zu nehmen. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß die Betriebsräte ihr Augenmerk auch auf die Heranbildung des Nachwuchses und die genügende Fachausbildung der Lehrlinge richten müssen, die man in der letzten Zeit wohl nicht genügend berücksichtigt hat.

Den Betriebsräten ist weiter ein Mitbestimmungsrecht bei Einstellungen und Entlassungen von Arbeitskräften einzuräumen, wobei aber mit Nachdruck gefordert werden muß, daß hierbei keinerlei Rücksicht auf die Stellung der Arbeitnehmer zur Politik, Religion oder zu einer bestimmten Gewerkschaft genommen werden darf, sondern daß lediglich das Interesse des Betriebes ausschlaggebend sein muß. In Streitfällen würde auch hier der Schlichtungsausschuß anzurufen sein. Dabei ist zu betonen, daß es auch zu den Aufgaben der Betriebsräte gehören muß, das gute Einvernehmen innerhalb der Arbeiterschaft zu fördern, und dahin zu wirken, daß unliebsame Störungen durch politische, religiöse und gewerkschaftliche Streitfragen im Betrieb vermieden werden. Das wird nicht immer leicht sein, kann aber nicht umgangen werden, denn der Terrorismus von Arbeitern gegen Arbeiter, wie er heute leider besteht, muß aufhören, wenn wir unserer Wirtschaft wieder einigermaßen auf die Beine helfen wollen.

Den Betriebsräten würde weiter die Pflicht aufzuerlegen sein, daß im Falle eines zu beschließenden Streiks eine ordnungsmäßige, geheime Abstimmung stattfindet, die den allgemein gültigen und anerkannten Grundsätzen der beteiligten Organisationen entspricht. Sie sollen weiter die Aufgabe haben, an der Bekämpfung der Unfall- und Gesundheitsgefahren teilzunehmen, bei der Gewerbeaufsicht sowie an der Verwaltung der Wohlfahrtseinrichtungen, insbesondere der Arbeiterwohnungen mitzuwirken, Vertreter in die Organe zu entsenden, die die Leitung und Ueberwachung der Betriebe bezwecken, um einen Einblick in die Ertragsfähigkeit des Betriebes zu erhalten und so das Interesse der Arbeiter am Gedeihen des Betriebes zu steigern. Darauf muß es besonders ankommen, daß sich die Arbeiterschaft als ein gleichberechtigtes Glied im Produktionsprozeß fühlt und nicht als ein untergeordneter Faktor, den man nicht zu beachten braucht. Jahrelange Vernachlässigungen in dieser Richtung haben viel dazu beigetragen, die mißliebigen Zustände zu schaffen, unter denen unsere Wirtschaft heute so schwer leidet. Gibt man den Arbeitern in den Betriebsräten eine angemessene Vertretung in der hier bezeichneten Richtung, so dürfte das wesentlich dazu beitragen, die seelische Erkrankung, die den Wiederaufbau hindert, zu heilen und die Möglichkeit zu einer Gesundung unserer Verhältnisse zu schaffen.

Standhaft und ruhig abwarten.

H. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die letzten Nachrichten aus Versailles und Paris lassen erkennen, daß in den Verhandlungen des Viererrates gestern oder schon vorgestern eine gewisse Wendung eingetreten ist. Man ist jetzt geneigt, die ursprünglichen Schandbedingungen wenigstens soweit abzuändern, daß der deutschen Regierung eine Unterzeichnung möglich wird. Damit ist allerdings noch lange nicht gesagt, daß das Maß der Aenderung, über das sich die Herren Clemenceau, Lloyd George und Wilson einigten, ausreichend sein wird, um wirklich zu dem erwünschten Ziele zu führen. Wir verzeichnen aber doch schon mit einer gewissen Genugtuung, daß der Starrsinn der Franzosen, die von Verhandlungen bisher überhaupt nichts wissen wollten, anscheinend gebrochen ist. Die Gründe dafür liegen in den direkten Einsprüchen, die aus England, Amerika und auch aus Italien laut geworden sind. Hinzu kommt aber, daß dem kleinen Kreise der Friedensdiktatoren jetzt doch wohl selbst vor ihrer Verantwortung bange wird.

Ganz vernehmlich wird jetzt die Stimme des eigenen Volkes in Frankreich. Auch wenn Herr Clemenceau dafür bekannt ist, daß er nicht die geringste Scheu trägt, gegen unbotmäßige Soldaten Maschinengewehre auffahren zu lassen, so ist dieses Mittel des modernen Absolutismus schließlich doch nicht wirksam genug gegen eine halbe Million Streikender. Die Massen der französischen Arbeiter, die jetzt nicht nur wegen Lohnforderungen, sondern auch zum Teil direkt aus politischen Gründen in den Ausstand eingetreten sind, werden für die Entente noch ernsthafter dadurch, daß auch in anderen Gegenden ihres Herrscherbereiches sehr bedenkliche sozialistische Bewegungen hervortreten. So haben die tschechischen Hätschelkinder des Herrn Clemenceau soeben in der ungarischen Slowakei eine schwere Niederlage durch die dortigen radikalen, dem Bolschewismus nahestehenden Truppen erhalten. Die zuerst von der Pariser Boulevardpresse verspottete Aussicht auf einen Volkskrieg in Oberschlesien und in den anderen Teilen des deutschen Ostens wegen der Bestimmungen des Versailler Entwurfs muß nun auch für die skeptischen Ententepolitiker ihre Unwahrscheinlichkeit einbüßen. Dazu kommt, daß die den Oesterreichern mitgeteilten Henkerbedingungen nicht nur in Oesterreich selbst einmütige Ablehnung erfahren, sondern der ganzen Welt erneut dartun müssen, mit welch furchtbarer Gewissenlosigkeit die Entente an dem kranken Körper Europas herumschneidet.

Wenn es früher das orientalische und Balkanproblem war, das jahrzehntelang ewige Kriegsdrohung schuf, wird die Ententestaatskunst es jetzt fertig bringen, daß diese beiden Fragen noch dorniger als je werden, daß aber dazu die Riesenprobleme Rußlands, des ganzen Donaubeckens und auch des geknebelten und mißhandelten Deutschlands treten. Kürzlich haben die Ententesozialisten in Mailand beschlossen, gegen die Versailler Katastrophenpolitik durch einen allgemeinen Generalstreik zu protestieren. Die deutsche Denkschrift mit ihren Gegenvorschlägen hat den Weg gewiesen, auf dem ein wirklicher Friedensschluß möglich sein wird. Und Graf Brockdorff hat soeben seinen neuen aufbauenden Gedanken als wertvolle Ergänzung hinzugefügt: Es bleibt uns nur übrig, standhaft und ruhig abzuwarten, inwieweit die Zeit und die Vernunft als unsere Bundesgenossen wirken werden.

*

Die Kolonialfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 5. Juni. Auswärtige Blätter melden, daß man sich in Kreisen der Entente mit dem Gedanken trage, bei Friedensschluß Deutschland seinen afrikanischen Besitz zurückzugeben. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, sei demgegenüber betont, daß die Rückgabe Deutsch-Ostafrikas allein noch nicht die „freie unvoreingenommene und absolut unparteiische Regelung" unserer kolonialen Ansprüche bedeuten würde, die uns beim Abschluß des Waffenstillstandes von der Entente durch Annahme der Wilsonschen Grundsätze zugesichert worden ist und wie sie zweifellos auch im Interesse der Entente selbst liegt.

Der Protest der französischen Sozialisten.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Genf**, 5. Juni. Die französischen Sozialisten haben für den kommenden Sonntag ungefähr 350 Versammlungen in Frankreich einberufen, um gegen die Friedensanträge an Deutschland und Oesterreich zu protestieren.

Der Protest der Deutschen Volkspartei.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 5. Juni. Die Fraktionen der Deutschen Volkspartei in der Nationalversammlung und der preußischen Landesversammlung haben zu den deutschen Gegenvorschlägen einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der sie u. a. gegen die vollständige Auslieferung der Kriegsflotte, gegen die Herabminderung der Heeresstärke auf 100 000 Mann, gegen den Verzicht auf die allgemeine Wehrpflicht, gegen die Abgabe eines einseitigen Schuldbekenntnisses und gegen das Angebot der 100 Milliarden Entschädigungssumme protestieren.

Eine skandinavische Note gegen die Blockade.

(Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 5. Juni. Wie Ritzaus Bureau erfährt, wurde eine skandinavische Kollektivnote an die alliierten Mächte gerichtet, die darauf hinzielt, die Unzuträglichkeiten zu verhüten, die eine Wiederaufnahme der Blockade gegen Deutschland bedeuten würden.

Deutsch-Oesterreich sucht Zuflucht bei Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 5. Juni. Der Niederösterreichische Bauernbund erläßt einen Aufruf gegen den Gewaltfrieden, in dem er seiner Entrüstung und seiner nationalen Trauer über den bisher bekannt gewordenen Raubplan am reindeutschen Gebiet Niederösterreichs Ausdruck verleiht. Auch die südsteierischen christlich-sozialen Abgeordneten drücken in einer Kundgebung ihren tiefen Schmerz über die geplante Unterjochung Tausender deutscher Stammesgenossen in Südsteiermark aus.

Der Deutsche Volksrat für Deutsch-Oesterreich erläßt einen Aufruf an das Volk Deutsch-Oesterreichs, in dem es heißt: „Sagen wir es nochmals der ganzen Welt, daß wir, was auch kommen mag, weder heute noch je, auf unser unveräußerliches Selbstbestimmungsrecht verzichten und daß wir nicht eher ruhen und rasten werden, bis wir die Verwirklichung und unsere Freiheit werden errungen haben. Erheben wir nochmals leidenschaftlichen Einspruch gegen die beispiellose geistige und wirtschaftliche Sklaverei, die man über uns verhängen will, und flüchten wir in unserer Not und angesichts des vollen Hasses, der uns überall verfolgt, zu der einzigen Stelle, wo wir Liebe zu erwarten haben, zu Deutschland. Wir haben in keiner Weise etwas zu schaffen mit dem alten Oesterreich, geben wir nach all der Qual endlich heim zu unserem Mutervolk.

Wien, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die christlich-soziale Politische Korrespondenz meldet, daß nach der Auffassung führender Politiker für Deutsch-Oesterreich jetzt nichts anderes übrig bleibt, als der Anschluß an die große deutsche Republik. Ein Verzicht auf den Anschluß sei von Deutsch-Oesterreich niemals ausgesprochen worden, wenn auch die von christlich-sozialen Kreisen eingeschlagene Methode vielfach als verfehlt bezeichnet wurde. Die christlich-sozialen Parteiführer erachten allerdings eine Neuorientierung für Wien für notwendig, um sich über dessen Zukunft nicht nur in nationaler Beziehung, sondern besonders auch in wirtschaftlicher Beziehung Klarheit zu verschaffen.

Die Wünsche der Stadt Klagenfurt.

(Eigener Drahtbericht.)

Graz, 5. Juni. Der Chef der Waffenstillstandskommission in Wien, General Segre, ist in Klagenfurt eingetroffen, wo er von dem Landesverweser mit einer Ansprache begrüßt wurde, in der dieser versicherte, man werde allen Wünschen der Entente wegen friedlicher Maßregeln nachkommen. Der Bürgermeister-Stellvertreter Rach legte das Augenmerk darauf, daß die Demarkationslinie seitens der Südslawen nicht so gelegt werden dürfe, daß die Stadt Klagenfurt von ihrem Hinterlande abgeschnitten werde und daß jene Gebiete, in denen Volksabstimmungen stattfinden sollen, nicht von den Truppen der einen oder anderen Macht besetzt bleiben dürfen.

Hinrichtung Levinés.

(Drahtmeldung uns. Münchener Korrespondenten.)

fr. **München**, 5. Juni. Das Todesurteil gegen Levinè ist heute um die Mittagsstunde vollstreckt worden. Somit sind die verschiedenen Versuche, auf die Regierung einen Druck zugunsten einer Begnadigung Levinés auszuüben, erfolglos geblieben. Noch in ihrer heutigen Nummer nimmt die mehrheitssozialistische „Münchener Post" den Prozeß und das Urteil im Falle Levinè zum Ausgangspunkt eines Artikels gegen das Weiterbestehen des Standgerichts, das keine Sicherungen gegen kommunistische Putsche, vielmehr die künstliche Züchtung neuen Umsturzes bedeute, weil es dauernd Verletzungen der natürlichen Rechtsgefühle bringe. Anschließend hat dann die „Münchener Post" bereits auch vorsorglich eine Lanze für Toller eingelegt, um zuletzt Sturm zu laufen gegen Staatsanwalt Schuler und Hauptmann Roth, die Leiter der Fahndungs- und Untersuchungsorgane.

Die deutsche Note wegen der französischen Loslösungs-Experimente.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 5. Juni. Die nachstehende Note über die Loslösung der Rheinlande und der Pfalz wurde Clemenceau unter Beifügung einer vorhergegangenen Note überreicht:

Herr Präsident! Die deutsche Delegation hat in den letzten Tagen, sowohl durch die Presse als auch durch unmittelbare Nachrichten aus Deutschland Kenntnis davon erhalten, daß in den Rheinlanden und in der Pfalz Bestrebungen im Gange sind, zu dem Zwecke, diese Gebiete vom Deutschen Reiche loszulösen und zur selbständigen Republik zu machen. Die Bestrebungen werden von den militärischen Behörden der Okkupationsmächte nicht nur geduldet, sondern sogar offen unterstützt. Deutsche Beamte, die pflichtgemäß gegen die Anstifter einschreiten und sie nach den bestehenden deutschen Gesetzen wegen Hochverrats zur Verantwortung ziehen, werden von den Besatzungsbehörden ihrerseits verfolgt und mit Ausweisung bedroht. Einzelheiten, die wegen der Absperrung der rheinischen Gebiete vom übrigen Deutschland nicht mit Genauigkeit haben nachgeprüft werden können, sind in der abschriftlich beigefügten Note des Reichsministers Erzberger an den General Nudant vom 2. d. Mts. enthalten. Die deutsche Delegation macht die alliierten und assoziierten Regierungen darauf aufmerksam, daß die Bildung und Förderung von Bestrebungen, die zur Ablösung der westlichen Teile vom Reiche führen sollen, in hohem Maße geeignet ist, die Verhandlungen über die Herstellung des Friedens und die Ausführung seiner Bedingungen zu stören.

Ein solches Verhalten der Okkupationsbehörden würde überdies in schroffem Widerspruch zu der Bestimmung des Art. 5 Abs. 2 des Waffenstillstandsabkommens stehen, die offenbar davon ausgeht, daß die Zuständigkeit der bisherigen Verwaltungsbehörden dieser Gebiete unangetastet bleibt und daß die militärische Besetzung durch die Gegner die Zugehörigkeit der Gebiete zum Reich in keiner Weise berührt. Dazu kommt, daß Deutschland die Lasten, die es im Friedensvertrag auf sich nehmen will, nur tragen kann, wenn die territorialen und wirtschaftlichen Unterlagen seiner finanziellen Leistungsfähigkeit unangetastet bleiben. Es bedarf keiner Ausführung, daß die Abtrennung von Gebieten mit so großer Bevölkerungszahl und so hochentwickelter Industrie wie die Rheinlande die Grundlagen des deutschen Friedensangebotes erschüttern muß.

Wenn also die Behörden der Okkupationsmächte, die den Abfall der Rheinlande fördern, der Meinung sind, daß sie dadurch dem Interesse der alliierten und assoziierten Regierungen dienen, so vergessen sie, daß sie zwar vielleicht den tatsächlichen Machtbereich dieser Regierungen für den Augenblick erhöhen, sogleich aber die rechtlichen Sicherheiten verringern, die ihnen für die Durchführung der Friedensbedingungen bieten sollen.

Hierzu richtet die deutsche Friedensdelegation an die alliierten und assoziierten Regierungen das nachdrückliche Ersuchen, die in Vorstehendem gekennzeichneten Vorgänge alsbald aufzuklären und dafür Sorge tragen zu wollen, daß die militärischen Behörden der Okkupationsmächte im Rheingebiet unverzüglich und mit allem Ernste auf das Gefährliche ihres mißleiteten politischen Verfahrens hingewiesen und angehalten werden, einerseits jede Förderung der Loslösungsbestrebungen zu unterlassen, andererseits den deutschen Behörden bei der pflichtmäßigen Bekämpfung dieser Bestrebungen keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez.: Brockdorff-Rantzau.

*

Ein Handstreich Dr. Dortens.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt a. M., 5. Juni. Der Präsident der rheinischen Republik Dr. Dorten versuchte gestern abend mit seinem neugebildeten Kabinett durch einen Handstreich von der Regierung in Wiesbaden Besitz zu ergreifen. Er benutzte den freien Nachmittag der Beamten, um in das Regierungsgebäude einzudringen und ordnete als erste Amtshandlung die Hissung der weiß-grünen Fahne an, die er sogleich mitgebracht hatte, doch konnte dieser Befehl nicht ausgeführt werden, da man den Aufgang zum Dache nicht fand. Inzwischen hatte sich die Kunde von dem beabsichtigten Putsch verbreitet und große Menschenmengen sammelten sich mit dem Ausdruck höchster Empö-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

rung vor dem Gebäude an. Handfeste Leute drangen in dieses ein und verprügelten die Herren Minister fürchterlich, so daß einige von diesen von einem herbeigeholten Arzt den ersten Verband erhielten und dann ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Nur der Präsident Dr. Dorten kam glimpflich davon, weil er sich im Gebäude versteckte und später durch die Flucht rettete. Bemerkenswert war bei diesen Vorgängen die Haltung des französischen Militärs. Die Wache des Regierungsgebäudes beobachtete volle Neutralität. Auch der Kommandant von Wiesbaden Pinot erklärte, sich nicht in die Vorgänge einmischen zu wollen, nur müsse auf der Straße die Ruhe bewahrt werden.

Der Wiesbadener Magistrat hat sich einstimmig gegen die neue Regierung ausgesprochen und erklärt, daß er ihre Befehle und Weisungen nicht anerkennen wird. Der neue Präsident Dr. Dorten hält sich in seiner Residenz Biebrich auf, da ihm wegen der Drohungen der Arbeiter Wiesbaden zu unsicher geworden ist. Bei seinen Ausfahrten begleiten ihn zu seinem Schutze stets zwei französische Offiziere.

Präsidentschaftskandidaten.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 5. Juni. Die Meldung von der Ernennung des Abg. Trimborn zum Präsidenten in Koblenz bestätigt sich nicht. Wie wir hören, wird vom Rheinischen Bauernbund Herr v. Schorlemer-Lieser vorgeschlagen, von anderer Seite der Abg. Moldenhauer. Seitens der Franzosen wird zur Unterstützung der Loslösungsbestrebungen in der Rheinprovinz gerüchtweise u. a. verbreitet, daß nach erfolgter Ausrufung der Republik die Weinpreise amtlich auf den Friedenspreis festgesetzt werden würden, ebenso die Lebensmittelpreise, und daß der Markkurs sofort auf 1,23 herabgesetzt werden würde.

Verhaftet.

(Eigener Drahtbericht.)

Bamberg, 5. Juni. Wie der Aeltestenrat des bayerischen Landtags mitteilt, wurde der bayerische Abg. Clement-Kaiserslautern als Versammlungsredner von den Franzosen verhaftet. Der Landtag protestiert gegen diesen Völkerrechtsbruch.

Amerikaner und Engländer.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 5. Juni. Die Amerikaner und Engländer haben jede Förderung der Losreißungsbestrebungen in den von ihnen besetzten Gebieten verboten und erkennen nur die jetzige deutsche Regierung an.

Berlin, 5. Juni. Die „Deutsche Allgemeine Ztg." verzeichnet die Tatsache, daß die Plakate mit der Ausrufung einer rheinischen Republik nur im französischen Besatzungsabschnitt angeschlagen wurden. Die Amerikaner erklärten ausdrücklich, daß sie nur die im Amte befindlichen preußischen Beamten und Behörden anerkennen könnten.

Die Schuldfrage.

II.

Was die

Verletzung der belgischen und luxemburgischen Neutralität

anbelangt, so steht die Kommission vollkommen auf dem von Bethmann Hollweg am 4. August unter dem Beifall des Reichstages eingenommenen Standpunkt, daß es sich um ein wieder gut zu machendes Unrecht handelt und bedauert den Versuch einer nachträglichen Rechtfertigung des Einmarsches.

Der letzte Abschnitt enthält rückblickende Betrachtungen. Die Kommission sieht in dem Versuch, die Frage einer Kriegsursache durch Aufzählen von formellen Anlässen, noch dazu unter erstaunlicher Irrtümlichkeit der Darstellung der Einzeltatsachen zu lösen, den grundsätzlichen Fehler des ganzen Verfahrens. Als richtige Fragestellung erscheint ihr 1. welche Regierung hat in der Vergangenheit am meisten den Zustand dauernder Kriegsgefahr gefördert, 2. welche Regierungen haben politische und wirtschaftliche Interessen verfolgt, die nur durch einen Krieg verwirklicht werden konnten? Dabei wird zu der zweiten Frage vorweg bemerkt, daß bei der Antwort hierauf künftighin wohl auch die Friedensbedingungen wirtschaftspolitischer und territorialer Art als Beweismaterial dienen werden. Zu beiden Punkten wird ausgeführt: Die frühere deutsche Regierung hat schwere Fehler begangen, die aber nicht in der Richtung einer „Prämeditierung" des Krieges liegen, die im deutschen Volke keinen Rückhalt gefunden hätte, sondern lediglich von einer kleinen Gruppe chauvinistischer Literaten vertreten wurde. Die wirklichen Fehler der deutschen Politik lagen weit zurück. Herr v. Bethmann hatte eine politische Erbschaft angetreten, die seinen rückhaltlos aufrichtigen Versuch, die internationale Lage zu entspannen, von vornherein fast aussichtslos machte oder doch ein solches Maß staatsmännischer Kunst und Entschlußkraft verlangte, wie er sie teils nicht besaß, teils unter den Verhältnissen der damaligen Staatsordnung nicht zur Geltung bringen konnte. Die deutsche Regierung hielt zunächst eine militärische Expedition Oesterreichs nach Serbien für unvermeidlich im Interesse der Sicherung des Friedens und glaubte das damit verbundene Risiko auf sich nehmen zu müssen. Sie hat dann, als auf das Ultimatum eine Antwort erfolgte, die ihr selbst jene Expedition entbehrlich zu machen schien, dies nach Wien mitgeteilt, aber in allzu großem Vertrauen auf die damalige Leitung der dortigen Außenpolitik nicht sofort, sondern erst am Tage darauf die letzten Konsequenzen gezogen: die

Androhung der Versagung der Bundeshilfe.

Ob bei einem schnelleren Verfahren der Weltkrieg vermieden worden wäre, erschien allerdings fraglich, da die Ziele des russischen Zarismus, auf die insbesondere auch der Brief Sasonoffs an den Gesandten Hartwig in Belgrad hinweist, ohne Angriffskrieg nicht zu erreichen waren. Zu diesen Zielen gehörte die Zertrümmerung Oesterreich-Ungarns. Rußland wußte, daß es bei einem Angriff auf Oesterreich-Ungarn auch dem militärischen Widerstand Deutschlands begegnen würde, und benutzte daher das 1912 durch eine Marinekonvention erweiterte Kriegsbündnis mit Frankreich und die weiter geschaffenen Verbindungen danach in einem ihm günstig erscheinenden Moment, den Mechanismus der Entente in Bewegung zu setzen und seine Freunde in den längst beabsichtigten Krieg hineinzuziehen. Hier liegt die wirkliche Ursache des Weltkrieges. Das Mißgeschick und der Fehler Deutschlands war, daß es durch den unvermeidlichen Gegensatz gegen den Zarismus auch mit Ländern in Gegensätze und Verwicklungen geriet, mit denen es durch eine starke Gemeinschaft geistiger Interessen verbunden war, und mit denen eine Verständigung möglich gewesen wäre. Die französische Regierung hatte allerdings die Absicht der Wiedererlangung Elsaß-Lothringens niemals rückhaltlos aufgegeben und war außerdem an den Zarismus gebunden. Daher ist es unmöglich, den Krieg gegen Frankreich, wenn er auch militärisch offensiv geführt werden mußte, politisch als Angriffskrieg hinzustellen.

Was aber

England

anbelangt, so wird zugegeben, daß nicht die Tatsache, wohl aber der schließliche Umfang des deutschen Flottenbaus in den letzten Jahren Mißtrauen erregen konnte, und die Kommission hätte auch sowohl eine andere Haltung Deutschlands gelegentlich der Haager Friedenskonferenzen wie der Aussprache über die deutschen Flottenbaupläne gewünscht. Sie beklagt daher besonders, daß durch die jetzt vorgelegten Friedensbedingungen die Ansicht, der Krieg sei von englischer Seite als Mittel zur Niederwerfung eines lästigen Konkurrenten vorbereitet und geführt worden, voraussichtlich für immer in der öffentlichen Meinung Deutschlands befestigt wird. Entscheidend war aber, daß Deutschland einer kriegerischen Auseinandersetzung mit dem scheinbar unerschütterlichen Zarismus nicht entgehen konnte ohne Preisgabe nicht nur seiner Vertragstreue, sondern auch seiner eigenen Unabhängigkeit. Das einzige Mittel wäre unter diesen Umständen eine ganz feste und bindende Vereinbarung mit England gewesen, welche beiden Teilen Vertrauen eingeflößt und sowohl Deutschland als Frankreich vor jedem Angriffskrieg geschützt hätte. Nur als Verteidigungskrieg gegen den Zarismus hat das deutsche Volk — auch die Sozialdemokratie — 1914 den Kampf einmütig aufgenommen. In dem Augenblick, da der Zarismus niedergerungen war, wurde der Krieg sinnlos, und die Kommission würde seine Fortsetzung als einen Frevel der früheren Regierung bezeichnen, sobald zweifelsfrei nachgewiesen würde, daß die Gegner bereit gewesen wären, einen Frieden ohne Sieger und ohne Besiegte auf der Grundlage der Achtung der gegenseitigen Ehre zu schließen. Dafür fehlt bis heute der Beweis, und wenn an den Friedensbedingungen festgehalten wird, wird dieser Beweis niemals glaubhaft erbracht werden.

Die Denkschrift ist unterschrieben von den Herren Hans Delbrück, Max Graf Montgelas, Max Weber und Albrecht Mendelssohn-Bartholdy.

Englische Stimmungen.

× Die radikale Wochenschrift „The Nation" veröffentlicht einen Brief, in dem es u. a. heißt: „Es ist nach allem eine sehr moralische Ueberlegung, die uns hoffen läßt, daß die Deutschen unterzeichnen werden. Wir könnten vielleicht auch um ihre Unterschrift bitten. Laßt sie Vertrauen in Gott und Menschen haben. Heute ist Frieden das höchste Bedürfnis der Welt; aber weil der Kriegsteufel noch mit uns ist, so ist der Frieden nicht möglich, bis Deutschland ein Dokument annimmt, das fehlerhaft ist. Wir bitten es, das zu tun, weil die Tatsache des Friedens unendlich mehr bedeutet als die Bestimmungen des Friedens. Es ist die Tatsache des Krieges, ungeachtet seiner Methoden, welche die Liebe tötet und die Freiheit gemordet hat. Wenn der Frieden kommt, können die Deutschen nicht mehr unsere Feinde sein und wir nicht mehr die ihrigen. Wir alle können wieder hoffen. Immer und überall hat es uns aufgezwungene Verbrechen und Grausamkeiten gegeben und sind wir verantwortlich gemacht worden für Taten, die wir verabscheuen. Deutschland muß sich in diesem Augenblick daran erinnern, daß der Kriegsteufel in seinem Namen heraufbeschworen wurde. Wir sind gegenwärtig mit einem Teil seines Geistes belastet. Jede Stunde Aufschub verlängert seine Macht. Laßt die Deutschen Vertrauen haben. Denn es ist nicht weniger sicher, daß immer und überall die Völker nicht vollendet haben, was schlecht ist, während sie das Gute in ihren Regierungen fortsetzen. Nicht notwendig durch Gewalt oder Revolution, sondern durch eine mächtige Kraft, die vom Geiste ist und die Welt regiert, die Liebe zur Menschheit hervorbringt, ihren feinen Sinn für Gerechtigkeit, ihr gebieterisches Verlangen nach Recht . . . Ist der Völkerbund errichtet (er kann es vor dem Beginn des Friedens nicht sein), so wird er überall Abrüstung erzwingen, internationale Kontrolle durch die öffentliche Meinung. Gleichheit der Aussichten für alle und eine Welt von Freunden. So wird auf das Gebot des Menschheitsgewissens stufenweise absterben, was an dem Vertrag unmöglich, rachsüchtig, ungerecht ist. Natürlich darf das tausendjährige Reich nicht für morgen erwartet werden, aber wir sind heute zusammengekettet und können ihm keinen Schritt entgegengehen, solange der Krieg währt. Deutschland allein kann, wie die Diktatoren des Tages beschlossen haben, uns in Freiheit setzen."

Der Londoner Berichterstatter der „N. Züricher Ztg." bemerkt dazu:

So sieht es, wir sind dessen gewiß, im Grunde der englischen Seele zur Stunde aus, inmitten des großen Schweigens der Erwartung. Versteht man in Deutschland diese bisweilen verwirrende Mischung von Gefühl und praktischem Sinn, woraus der englische Charakter ist? Wenn ja, so wird Deutschland den Vertrag unterzeichnen, das deutsche Volk wird seinen guten Willen bekunden und so den ersten Friedenssieg gewinnen, zu seinem eigenen moralischen und materiellen Vorteil.

*

Beratung der deutschen Vorschläge.

Paris, 5. Juni. (Havas.) Die Regierung setzte die Beratung der deutschen Gegenvorschläge fort, insbesondere in bezug auf Oberschlesien. Es wurde noch kein Beschluß gefaßt, da die befragten Kommissionen ihre Berichte noch nicht übergeben haben. Einige Teile der Friedensvorschläge wurden an Sachverständige weitergeleitet, die sie prüfen sollen. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß die Grundbestimmungen des Friedensvertrags keine Aenderungen erfahren werden. Man ist nicht der Ansicht, daß die Antwort vor der kommenden Woche überreicht wird. Wenn dann die Frist zur Unterzeichnung vier Tage betragen soll, so kann der Friede bis zum 15. Juni unterzeichnet werden.

Flamen-Bewegung.

Rotterdam, 5. Juni. Das Flämische Pressebüro meldet, daß die flämische Volkspartei am Sonntag ihre erste große Versammlung in Antwerpen abgehalten hat. Für Flandern und Wallonien wurde das Selbstbestimmungsrecht gefordert. Bei verschiedenen Französlingen wurden die Fensterscheiben eingeschlagen. Auch in Brüssel fand eine flämische Kundgebung statt.

Die Attentate in Amerika.

Amsterdam, 5. Juni. Ein hiesiges Pressebüro meldet aus Neuyork vom 3. Juni, daß 14 Russen unter dem Verdachte, an den Bombenanschlägen beteiligt zu sein, verhaftet wurden.

Der Streik in Frankreich und England.

Versailles, 5. Juni. Die Ausstandsbewegung in Frankreich hat, wie die Blätter mitteilen, gestern noch an Umfang zugenommen. In den Vororten von Paris allein streiken 250 000 Arbeiter. Die Omnibus- und Straßenbahnangestellten haben gestern abend in stark besuchten Versammlungen beschlossen, mit den Metallarbeitern und den Untergrundbahn-Angestellten gemeinsame Sache zu machen und gleichsam den allgemeinen Ausstand für das ganze Pariser Gebiet ausgerufen. Untergrundbahner und Metallarbeiter haben gestern nachmittag in einer Massenversammlung einstimmig beschlossen, nicht zu arbeiten, bis ihre Forderungen bewilligt seien.

Laut „Matin" werden die Elektrizitätsarbeiter und Eisenbahner des Pariser Gebiets sich möglicherweise der Bewegung anschließen. Laut „Humanité" scheinen in der Metallbranche Unterhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern bevorzustehen.

Laut „Echo de Paris" halten sich die Regierungskreise zurück, wollen aber eine Verständigung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern herbeiführen und die Preise der Lebensmittel und der Kleidungsstücke herunterdrücken, um politischen Treibereien den Boden zu entziehen. Im Vertrauen auf ihre Stärke und die Gerechtigkeit ihrer Sache erwarten die Arbeiter, daß man ihren Forderungen Rechnung trage. „Journal du Peuple" meint, der Augenblick sei ebenso ernst wie im August 1914. Die Bewegung sei nicht mehr aufzuhalten. Man müsse die Arbeitseinstellungen richtig deuten. Die unfähige Regierung müsse endlich zurücktreten.

Versailles, 5. Juni. Den Blättern zufolge scheint die Streikbewegung in Paris und im übrigen Frankreich unverändert zu sein. Der Betrieb einiger Pariser Untergrundbahnen wurde teilweise von Streikbrechern aufgenommen. Bei zahlreichen Gewerkschaften scheint die Gärung zuzunehmen. So bei den Eisenbahnern, die am Freitag über die Frage: Generalstreik oder nicht, Beschluß fassen werden. Die Elektriker haben in den Pariser Werkstätten teilweise zu streiken begonnen. In den großen Kaufhäusern scheinen die Angestellten heute oder morgen in den Ausstand treten zu wollen. Der Streik der Angestellten des Printemps dürfte heute auf Grund der eingeleiteten Verhandlungen beendigt werden.

Laut „Populaire" haben mehrere Gewerkschaften in den Provinzstädten, namentlich in Marseille und Limoges, den Streik erklärt. Auch gestern ist die Ruhe nicht gestört worden. In Versailles haben die Straßenbahnangestellten vormittags die Arbeit wieder aufgenommen.

Amsterdam, 4. Juni. „Algemeen Handelsblad" meldet aus London, daß die Arbeiter der Baumwollindustrie in Lancashire am 21. Juni die Arbeit niederlegen wollen, wenn ihre Forderungen nach einer Arbeitswoche von 46½ Stunden und 30 Prozent Lohnerhöhung nicht bewilligt werden. Die Arbeitgeber haben 48 Stunden und einer 15prozentigen Lohnerhöhung zugestimmt. Die Arbeiter haben dieses Angebot mit überwältigender Mehrheit zurückgewiesen.

Amsterdam, 5. Juni. Dem „Telegraaf" zufolge haben die Vertreter der 20 Arbeitgeberverbände und 20 Gewerkschaften in Manchester über eine gemeinsame Aktion zur Bekämpfung der bolschewistischen Propaganda und zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern verhandelt.

Theater und Musik.

Bach-Abend.

Es war ein überraschender Eindruck, den Saal (allerdings den der „Jahreszeiten" in der Hebelstraße) ausverkauft zu sehen — in den jetzigen späten Tagen, der (eigentlich) herabgeminderten Konzertspannung. Doch es gab etwas Erlesenes, und es zeugt der Andrang von der Tatsache, daß für gute Kunst und einen wertvollen Abend wie diesen immer Neigung da ist. Eine sympathisch gedrängte Vortragsfolge von Werken Joh. Seb. Bachs bot einmal ein Trio aus des Meisters Frühzeit: Geige, Flöte, Klavier, knapp in seinen Ausmaßen, ganz Sonatenform, ergötzte es mit seinen feinen Gedanken, die von Fräulein Schweikert, Herrn Spittel u. Dr. Poppen höchst musikalisch ausgetragen wurden. Herrn Spittels Flötenspiel gab von seinem Können auch noch eine schöne Probe in der Sonate Nr. 6 (in E-Dur) mit Klavier, wovon mir namentlich das stimmungsvolle Siciliano gefiel. Es wäre, angesichts der ausgezeichneten Leistung des Zusammenspiels, wünschenswert, einem davon zweifellos geweckten Bedürfnis nach wertvoller Bläserkammermusik in unseren Konzerten häufiger nachzukommen. Herrn Spittels Flöte akkompagnierte auch obligat bei den beiden Arien, die Dora Poppen mit ausgezeichneter musikalischer und gesanglicher Bildung ihres Alts von mittlerer Färbung und Kraft vortrug, dabei leider aber durch Indisposition an voller klanglicher Entfaltung gehindert war.

Den stimmungsreichen Abend wurde abgeschlossen mit dem musikhistorisch hoch interessanten „Konzert" in D-Moll, das der Weimarer Konzertmeister Reitz aus einer Klavierfassung, die, wie noch mehrere, allein noch erhalten ist, wieder zurückübertragen hat und damit der Violinliteratur ein äußerst dankbares Werk gewonnen hat. Die z. T. gar nicht einfache technische Bewältigung in regelrechten Konzertkadenzen mit Arpeggien, Doppelgriffen usw. lag der trefflichen Geigerin Margarete Schweikert ob, der nicht nur für die erstmalige, verdienstvolle Einführung des Konzerts zu danken ist, sondern der auch Anerkennung für die sichere musikalische Durchführung gebührt; daß ihr Bogen etwas schwer anspricht, wird die fleißige Instrumentalistin mit ihrem qualitätvollen Sinn auch für das Sinnliche der Musik wissen und abstellen. Der Ton muß leuchtender sein.

Am Klavier wirkte den ganzen Abend Dr. Poppen mit fabelhafter pianistischer Feinschmeckerischkeit und Ausdrucksklarheit, die ihn auch hier als einen sehr begehrenswerten Meister für Karlsruhes Konzertsäle dartat. ch.

Frankfurter Neues Theater.

Drei Liebestragödien an einem Abend auf einmal ist immerhin etwas viel. Doch da es Mai war, und welch ein Mai in diesem Jahr, so fügt man sich in das Schicksal, das einem das Frankfurter Neue Theater für diesen Abend beschieden hatte. Den Reigen eröffnete „Donna Inez" von Hermann Burte. Das Stück interessierte sprachlich und traf wohl auch in Aufmachung und Tempo spanische Grandezza, Liebesfuror und Ritterlichkeit. Der Liebhaber der Donna Inez, Rodrigo, wird unter ihrem Fenster erstochen. Sie lechzt nach Rache, und setzt sich selbst als Preis dem, der ihr den Mörder des Geliebten in die Hände liefert. Das ist das Grundmotiv, das mehr oder minder feurig abgewickelt wird, bis Donna Inez den unter falschem Namen bei ihr eingedrungenen Mörder Ernesto nach einer heißen Liebesnacht als den Mörder Rodrigos erkennt und ihn, trotzdem sie nun diesen liebt, ersticht. Doch die Liebe führt sie mit ihm hinab, und der gleiche Dolch findet von ihrer eigenen Hand geführt den Weg in ihr liebeswehes Herz. Der theatralisch gut gebaute Einakter ermangelte trotz aller Kunst der letzten Gefühlswerte. Er interessierte, doch konnte er nicht voll befriedigen.

In eine ganz andere Zeit und völlige andere Umwelt führte „Die Gesellschaft des Abbé Chateauneuf" von Eduard Stucken. Es ist die allbekannte Geschichte von der unseligen Liebe des Chevalier Villiers zu Ninon de Lenclos, das heißt zu seiner Mutter. In einer ergreifenden Szene enthüllt sie ihm zu spät dieses Geheimnis. Er ist in seiner Leidenschaft gefangen und sieht keine andere Rettung als Flucht aus dem Leben durch Selbstmord. Auch dieser Einakter hat gute Werte, doch gibt er nicht Letztes.

Den Beschluß des Abends machte Georg Kaisers hier bereits bekannte „Juana" in Neueinstudierung. Sie stach vorteilhaft von ihren Vorgängerinnen durch den außerordentlich geschickten Aufbau und feine Linienführung ab.

Die Spielleitung für alle drei Stücke lag in den Händen des Direktors Hellmer. Er erledigte sich seiner Aufgabe mit gutem Geschmack, am besten wohl in Kaisers „Juana". Das Spiel in den drei Einaktern war leider recht unausgeglichen. M. G.

Arno Holz im Berliner Schauspielhaus.

Von unserem ständigen Mitarbeiter wird uns aus Berlin geschrieben: Mit gemischten, widerstreitenden, verwirrten Empfindungen ließ man heut im vormals Königl. Schauspielhaus die „Sonnenfinsternis" des Arno Holz vorüberziehen, des starken, eigenwilligen Dichters und Kunstdenkers, des Hauptbegründers unseres Naturalismus, Finders des lyrischen Phantasiusstils, doch auch Mitverfassers des braven „Traumulus". Ungeheures Wollen spricht nicht nur aus dem barocken Untertitel „Eine Zeitwende", aus dem Künstlereigensinn, von einem fünf Stunden lang zwischen vier, fünf Menschen spielenden Stück womöglich keine Zeile zu opfern — es spricht auch aus jeder Szene, jeder Standrede des Werks. Dies Drama will Natur und zugleich Sinnbild-Kunst sein, will Allgemeingültiges darstellen und Ichbekenntnis sein. In die Gestalten des unablässig tragisch ringenden genialen Kunstschöpfers (Maler Hollrieder statt Arno Holz), der alle entflammenden Schönen, des künstlerischen Genußathleten sind die Begriffe Genie, Schönheit, Sinnlichkeit selbst eingeheimnist.

Ein ausnehmend krasser Tat-Fall, die (um Jahre zurückliegende) Versündigung des Sinnlichen an der eigenen Tochter, soll im Grund nur greifbares Paradigma und Basis der Bühnenhandlung sein, woran und worauf die Sinnbildgestaltung sich entwickle. Leider ist es nur in vereinzelten, verspäteten Augenblicken gelungen, hier die große Absicht zu verwirklichen: das reinvoll Einzelmenschliche tritt doch mehr hervor, wirkt als übermäßige Breittretung eines (Gottlob!) gar nicht typischen Verbrechens.

Das Bekenntnisdrama des schöpferisch Ringenden (sei er Maler oder Dichter oder sonst noch einer) hebt sich freilich kräftig und meist eigen fesselnd heraus. Ist aber durch Ueberbetonung des damit wiederum verknüpften Motivs vom künstlerisch-menschlichen Neid (Biensfelds stärkste schauspielerische Leistung seit seiner Anfangsschöpfung: der erste Amandus in Halbes „Jugend") einigermaßen beeinträchtigt, wenn auch wieder streckenweise genial belichtet. Und in des Dramas zweiter Hälfte macht sich — (dem Arno-Holz-Geist stracks zuwider) — ein sudermännisches Streben nach Theaterwirkung um jeden Preis (dem Dichter freilich kaum bewußt) störend bemerkbar. Auch im Stil der Zwiespalt: hie knappster, schlagkräftiger Naturalismus der Sprache, dort lehrhaft erpektorierende Kunstwesens-Erörterung. Ueber allen inneren Widerspruch hinweg hätte dies auf jeden Fall höchst interessante Drama schließlich doch ungehemmte Wirkung erzwungen, wenn Arno Holz nicht mit einem an sich respektablen Eigensinn, der aber aufs allerdringlichste zu widerraten und das Gegenteil von Dramatikersinn ist, an den uferlosen, beispiellosen Längen verschiedener Stellen (zumal gerade in den Schlußteilen!) sich festverklammert hätte.

Die beiden Hauptdarsteller (Herr Schröder und Fräulein Steinfieck) hatten Rollen und Ansprachen von wirklich noch nicht dagewesenem Umfang zu bewältigen und hielten erstaunlich wacker (unter Spielleitung Patrys und des Urhebers) durch. Dir aber, lieber verehrter Arno Holz, gilt der beschwörende Mahnruf: lerne dich halb so länglich aussprechen; denn auch dies ist echte Aufgabe des Künstlers! Oder dein tiefstes Ringen führt vor allem zur Huldigung vor — dem Rotstift des Spielleiters . . . W. R.

Uraufführung in Breslau.

Ernst v. Wolzogen ist in die Jagdgründe Strindbergs eingebrochen; aber nicht, um die Flinte, die übrigens auch ungeladen ist, zu gebrauchen, sondern um sich als Naturfreund in ihm zu ergehen und das Wild, das der bittere Schwede so oft zur Strecke gebracht hat: das „Weibchen" — also lautet der Titel des neuesten Wolzogenschen Bühnenwerkes — als harmloser Betrachter, der an jeder Kreatur seine Freude hat und jede gelten läßt, zu genießen und mit naturwissenschaftlichem Interesse zu beobachten. Was für Strindberg eine Quelle schmerzlichster Erfahrungen, tiefsten Leides, einer zügellosen und höhnischen Erbitterung ist, was ihn zum Ankläger, Richter und Henker des Weibes machte, das ist für Wolzogen, den innerlich Unbeteiligten, ein Born reizvoller Ergötzung. Die Unterjochung und Ueberlistung des Mannes durch das Weibchen, das im Guten und Bösen Kind bleibt, und dessen Stärke im Animalischen liegt, dem es alle Zeit näher ist, als der nur gelegentlich zum „Männchen" werdende Mann, ist für ihn nicht mehr als ein fesselndes Schauspiel. Und das „Weibchen" ist dasselbe im Geheimrats-Heim wie in der Dienstbotenstube. Es gibt bei Wolzogen keine Tragik, keine Anklage, keine Moral. Der Dichter begnügt sich mit der Feststellung einer naturwissenschaftlichen Tatsache, er doziert durch den Mund eines philosophisch-medizinischen Gelehrten und illustriert die Theorie durch ein Doppelbeispiel, ohne tiefere psychologische Enthüllungen zu bieten. Stärkere Wirkung übt nur der dritte Akt, der, äußerlich bewegter als die vorangehenden, mit drastischen Lustspielsituationen und kräftig einschlagender Schlußpointe den Heiterkeitserfolg entschied. Die lebendigste, am unmittelbarsten wirkende Gestalt ist die der lebenslustigen Köchin, die von Käthe Habel-Reimers mit urwüchsiger Laune verkörpert wurde. Die feineren Werte des Lustspieles liegen aber in der Charakteristik der jugendlichen Geheimrätin.

Siegfried Wagner fünfzig Jahre. Heute wird Siegfried Wagner fünfzig Jahre alt. Der Sohn Richard Wagners hat sich gegen den Willen seines Vaters der Musik zugewandt. Ursprünglich hatte er den Ingenieurberuf eingeschlagen, studierte aber nach dem Tode seines Vaters bei Engelbert Humperdinck, dessen volkstümliche Art sein eigenes Schaffen stark beeinflußt hat. Er hat eine erhebliche Anzahl von Opern geschaffen, zu denen er nach dem Vorbild seines Vaters sich die Texte selbst schrieb. Bisher liegen acht Opern vor: „Der Bärenhäuter", „Herzog Wildfang", „Der Kobold", „Bruder Lustig", „Sternengeburt", „Sonnenflammen", „An allem ist Hütchen schuld" und „Schwarzschwanweiß", das im Herbst in Karlsruhe die Uraufführung erlebte. Ihrer Wirkung stand zweifellos der Schatten des großen Vaters im Wege. Hervorragend sind Siegfried Wagners Verdienste um die Fortführung der Bayreuther Festspiele, deren eigentlicher Leiter er seit dem Rücktritt Cosima Wagners aus dem öffentlichen Leben ist.

Kleine Theaternachrichten. Paul Bekker, der Musikreferent der „Frankf. Ztg." und bekannte Beethovenbiograph, ist, wie die „B. Z. a. M." hört, als

Auswärtige Staaten.

Das polnische Judengemetzel.

(Eigener Drahtbericht.)

Bern, 5. Juni. Im „Journal de Genève" weist der Genfer Großrabbiner ein vom polnischen Geschäftsträger in Bern lanziertes Dementi der Nachricht zurück, daß nach Einstellung der Feindseligkeiten an 450 Orten Pogrome stattgefunden hätten. In Wilna hätten, nach dem Zeugnis des Präsidenten der amerikanischen Judenkomitees, Marshall, die polnischen Legionäre nach ihrer Ankunft in der Stadt 200 Juden, Greise und Kinder, getötet, alle Häuser geplündert und 10 000 Juden aus der Stadt vertrieben.

Sprengung der sozialistischen Partei in Norwegen.

(Eigener Drahtbericht.)

Christiania, 5. Juni. Die sozialistische Partei in Norwegen ist jetzt gesprengt. Morgen wird ein Manifest, unterzeichnet von den hervorragendsten Mitgliedern der Partei, an die Mitglieder der Arbeiterpartei veröffentlicht, worin gegen die innbolschewistische Tendenz der jetzigen Mehrheit energischer Einspruch eingelegt wird.

Der Hunger in Rußland.

(Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 5. Juni. „Berlingske Tidende" meldet aus Helsingfors: Die Gäste des Dampfers „Eskilstuna" der aus Rußland eingetroffen ist, berichten, daß die Stimmung in Rußland sehr gedrückt ist, nachdem jetzt allgemein bekannt wurde, daß die Engländer der Weißen Garde helfen. In der letzten Zeit sind zahlreiche Ausstände in Petersburg und Moskau ausgebrochen und diese Ausstände haben namentlich Fabriken heimgesucht, die mit der Herstellung von Bahnmaterial beschäftigt sind. Die Fabriken stehen beständig unter militärischer Bewachung, die häufig von ihren Schußwaffen gegen die Arbeiter Gebrauch machen. Die Ursache der Ausstände ist überall die, daß die Arbeiter gegen die Hungersnot protestieren. Die Bolschewisten scheinen bereit zu sein, Frieden zu schließen und mit ihrer Agitation in anderen Ländern aufzuhören unter der Bedingung, daß die Grenzen Rußlands dort gezogen werden, wo die Front jetzt steht. Es bestätigt sich, daß zahlreiche Bolschewisten an der russischen Nordfront aus Hunger zu den Alliierten übergegangen sind.

Amsterdam, 5. Juni. Die „Times" melden aus Helsingfors, daß ein so gut wie allgemeiner Streik in den russischen Munitionsfabriken das Ende der bolschewistischen Herrschaft einleite. Die Putilowwerke und andere große Fabriken sind von starken Abteilungen der Roten Garde, darunter Chinesen, umzingelt, die am Freitag und Samstag auf die ausständigen Arbeiter mit Maschinengewehren feuerten. Zahlreiche Aemter sind ohne Personal, da die Beamten geflüchtet sind. In mehreren öffentlichen Betrieben haben die Arbeiter eine Garde aufgestellt, um zu verhindern, daß die Bolschewisten beim Räumen der Stadt die Maschinen zerstören. Der Militärgouverneur von Petersburg, ein 3jähriger Student, ordnete an, jeden erschießen zu lassen, der nach 9 Uhr abends sich auf der Straße befinde.

Gegen die Intervention in Rußland.

Versailles, 5. Juni. „Bon Soir" zufolge werden die Führer der englischen, italienischen und französischen sozialistischen Parteien, die bereits kürzlich in Mailand zusammengekommen sind, in etwa 10 Tagen in Paris wieder zusammentreten, um den Arbeitergewerkschaften der drei Länder die Abhaltung eines europäischen Generalstreiks von 1 oder 2 Tagen vorzuschlagen. Die sozialistischen Führer beabsichtigen durch diese Riesenkundgebung, die Kraft der Arbeiterklasse und den Willen der Arbeiterschaft, sich jeder Intervention in Rußland zu widersetzen, zu beweisen.

Afghanistan.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 5. Juni. Das Reuterbüro erfährt, daß in den Waffenstillstandsbedingungen, die dem Emir von Afghanistan vorgelegt worden sind, u. a. festgesetzt wurde, daß die afghanischen Truppen 20 Meilen hinter die afghanische Grenze zurückgenommen werden, während die Engländer in ihren jetzigen Stellungen bleiben. Außerdem sollen die Grenzstämme von Afghanistan veranlaßt werden, die Feindseligkeiten einzustellen.

*

Die wirtschaftlichen Folgen der ägyptischen Unruhen.

Der „Near East" vom 2. Mai bespricht die Folgen, die die kürzlichen Unruhen in Aegypten auf das Wirtschaftsleben dieses Landes ausüben. Die Eisenbahn- und Telegraphenanlagen sind arg mitgenommen, die Schienen wurden aufgerissen, die Schwellen und Telegraphenpfosten, eine große Menge Wagen- und Baumaterial wurde in Brand gesteckt und der ganze Signal- und Weichenapparat so gründlich zerstört, daß er vollkommen ersetzt werden muß.

Die Bewässerungsanlagen haben glücklicherweise verhältnismäßig wenig gelitten, doch da Bahntransporte nach Oberägypten gegenwärtig unmöglich sind, hat man, um Hilfstrupps auf dem Fluß dorthin befördern zu können, die Staubecken von Assiut und Aswan entleeren müssen und diese notwendige Maßnahme wird leider später sehr ernste Folgen zeitigen. Die Felder brauchen in den kommenden Monaten dringend Bewässerung und diese ist wegen des später niedrigen Wasserstandes und weil Transporte von Feuerungsmaterial für die Pumpenanlagen kaum möglich sind, nicht durchzuführen. Die Eisenbahnen zum Norden sind durch die Abtransporte der Ernten stets stark beansprucht worden, und ein geregelter Verkehr hat immer nur mit Hilfe eines hervorragend organisierten Kontrollsystems aufrecht erhalten werden können. Jetzt, nach der so gründlichen Zerstörung der Signal- und Weichenanlagen wird es unmöglich sein, die Produkte der kommenden Ernte abzutransportieren; selbst die Baumwollernte wird zum größten Teil liegen bleiben müssen. Die Landbevölkerung dieser Distrikte lebt unter dem Schatten der drohenden Hungersnot; denn obgleich die Eisenbahnverbindung vom Sudan wiederhergestellt ist, ist es vorläufig unmöglich, Getreide- und Viehtransporte über diese Linien zu leiten.

In welchem Maße und wie lange Land und Volk unter den Folgen der Unruhen zu leiden haben werden, ist schwer zu beurteilen. Vor allen Dingen kommt es jetzt darauf an, daß keine neuen Unruhen vorkommen, damit die notwendigen Wiederherstellungsarbeiten unverzüglich in Angriff genommen werden können. Es ist jedoch sicher, daß im sozialen wie im wirtschaftlichen Leben Aegyptens die Folgen sich noch lange Zeit bemerkbar machen werden.

Südwest und Kamerun.

l. **Berlin**, 5. Juni.

Die Versuche der englischen Regierung, von der deutschen Bevölkerung Südwestafrikas eine Entschließung herbeizuführen, welche die englischen Absichten auf Losreißung des Schutzgebiets vom Mutterlande fördern sollte, sind mißlungen. Eine Versammlung in Windhuk im März ds. Js. ist derartig ausgefallen, daß die Oeffentlichkeit durch die Engländer vor dem Beschluß gar nicht informiert wurde. Die Versammlung forderte auf Grund des Wilsonprogramms, daß das Schutzgebiet beim Deutschen Reiche verbleiben müsse. Sollte es aber wider Recht und Gesetz losgerissen werden, dann müsse eine unbedingte Autonomie für das Deutschtum im Lande geschaffen werden und eine unbehinderte Verbindung nach Deutschland gewährleistet werden.

Interessant ist eine englische Pressestimme. Das führende afrikanische Blatt, die „African World", drückt seine Verwunderung aus, daß die in Deutsch-Südwestafrika ansässigen Deutschen immer noch keine Miene machen, das Land zu verlassen. Unter diesen Umständen sei natürlich das Land für England wertlos. Zum Schlusse wird vorgeschlagen, die ganze deutsche Bevölkerung abzuschieben, damit die reichen Bodenschätze und Ländereien für England nutzbar gemacht werden könnten.

Mit der Eroberung Kameruns waren die Häuptlinge zusammen mit den Deutschen auf der spanischen Insel Fernando Po interniert worden. Den wiederholten feindlichen Lockungen, nach Kamerun zurückzukehren, haben die Häuptlinge bisher tapfer widerstanden und immer wieder ihre Anhänglichkeit an die deutsche Regierung betont. Die Häuptlinge haben jetzt an den König von Spanien ein Gesuch gerichtet, in dem es u. a. heißt: Alle Häuptlinge, die wir im Jahre 1916 aus Liebe zur deutschen Regierung den Deutschen hierher gefolgt sind unter Zurücklassung unserer Familien in unserer Heimat und uns Ew. Majestät Schutz unterstellt haben, erflehen Ew. Majestät Beistand, beim Friedensschluß uns helfen zu wollen, daß wir bei der deutschen Regierung bleiben können, der wir alles, was wir gelernt haben, verdanken. Wir sind überzeugt, daß unsere Landsleute in Kamerun ebenso denken wie wir, und daß sie es nur aus Furcht vor der Besatzung nicht aussprechen.

Rotterdam, 5. Juni. Hier werden am 7. Juni 889, am 13. Juni 787 und am 16. Juni 457 Südwestafrikaner erwartet. Bei sämtlichen Transporten befinden sich Frauen und Kinder.

Letzte Nachrichten.

Die Absichten der Polen.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 5. Juni. Aus Breslau wird gemeldet, daß in Oberschlesien seit einigen Tagen polnische Flugblätter verbreitet werden, die die bevorstehende militärische Besetzung Oberschlesiens durch die Polen ankündigen.

Die Flucht der Kriegsgewinnler.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 5. Juni. In Nordschleswig tritt immer mehr die Erscheinung zutage, daß die deutschen Kriegsgewinnler und andere wohlhabende Deutsche versuchen, ihre Gelder nach Dänemark zu bringen, trotzdem die dänischen Banken sich dagegen skeptisch verhalten. Der Zuzug zu dem möglicherweise dänisch werdenden Gebiet ist so groß, daß einzelne größere Städte die Auswanderer kaum mehr bergen können. Grundstücke, Häuser und andere Liegenschaften, ebenso auch Waren werden zu Phantasiepreisen aufgekauft. Zoll- und Steuerbehörden sind deshalb angewiesen worden, an diejenigen, durch deren Mithilfe Kapital dem Lande erhalten bleibt, Prämien von 10 Prozent solchen Kapitals zu zahlen.

Der Fall Eichhorn.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 5. Juni. Der Untersuchungsausschuß der preußischen Landesversammlung wegen der Unruhen beschloß gestern abend, beim Reichswehrminister einen erneuten Versuch zur Sicherstellung der Vernehmung Eichhorns zu machen. Abgesehen von dem Fall Eichhorn wird die Untersuchung der Berliner Januarunruhen in der ersten Sitzung nach Pfingsten zum Abschluß gebracht werden. Für die Untersuchung der Unruhen im Ruhrrevier, in Oberschlesien und in Mitteldeutschland wurden zur vorläufigen Durchsicht des Materials Unterausschüsse unter dem Vorsitz der Abgeordneten Freimuth und Schreiber-Halle eingesetzt.

Die Werftarbeiter.

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg, 5. Juni. Die Werftarbeiter vom Vulkan und von Blohm & Voß haben eine Resolution wegen des Akkordsystems angenommen. Der Industrierat war beauftragt, mit den Betriebsräten Schritte zu unternehmen, um die Forderungen der Werftarbeiter zu einem günstigen Abschluß zu bringen. Es wurde dann ein Antrag angenommen, Miete- und Steuerzahlungen zu verweigern, bis die Forderungen der Werftarbeiter erfüllt seien. Bei der Werft von Blohm & Voß sind zwischen der Arbeiterschaft und den Angestellten der Betriebsleitung Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen, da die Arbeiterschaft die Entlassung eines Betriebsingenieurs fordert, die selbst die Arbeiterdelegierten nicht für notwendig erachteten. Die Betriebsleitung gab bekannt, daß am Donnerstag vormittag der Betrieb nicht eröffnet werde. Der Betriebsrat der Werft dagegen beschloß, daß die Arbeiter trotzdem die Arbeit aufzunehmen hätten. Da die Angestelltenschaft seitern gegen das Vorgehen der Arbeiter einen Proteststreik begann, arbeitet der Betrieb heute ohne die Angestellten.

Auf eine Mine gelaufen.

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg, 5. Juni. Der Fischdampfer „Berlin" ist am 4. Juni nachmittags 50 Seemeilen nördlich von Helgoland auf eine Mine gelaufen und untergegangen. Acht Mann sind gerettet. Der Steuermann, der zweite Maschinist und der Koch sind ertrunken.

Der Kohlenmangel in Sachsen.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespond.)

C. **Dresden**, 5. Juni. Ich erfahre aus Regierungskreisen, daß die Kohlenförderung so schlecht ist, daß, wenn nicht sofort Besserung eintritt, in acht bis zehn Tagen sämtliche Elektrizitätswerke, Gasanstalten, Eisenbahnen und die meisten Fabriken Sachsens stillgelegt werden müssen.

Die „Neue Zeitung" unter Vorzensur.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespond.)

fr. **München**, 5. Juni. Die „Neue Zeitung", das Organ der Münchener Unabhängigen, ist unter Vorzensur gestellt worden. Das Blatt hatte seit der Befreiung Münchens aus den Klauen des Terrors seine Hauptaufgabe darin gesehen, die brodelnde Stimmung der unteren Volksschichten nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Zu diesem Zweck veröffentlichte es Berichte über begangene Greueltaten der Regierungstruppen.

Weitere Prozesse in München.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 5. Juni. Vor dem Standgericht in München begann heute vormittag die Verhandlung gegen den Kaufmann Gronauer und den Bildhauer Mühlbaum, die des Verbrechens zur Beihilfe des Hochverrats, begangen dadurch, daß sie am Revolutionstribunal teilnahmen, angeklagt sind.

Tilla Durieux.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.)

fr. **München**, 5. Juni. Die Leitung des Nationaltheaters teilt mit, daß Tilla Durieux aus ihrem Urlaub zurückgekehrt ist, aber im Einverständnis mit der Intendanz erst wieder auftreten wird, wenn die Grundlosigkeit der Gerüchte zweifelsfrei erwiesen ist, die sie belastend mit den politischen Vorgängen der letzten Zeit in Zusammenhang bringen. Tilla Durieux läßt durch ihren Anwalt vor Verbreitung solcher Gerüchte warnen.

Berlin, 5. Juni. Die Leiche der Frau Rosa Luxemburg, die am Samstag im Landwehrkanal aufgefunden und dann, um Menschenansammlungen und Unruhen zu vermeiden, nach dem Garnisonlazarett Moabit verbracht worden ist, ist einwandfrei erkannt worden. Eine langjährige Sekretärin und Freundin bestätigte die Identität. Die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben.

Die neuen Reichsfarben.

Berlin, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses der deutschen Nationalversammlung wurde die Abstimmung für die Reichsfarben vorgenommen. Die Regierungsvorlage sieht die Farben Schwarz-Rot-Gold vor. Die Regierungsvorlage wurde mit 15 Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten mit Ausnahme des Abg. Koch, Kassel, gegen 11 Stimmen der Deutsch-Nationalen, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und des Abg. Koch, Kassel, angenommen.

Versailles — Berlin.

Herr Cahen, der frühere Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" in Kopenhagen, der von Graf Brockdorff ins Auswärtige Amt als Pressechef berufen worden ist, als die rechte Hand Brockdorffs gilt und Mitglied der Friedensdelegation ist, ist mit einem besonderen Auftrag Brockdorffs von Versailles in Berlin eingetroffen und reist Dienstag wieder ab.

Wöchentlich ein Bad im **Friedrichsbad Kaiserstraße 136** müßte Ihnen für Ihre Gesundh. zur Gewohnh. werden.

Direktor des Berliner Opernhauses in Aussicht genommen worden. Bekker hat sich mit der Erneuerung des deutschen Opernbetriebes publizistisch wiederholt befaßt; auch für die Sozialisierung der Musik hat er mehrfach vielbeachtete Vorschläge gemacht. Auch ist er der Vorsitzende des Deutschen Musikkritiker-Verbandes.

Kunst und Wissenschaft.

Hedwig Dohm †. Wie uns aus Berlin gedrahtet wird, ist Hedwig Dohm, die Vorkämpferin der deutschen Frauenbewegung und Seniorin der Berliner Schriftstellerinnen, am 4. Juni im Alter von 88 Jahren in Berlin gestorben. Dieser Tage wurde das Interesse der Freunde von Literatur und Journalistik auf die Familie Dohm gelenkt durch den 100. Geburtstag Ernst Dohms, bei dessen Gedenken auch manches Wort für die Gattin abfiel, erfüllt von Ehrfurcht und Bewunderung für die feinsinnige Frau und Schriftstellerin. Nun ist sie kurz nach den Ehren und Feiern, die sie zweifellos umgaben und die mitduldigten, von uns gegangen. Sie war keine Greise bei Lebzeiten trotz ihres hohen Alters, wie diese Berühmtheiten ihre Art. Sie war lebendig wie selten eine Frau, noch bis in die jetzigen Tage, wie sie mit vollem Anteil erlebte. Und ihr Wirken vor allem ist lebendig geblieben, obwohl es mit seinen kraftvollen, zeitscheidenden Anfängen in die Jahre um Siebzig zurückreicht. Da ist sie als eine der ersten deutschen Frauen mutvoll und zielbewußt für die Frauen eingetreten, ihre rechtliche und soziale und humanitäre Stellung. Nicht weniger ist das von Hedwig Dohm leidenschaftlich ergriffene Wirken in der Frauenbewegung das Agens auch ihres dichterischen Schaffens geworden; das Thema ihrer zahlreichen Novellen und Romane ist stets irgendwie das der Frau in ihren vielgestaltigen Beziehungen zum Mann und zur Gesellschaft und als Erzieherin. Die feinen Bücher dieses beweglichen und männlichen Geistes in echt weiblicher Gestalt sind an Wert echte Perlen, deren sich unsere Gesamtliteratur nicht zu schämen braucht. Wir nennen nur „Plain air", „Sibilla Dalmar", „Christa Ruland". Ihre Abhandlungen und Zeitschriftenaufsätze sind Legion. Und bis in die letzten Jahre war die Unermüdliche schriftstellerisch, beratend und gesellig rüstig und ein bedeutender Mittelpunkt des literarischen Lebens Berlins.

Schutz vor Psychopathen! Die Münchener Medizinische Wochenschrift nimmt die Anregung des Direktors der Heil- und Pflegeanstalt Erlangen, Medizinalrats Dr. Kolb, auf, der erwägt, wie der Staat gegen Männer von zweifellos psychopatischer Veranlagung sich schützen kann. Das angesehene medizinische Fachblatt nennt es eine zweifellose Tatsache, daß für die Münchener Wirren solche Männer verantwortlich waren. Dr. Levien sei in einer Münchener Anstalt an Hirnlues behandelt worden.

Kolb verlangt nun, daß niemand in eine wichtige Stellung gelangt oder Verfügung über Waffen haben darf, dessen Lebensgang nicht vollständig überblickt werden kann. Bei der Feststellung des Lebensganges wären die Erblichkeitsverhältnisse, die Verhältnisse in der Schule, öfteren Wechsel von Schule, Beruf und Anschauung, Vorbestrafungen, frühere geistige Erkrankungen, Trunksucht, Syphilis, endlich Erfolg im bisherigen Leben und Beurteilung durch Persönlichkeiten der näheren Umgebung besonders zu berücksichtigen. Der Mut zur Diktatur wurzele vielleicht zuweilen darin, daß der Diktator ein ärztliches Zeugnis in der Tasche trägt, das ihm geistige Zurechnungsfähigkeit bestätigt.

Kolb verlangt ferner, daß die Irrenärzte von der ärztlichen Schweigepflicht gesetzlich entbunden werden, wenn sie sehen, daß Menschen, die in ihren Anstalten waren, zu wichtigen Funktionen gelangen, denen sie nicht gewachsen sein können. Es sei endlich eine psychiatrische Stelle zu schaffen, die die Regierungsstellen auch psychiatrisch berät über die Personen, denen in großen Städten oder großen Mittelstädten öffentliche Befugnisse eingeräumt sind. Wie im Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten sei auch auf diesem Gebiet das ärztliche Berufsgeheimnis nur hinderlich.

Ein Bund der Ueberkonfessionellen ist in Berlin von Dr. Philipp Katz begründet worden. Er erstrebt, auf der ganzen Welt in kurzer Zeit überkonfessionelle Häuser zu errichten. Diese Häuser sollen mit ihrer besonderen Architektur, Malerei und Plastik das konfessionell Trennende beim Anblick nicht aufkommen lassen. Und in ihnen soll das Edle aus der Gesamtliteratur und aus allen Religionsbüchern vorgelesen, soll das Menschliche in Form einer kurzen Ansprache nahegebracht und sollen endlich Musikwerke vorgeführt werden. Architekten, Maler, Bildhauer, Literaten, Pädagogen und Musiker sind dabei, das Problem dieser Häuser zu lösen. Unter seinen Mitarbeitern zählt der Bund bisher Männer wie v. Fielitz, Aug. Gaul, Carl Hauptmann, Otto Hettner, Arthur Holitscher, Willy Jaeckel, Arno Nadel, Bruno Paul, Max Pechstein, Bruno Taut.

Rückerstattung von Archivalien. Nachdem seinerzeit über die italienischen Requisitionen in Wien berichtet wurde, ist von der „Rückerstattung archivalischer Urkunden von Italien an Deutschösterreich" Notiz zu nehmen. Es handelt sich, wie die „N. Zürch. Ztg." berichtet, um die Abschriften der sogenannten „Dispacci" (kurzer Berichte) der venezianischen Gesandten — sie führten wie die päpstlichen den Titel Nunzien — am Kaiserhofe an ihre heimatliche Regierung. Diese „Depeschen", die in ziemlich ununterbrochener Reihe von 1500 bis 1790 ein Spiegelbild der Geschichte am Kaiserhof geben, befinden sich größtenteils im Original im Staatsarchiv zu Venedig. Dafür erhält nun die Wiener Hofbibliothek die in derselben Zeit wie die Originale abgefaßten Abschriften, wie sich solche auch in anderen Bibliotheken, zum Beispiel in der des Vatikans in Rom, befinden. Wenn man den unschätzbaren Wert der von Italien in Wien „requirierten" Kunst- und Archivschätze bedenkt, so können diese jetzt nach Wien gebrachten Dispacci-Abschriften natürlich in keiner Weise als ein Aequivalent dafür angesehen werden.

Dr. Anschütz-Kämpfe-Stiftung. Von dem Münchener Privatgelehrten Dr. Hermann Anschütz-Kämpfe ist mit einem Kapital im Nennwerte von 1 Million Mark eine „Dr. Anschütz-Kämpfe-Stiftung für Physik, Chemie und Naturwissenschaften" mit dem Sitze in München errichtet und vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus genehmigt worden.

Kleines Feuilleton.

Sieben Jahre um Rahel gedient.

Die beiden Brüder hatten sich mehrere Jahre nicht gesehen, aber nun war Axel aus Australien zurückgekehrt. Er zündete sich eine Zigarre an und betrachtete seinen Bruder etwas fragend.

„Du weißt, daß ich immer schnell von Entschluß gewesen bin," sagte er, „aber kannst du raten, warum ich jetzt nach Hause komme?"

„Na ja, wir sind ja alle froh darüber, dich wieder daheim zu sehen, aber deinen besonderen Grund, jetzt heimzukommen, kenne ich nicht."

Der andere zog eine Photographie aus der Tasche.

„Du erinnerst dich wohl, daß du mir dies Gruppenbild vor etwa sieben Jahren geschickt hast?"

„Ja," sagte der Bruder. „Und was nun?"

„Sieh' dir das Mädchen an, das in der ersten Reihe sitzt. Sobald ich das Bild sah, verliebte ich mich in sie. Sie ist vollkommen! Ihr Gesicht hat mir alle meine Wanderjahre hindurch vorgeschwebt. Ich beschloß, ein Vermögen zu erwerben und dann heimzureisen, um es ihr zu Füßen zu legen. Ja, ich weiß, das ist eine sonderbare Phantasie, aber ich bin nun mal so, Bruder! Jetzt, wo ich das Geld zusammengescharrt habe, bin ich zurückgekommen, um zu erfahren, wer sie ist, und wo ich sie treffen kann."

„Lieber Bruder," sagte der andere teilnehmend, „du darfst nicht traurig sein, aber . . ."

„Ist sie verheiratet? Ist sie tot?"

„Nein, das ist sie nicht. Aber siehst du, wir waren damals eine Gesellschaft von Liebhabern, die Theater spielten, und wir ließen uns eines Abends alle zusammen im Kostüm photographieren. Und deine Angebetete — das ist — der junge Simon Lundström, der gerade eine Mädchenrolle spielte!"

Wera Sassulitsch gestorben. Einer Meldung der „Rosta" zufolge ist die alte russische Revolutionärin Wera Sassulitsch gestorben. Wera Sassulitsch gehörte zu den Pionieren der revolutionären Bewegung in Rußland. Sie begann ihre revolutionäre Laufbahn als 17jähriges Mädchen zu Ende der 60er Jahre. Bereits im Jahre 1869 wurde sie zum ersten Male verhaftet. Im Jahre 1878 weckte sie in ganz Rußland das größte Aufsehen durch ihr Attentat auf den Petersburger Stadthauptmann Fedor Trepow. Aus Erregung darüber, daß Trepow im Gefängnis den politischen Gefangenen Bogoljubow hatte auspeitschen lassen, weil er nicht die Mütze vor ihm gezogen hatte, als Trepow das Gefängnis besuchte, schoß Sassulitsch auf ihn und verwundete ihn so schwer, daß er an den Folgen des Schusses starb. Sie wurde verhaftet, aber von den Geschworenen freigesprochen. Ehe die Polizei ihrer aufs neue habhaft werden konnte, verschwand sie. Im Verborgenen setzte sie dann noch einige Jahre ihre revolutionäre Tätigkeit fort. Später beteiligte sie sich als politischer Flüchtling in der Schweiz mit Plechanow und einigen anderen Revolutionären an der Gründung des ersten russischen sozialdemokratischen Verbandes „Befreiung der Arbeit". Zu Anfang dieses Jahrhunderts gehörte die Sassulitsch zusammen mit Plechanow und Lenin der Redaktion der für die russische revolutionäre Bewegung richtunggebenden Zeitung „Iskra" und der Zeitschrift „Sorja" an. In den letzten Jahren hat Wera Sassulitsch, die der Menschewistenpartei angehörte, gleich anderen der ältesten revolutionären Führer dem revolutionären Kampfe ferngestanden.

•

Echter Schmerz. „Womit kann ich Ihnen dienen?" fragte der Redakteur.

„Mein Vetter H. ist tot," antwortete der betrübte Mann mit einem traurigen Seufzer. „Es war mein einziger Vetter, ich liebte ihn wie einen Bruder, ja, vielleicht noch mehr."

„Das tut mir leid."

„Ich habe einige Strophen an ihn oder vielmehr über ihn geschrieben, und ich möchte gern wissen, ob Sie geneigt sind, sie abzudrucken."

Als der Redakteur die Verse durchlas, fand er sie nicht so schlecht, wie er gedacht hatte, und er sagte:

„Ich glaube wohl, daß wir Platz dafür haben werden."

„Das freut mich. Mein armer, armer Vetter! Und dieses kleine Gedicht zu seinem Gedächtnis" . . . . Hier stammelte er plötzlich, gab seiner Bewegung nach und brach in Tränen aus. Darauf nahm er seinen Hut und sagte schließlich:

„Bekomme ich das Honorar gleich oder erst nach der Veröffentlichung?"

„Welches Honorar?"

„Das Honorar für mein Gedicht selbstverständlich. Glauben Sie, man sitzt bis drei Uhr morgens auf und schreibt zum Vergnügen Verse?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Wünsche und Beschwerden der Grenzer.

Seit etwa zwei Monaten haben wir an der Grenze (Waldshut) die Vergünstigung, etwas Wein, Tabak und Orangen in der Schweiz zu holen.

Kommt man mit seinen 1—5 Liter Wein auf die badische Seite, so muß man für einen Liter Wein, den man drüben mit 5 Mk. bezahlt hat, noch 1 Mk. 58 Pfg. Zoll und Steuer bezahlen. Also für einen Liter Wein 1 Mk. 58 Pfg. Zoll und Steuern. Ein reichlich hoher Zoll für Stärkungs- und Lebensmittel in solch kleinen Mengen. Dabei werden die Flaschen, die man mit rüber nimmt, auch gewogen und verzollt. Für das Kilogramm Orangen, das man mit rüber nimmt, muß man 10—15 Pfg. Zoll bezahlen. Auch die 100 Gramm Tabak oder Stumpen werden mit hohem Zoll belegt. Schon wiederholt hat sich die notleidende Bevölkerung an die Oeffentlichkeit gewandt, aber noch nichts ist geschehen. Warum ermöglicht es die Regierung den ärmeren und mittleren Schichten nicht, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen? Manch einer würde sich zwei Liter Wein holen zur Stärkung der Gesundheit, wenn der hohe Zoll nicht wäre.

Dann besteht immer noch die wenig taktvolle Behandlung durch den Zollaufseher an dem Zollhäuschen, die alle Taschen ausstöbern und den Körper abgreifen. Das könnte man auch lassen.

Auch bei der Paßausstellung ist mancher Gang zu machen, zum Bürgermeisteramt, zum Bezirkskommando, zum Steuerkommissär. Mit den Ausweisen dieser drei Stellen kann man dann glücklich einen Paß für 1 Mk. 50 Pfg. bekommen.

Volksbad.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Stadtverwaltung wenigstens alle 14 Tage das Schulbad in der Markgrafenstraße (Lidellschule) an den Samstagen von 5—7 Uhr öffnen würde. Hierdurch würde sich die Stadtverwaltung den Dank vieler Arbeiter sichern.

Einer für Viele.

Hausfrauennöte.

Die Beantwortung der Frage, „warum kein gest. Zucker mehr in den Handel kommt", dürfte wohl jede Hausfrau interessieren. Der Mangel an Arbeitskräften ist behoben und wenn die Herstellungskosten desselben sich höher stellen, so zahlt gewiß jeder gerne etwas mehr. Es mögen nun manche denken, daß das Reiben des Zuckers eine kleine Arbeit ist. Da, wo ein Mädchen vorhanden ist, stimmt das. Es gibt aber z. Zt. weite Kreise, die sich das nicht mehr leisten können und wo die Hausfrauen auf dem Punkte angekommen sind, der jede weitere Belastung ihrer Arbeitskraft einfach ausschließt, wenn sie nicht zusammenbrechen sollen, wie dies schon bei vielen der Fall war.

Alle Stände erhalten Erleichterungen, sei es durch Kürzung der Arbeitszeit oder Verdoppelung der Arbeitskräfte. Und wie geht es den Hausfrauen? Immer neue Lasten werden auf ihre Schultern gelegt. Immer mehr muß fremde Hilfe ausgeschaltet werden, weil es an Mitteln fehlt, die teuern Lebensmittel und hohen Löhne zu bezahlen.

Welche Opfer legt den Hausfrauen nur die jetzige Gasnot auf. Nicht einmal des Sonntags kann man sich eine Stunde länger Ruhe gönnen. Es genügt nicht, daß man um 7 Uhr aufsteht. Das Gas brennt schon da so schlecht, daß man, wenn die Kochkiste benützt werden soll, bis 8 Uhr nicht fertig werden kann. Es ginge gewiß, daß wenigstens Sonntags das Gas von 7—9 anstatt von 6—8 freigegeben würde. Eine Hausfrau (und deren gibt es gewiß z. Zt. viele), die Werktags von ½6 bis abends um 11 Uhr, wenn das Gaswerk den Riegel vorschiebt, arbeitet, hat Anspruch darauf, sich am Sonntag wenigstens etwas Ruhe zu gönnen.

Eine Hausfrau.

Dantons Tod.

Vor geraumer Zeit brachte das „Tagblatt" die Ankündigung einer Wiederholung des Schönfeldschen Rezitationsabends. Viele, die dem erstenAbend nicht beiwohnen konnten, freuten sich auf den in Aussicht gestellten Genuß. Inzwischen scheint man den Gedanken wieder aufgegeben zu haben. Vielleicht ließe sich die Veranstaltung trotz der eingetretenen sommerlichen Hitze doch noch ermöglichen.

Für das
Pfingstfest

Herren-Artikel:

Selbstbinder schöne Muster, breite Form 9.50 7.75 6.50
Moderne Strickbinder Foulardbinder
Herren-Haken-Stöcke 8.50 5.75 3.50 2.25
Herren-Knopf-Stöcke 7.50 6.50 4.75

Damen- u. Herren-Regenschirme
aus guten Stoffen mit schönen Griffen in großer Auswahl

Sommer-Sport-Mützen von 3.25 an.
Moderne Herren- Filz- und Haar-Hüte.
Fantasie-Westen und Westen-Gürtel.
Herren-Hosenträger 5.50 3.75 2.95 0.95
Herren-Sportkragen in allen Weiten vorrätig.

Damenstrümpfe
schwarz, gute Qualitäten Paar 19.50 16.50 11.50 10.50
weiß Flor, verstärkt . . . . Paar 19.50 18.50 15.00
leder Flor m. Doppelsohle u. Hochferse Pr. 17.90 14.90
beige glatt und durchbrochen Paar 19.75 18.50 10.90

Seidenstrümpfe schwarz, weiß und feinfarb.

Damenhandschuhe
weiß Seide und Periseide . . . . Paar 3.50 2.90
schwarz und feinfarbig, Seide, verschiedene Preislagen
weiße lange Seidenhandschuhe . . . . Paar 10.50
farbig, lange, Periseide . . . . . Paar 3.95
farbig, lange, reine Seide . . . . . Paar 6.50 5.75

Einsatzhemden
guter Trikot, weiß u. gelb Macco, mit schönen Einsätzen . . . . . Stück 42.00 39.50

Taschentücher 2.95
für Herren, weiß mit breitem Hohlsaum Stck.

Modewaren
Extraangebote in billigen Serie I II III
Spachtelkragen . . 1 3.45 3.95 4.65
Damenkragen Batist-, Mull- und Spitzenkragen . . . 7.95 5.50 4.75 3.00
Gestreifte Tüll- und Seidenkragen in großer Auswahl.
Kindergarnituren 5.50 4.25 3.95 2.95

Für Ausflüge:
Rucksäcke, Wickelgamaschen, Touristenkocher und Feldflaschen aus Aluminium
in allen Preislagen.

Für Reisen: Coupékoffer, Bahnkoffer, Handtaschen, Perltasch., Seidenbeutel

Geschwister
KNOPF

Entzückende Neuheiten
in leichten
Sommerkleidern u. Blusen, seidenen Mänteln, seid. Strickjacken, seid. Blusen, seid. Blusenröcken, seid. Gummimänteln

M. Schneider
Inh.: H. Kahl
Erbprinzenstr. 31 Ludwigsplatz.

Verschiedenes

Alleinstehende, ältere Dame sucht **Anschluß** an **Dame** oder **Familie.** Gefl. Zuschriften unter Nr. 1842 ins Tagblattbüro erbeten.

Gründl. Klavierunterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene, auch Harmonielehre, erteilt
Gustav Lüttgers, Musiklehrer,
Bürklinstraße 6.

Kaufgesuche

Kl. Landhäuschen von 2—3 Zimmern mit etwas Garten oder Feld, womögl. freistehend, im Bad. Oberl. od. Schwarzwaldgegend, gegen bar zu kaufen ges. Ang. unt. Nr. 1855 ins Tagblatth.

1 P. gut erh. **Zugstiefel,** Gr. 45, sucht zu kaufen:
Röhler, Grünwinkel, Durmersheimerstr. 6.

Kleine **Leitspindeldrehbank** mit höchst. 1 m Drehlänge mit Fußbetrieb sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1851 ins Tagblatth.

Harmonium od. **Klavier** von bedürft. Seminaristen aus Privathand zu kaufen ges. Ang. unt. Nr. 1856 i. Tagblattbüro.

Kristallglas
Spiegel- u. Schaufensterglas in allen Größen zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 1853 i. Tagblattbüro.

Bettwäsche
Leintücher, Kissen, Servietten, neu oder wenig gebraucht, größ. Quantum zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an Hotel 3 Könige Baden-Baden.

Mandolinen
Gitarren
Zithern
Harmonikas
kauft fortwährend
An- und Verkaufsgeschäft
Levy
Markgrafenstraße 22.

Gebr. Kleider! Uniformen,
Möbel aller Art, Fahrräder, Pfandscheine kauft stets das An- u. Verkaufsgeschäft **Arnold Schay,** Waldhornstr. 21, III, l.

Möbel
aller Art, ganze Haushaltungen, kauft das An- u. Verkaufsgeschäft Neukam, Lammstr. 6 im Hof. Teleph. 3645.

Kaufe Militär-Blusen und Röcke.
M. Sartori, Kaiserstr. 98.

Gut erhalt. größeres
Terrarium
zu kaufen gesucht.
Händelstraße 23.

Suche ungefähr **100 Garnituren**
Auslandgummi
Wulst 28" 1½"
Pius Pfefferle
Krozingen (Baden).

Getragene Kleider,
Offiziersunif., Schmuck., Pfandsch., Uhren, Silber, best., Fahrräd. usw. kauft fortw. **J. Silbermann,** Brunnenstr. 1, Tel. 2551. An- und Verkauf.

Altes Gold u. Silber,
Flaschen, Lumpen, Tier- u. Menschenhaare, Metalle, Eisen, Papier, Tressen, Keller- u. Speicherkram, kauft
Feuerstein,
Waldhornstraße 37.
Telephon 3481.

Taschenuhren,
wenn auch reparaturbedürftig, werd. stets angekauft in **Weintraubs** An- u. Verkaufsgesch., Kronenstraße 52.

Unterricht

Privat-Schule
Emma Mühlich,
Zirkel 5 II.
Sorgfältige, individuelle Ausbildung in modernem **Maschinen-Schreiben** u. **Stenographie.**
Kleine Schülerzahl. Eintritt täglich.

Getragene Kleider aller Art,
sowie Wäsche, Federnbetten, Vorhänge, Teppiche, Schmucksachen, Pfandscheine, Fahrräder, Nähmaschinen etc., auch reparaturbedürftig kauft stets zu höchsten Preisen
Karabanoff,
5087 Telephon 5087
Zähringerstr. 50 An- u. Verkaufsgeschäft.

Personal 4200.

Verkaufsstelle: Mannheim, **Philipp Soff,** Parkring 81.

Dampfwaschanstalt Wendt, Rüppurr
Telephon 2809
nimmt Stärk-, Haushalt- und Industriewäsche an.
Lieferzeit 8—10 Tage.
Neu errichtete Annahmestelle: Werderplatz 35.
Weitere Annahmestellen: **Yorkstraße 17** und **Bruchsal.**

K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX — ALEMANNIA
Jeden Freitag abend Biertisch und Spielerzusammenkunft im „Löwenrachen"

Unsere I. Mannschaft spielt an den Pfingstfeiertagen gegen folgende Mannschaften auf dem Sportplatz im Fasanengarten
Pfingstsamstag, 7. Juni, abends 6½ Uhr
V. f. Rasenspiele Mannheim

Pfingstmontag, 9. Juni, nachmittags 3½ Uhr
Kickers Stuttgart

II. Mannschaft gegen F. C. Rastatt
Beginn 2 Uhr.

Eintrittspreise einschl. Lustbarkeitssteuer:
I. Platz ℳ 1.50, II. Platz ℳ 1.
Schüler u. Militär die Hälfte.
Mitglieder haben nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten freien Zutritt.

Pfingstmontag abends 7 Uhr im Lokal
Familienabend.
Samstag, 14. Juni im Lokal
Ordentliche Generalversammlung.
Der Vorstand.

Das selbsttätige, ganz vorzügliche
Waschpulver „Ivo"
ist kein Ersatzprodukt, es reinigt rasch u. gründlich und schont unbedingt die Wäsche (einschl. Wolle und Seide).
Proben erhältlich im **Laden, Herrenstr. 54** (Engros Herrenstr. 60 p.)

Schwetzinger Spargel
Frische Gemüse
Steinbutt, gew. Stockfische
Frankfurter Würstchen stückweise und in Dosen
Rindsgoulasch in 1 Pfund-Dosen
Wildbret-, Geflügel- u. Hasenpasten
Appetit- u. Frühstückspasten
Speise- u. Salattunken, Tafelsenf
Frische Möveneier
Olgatee, Cefabutee u. Kaffee
Leckerli, Teekrum, Fruchtkeks
Westf. Pumpernickel in 1 Pfund-Dosen gegen Brotmarken
Feinste Bourbon-Vanille
Frische Zitronen, Natur-Zitronensaft
Gemischtes Dörrobst
Weine, Schaumweine
empfiehlt
HANS KISSEL
Kaiserstraße 150 Telephon 97 u. 335.

Für Handwerker
offerieren billigst:
Rohrzangen, Baumsägen, Gattersägen, Hand- u. Schweifsägen, Pickel, Maurerkellen, Maurerhämmer, Latthämmer und **Stoßäxte.**
H. Guggenheim
An- u. Verkaufsgesch.,
Markgrafenstraße 25.
Telephon 4971.

Mandolinen von ℳ 35.—,
Gitarren von ℳ 45.—,
Violinen von ℳ 20.—,
Lauten von ℳ 75.— an,
Zithern, Ziehharmonika,
Sprechapparate u. Schallplatten
billigst
C. Sattler, Karlsruhe,
Kaiserstraße 61.

Zur Hautpflege:
Elcava-Creme
Elektra- „
Kaloderma- „
Teras- „
Nivea- „
Mandel- „
Alpenblüten- „
Lilienmilch- „
Uralla- „
Kombella- „
Aok- „
und andere empfiehlt
H. Bieler
Parfümerieladen
Kaiserstraße 223
zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, den 6. Juni: Abendgottesd. 7.30 Uhr.
Samstag, den 7. Juni: Morgengottesd. 8.30 U. Nachm. Gottesd. 3.30 U. Sabbatausgang 9.00 U.
An Werktagen: Morgengottesdienst 6.45 Uhr. Abendgottesd. 7.30 Uhr.

Statt Karten!

Josef Neukamm
Sofie Neukamm
geb. Zimmermann
Vermählte
Karlsruhe, Juni 1919

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Formobst- und Gemüsegärten, Obstplantagen sowie
Balkonkastenbepflanzung
übernimmt hier und auswärts bei billigster fachgemäßer Bedienung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
(Mitglied des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands.)
Werderstraße 16, 4 Treppen.
Offeriere billigst: Bäume, Sträucher, Obstgehölze, Stauden, Säwereien und Düngemittel.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Meldepflicht der Ausländer betreffend.

Wir bringen nachstehende Verordnung des Ministeriums des Innern zur öffentlichen Kenntnis.

Die **persönliche** Meldung der in dem Stadtbezirk Karlsruhe wohnhaften Ausländer hat bei dem Bezirksamt — Polizeidirektion — Zimmer Nr. 8, diejenige der in den Gemeinden des Landbezirks ansässigen Ausländer bei den Bürgermeisterämtern zu erfolgen.

Karlsruhe, den 3. Juni 1919.

Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Nr. 37 276. **Die Meldepflicht der Ausländer betreffend.**

Auf Grund der Paragraphen 29 und 49 des Polizeistrafgesetzbuches wird mit sofortiger Wirkung verordnet was folgt:

1. Jeder über 15 Jahre alte, sich z. Zt. im Land aufhaltende Reichsausländer oder Staatenlose hat sich binnen 5 Tagen bei der für ihn zuständigen Ortspolizeibehörde unter Vorlegung seines Passes oder des als Paßersatz dienenden amtlichen Ausweises (Paragraph 3 der Verordnung vom 21. Juni 1916, Reichsgesetzblatt Seite 599) persönlich anzumelden.
2. In gleicher Weise hat sich jeder über 15 Jahre alte Ausländer oder Staatenlose anzumelden, der von jetzt ab zu dauerndem oder vorübergehendem Aufenthalte zuzieht. In diesem Falle ist die Meldung binnen 24 Stunden nach der Ankunft zu bewirken. Sie hat bei jedem Zuzug von neuem zu erfolgen.
3. Ebenso hat jeder Ausländer oder Staatenlose, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde abzumelden.
4. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat seinen Paß oder Paßersatz jederzeit bei sich zu führen und auf Anforderung den zuständigen Sicherheitsorganen vorzuzeigen.
5. Ausländer, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft und nach Feststellung ihrer Persönlichkeit festgenommen.

Karlsruhe, den 22. Mai 1919.

Ministerium des Innern.
gez. Remmele.

O.Z. 183.

Vom Rathaus.

Die neugewählten Stadtverordneten und Stadträte der Deutschen Demokratischen Partei haben ihre Bürgerausschußfraktion gebildet. 1. Vorsitzender ist Stadtrat Frey, 2. Vorsitzender Stadtverordneter D. Hesselbacher, Schriftführer Stadtverordneter Baschang. Die Fraktion zählt 30 Stadtverordnete und 7 Stadträte, zusammen 37 Mitglieder, ist also die stärkste Fraktion auf dem Karlsruher Rathause. Zwar hat die Deutsche Demokratische Partei sich eine Verringerung ihres früheren Besitzstandes gefallen lassen müssen, daraus darf aber nicht etwa der Schluß gezogen werden, daß die Partei an Anhang wesentlich eingebüßt habe. Gerade die Tatsache, daß die Demokratische Partei als stärkste der fünf Parteien aus den Wahlen hervorgegangen ist, beweist, daß der Teil der Bürgerschaft, der auch in der neuen Zeit die schwere Aufgabe der auf Ausgleich verschiedenartigen Lebensinteressen gerichteten fortschrittlichen und freiheitlichen Politik auf sich genommen hat, der Deutschen Demokratischen Partei die Treue bewahrt und alle auf Zersplitterung gerichtete Agitation nach jeder Seite erfolgreich abgewehrt hat. Der frühere stärkere Besitzstand der Partei war, wie bekannt, dem Klassenwahlrecht entsprungen. Heute haben die Parteien ihre Kräfte alle an dem gleichen Maßstab gemessen, und wenn dabei die Deutsche Demokratische Partei die meisten Stimmen erhalten hat, so darf sie mit Befriedigung auf dieses Ergebnis hinweisen. Der Vorwurf des künstlich erhöhten Besitzstandes trifft sie nicht mehr. Und gerade die Gewißheit, den Erfolg auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen Wahlrechts errungen zu haben, wird das Gefühl der inneren Stärke der Partei sicherer und fester machen, als es je vorher sein konnte. Darum wird die Partei auch mit guter Zuversicht an die schwere Arbeit herantreten, die zu dem Wiederaufbau unserer durch den Krieg und durch die Revolution zerstörten Werte der geistigen und der wirtschaftlichen Kultur führen soll. Möge der freudige Wille zur Arbeit, den die Fraktion in ihrer ersten Sitzung zu erkennen gab, in der Haltung der demokratischen Reihen der Bürgerschaft eine starke Stütze finden, auf daß die schweren Leiden, die dem ganzen Volke auferlegt sind, nicht nur getragen, sondern auch überwunden werden, und wir aufwärts geführt werden zu dem Ziel der gemeinschaftlichen Arbeit, dem Gemeinwohl unserer Vaterstadt Karlsruhe!

Leider mußte die Partei bei den Neuwahlen auf die Wiedergewinnung einer Reihe eifriger und bewährter Mitarbeiter verzichten, teils weil sie nach langjähriger Tätigkeit das Bedürfnis empfanden, dem öffentlichen Leben zu entsagen, teils weil das neue Zahlenverhältnis Opfer gefordert hat. Die Partei blickt aber mit Stolz auf die von diesen Männern in der Vergangenheit geleistete Arbeit zurück und gibt ihrem Gefühl herzlichen Dankes Ausdruck. Haben doch viele der ausgeschiedenen Parteifreunde die blühende Entwicklung der Stadt Karlsruhe durch erfolgreiche Betätigung ihres Gemeinsinnes lebhaft gefördert. Eine lange Reihe von Jahren durfte sich die Stadtverwaltung der Mitarbeit der Senioren Dr. Binz, Homburger, Ostertag und Dr. Weill erfreuen. Den sozialen Einrichtungen unserer Stadt widmete Dr. Binz seine besondere Fürsorge. Die Chronik des Waisenhauses wird seinen Namen mit hervorstechenden Schriftzügen vermerken, und die Fürsorgeorganisation für die schulentlassene Jugend wird sich stets dankbar seiner selbstlosen Arbeit erinnern. Ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl hat ihn in gleicher Weise ausgezeichnet wie sein scharfes juristisches Urteil, und vor allem hat er mannhaft und entschieden das Wort geführt, wenn es galt, die Unabhängigkeit der Stellung des Stadtrats zu verteidigen, wie er andererseits auch immer das Gefühl der Verantwortlichkeit zu würdigen wußte. In Kommerzienrat Homburger hat die Stadtverwaltung einen Finanzmann verloren, dessen Ratschläge für die Finanzwirtschaft der Stadt gerade in der Kriegszeit nützlich waren. In wichtigen Beziehungen stand Stadtrat Ostertag zu der Bürgerschaft. Ihm war das Amt des Schiedsmannes übertragen. In langjähriger Tätigkeit hat er Zank und Streit der Parteien friedlich geschlichtet und hat manche überspannte Einschätzung von Interessen auf das richtige Augenmaß zurückgeführt. Für die Förderung der Kunst hat Stadtrat Dr. Weill sich mit bestem Erfolg eingesetzt. Wenn dereinst die städtische Kunstsammlung ihr würdiges Heim besitzt, so wird das Auge der Besucher eine nicht geringe Anzahl von Meisterwerken erblicken, deren Erwerbung der Anregung von Dr. Weill zu verdanken ist. Im Rate war sein kluger und praktischer Sinn geachtet; oft hat seine sichere Urteilskraft den Weg zum richtigen Ziel gezeigt. Mit seinem Namen schließt die Reihe der ausgeschiedenen Senioren. Im Dienstalter jünger, aber gleich im Lebensalter folgte Stadtrat Gaggel. Ihm war das Buch mit sieben Siegeln, das städtische Rechnungswesen, ein vorbehaltenes Arbeitsfeld. Daneben aber wandte er als Mitglied der Personalkommission seine scharf prüfende Sorgfalt den Personalsachen zu, und in der Arbeit auf dem Gebiet der Kriegsfürsorge fand sein soziales Empfinden hohe Befriedigung. Wer ihm ein Anliegen vortrug, war einer peinlich genauen und wohlwollenden Prüfung seiner Sache sicher. In Stadtrat Geloth hatte das durch den Krieg so schwer geschädigte Wirtsgewerbe einen entschiedenen Vertreter seiner Interessen. Seine Ratschläge in den Fragen der Lebensmittelversorgung haben wesentlich zu einer glatten Durchführung der Geschäfte auf diesem in der gegenwärtigen Zeit so außerordentlich wichtigen Gebiete beigetragen. In allen Fragen endlich, die Handel und Industrie berührten, war Stadtrat Kölsch ein lebhafter Streiter für diese Wirtschaftsgruppen. Der kommerziellen und industriellen Entwicklung der Stadt widmete er als Inspektor des Rheinhafens durch Förderung der Ansiedelung neuer Unternehmungen seine Tätigkeit. Stadtrat Dr. Haas wurde schon bei Kriegsbeginn der Tätigkeit in der Stadtverwaltung durch seinen Kriegsdienst entzogen. In gutem Andenken aber steht sein objektives Urteil und seine versöhnliche Haltung, die er im Auftrag von Meinungsverschiedenheiten einnahm, und die seiner rhetorisch vollendeten Ausdrucksweise und der Eindringlichkeit seiner Rede ein starkes Gewicht verlieh. Die Stadträte Blum, Erb und Zinser konnten leider nur kurze Zeit ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in den Dienst der Stadtverwaltung stellen. Ihre Mitarbeit im öffentlichen Leben wird aber in der stillen Tätigkeit der Kommission erhalten bleiben.

Unter den Stadtverordneten vermissen wir an erster Stelle die markante Persönlichkeit des Geh. Rats Reimann. Seine großzügigen, von tiefem Ernst und innerer Ueberzeugung getragenen Darlegungen über die Fragen unserer Kommunalpolitik haben bei den Beratungen des städtischen Voranschlags die Aufmerksamkeit aller Zuhörer gefesselt, und manche auch noch für die Zukunft wertvolle Anregung ist durch seinen Weitblick der Stadtverwaltung zuteil geworden. Es würde zu weit führen, aller ausgeschiedenen Stadtverordneten an dieser Stelle einzeln zu gedenken. Alle aber haben den Dank der Demokratischen Partei für ihre Arbeit in reichem Maße verdient. Wir sind überzeugt, daß sie auch außerhalb der städtischen Kollegien ihr Interesse für die Angelegenheiten der Gesamtheit bekunden und betätigen werden. Dank und Anerkennung sind im öffentlichen Leben der Gegenwart, in der das zerstörende Element sich stärker erweist als der schaffende Geist, spärlich gedeihende Pflänzlein. Sie sind aber nicht ausgestorben. Die Deutsche Demokratische Partei stattet deshalb ihren verdienten Männern gerne auf dem Weg über die Oeffentlichkeit den Dank für ihre öffentliche Wirksamkeit ab. Möge die Arbeit der neuen Zeit von gleicher Opferwilligkeit, Arbeitsfreude und Pflichttreue getragen sein, damit dereinst, wenn ihre Erfolge an dem Maßstab der Vergangenheit gemessen werden, auch ihren Männern Dank und Anerkennung nicht fehlen dürfen!

Zur Karlsruher Bürgermeisterfrage.

Wie angekündigt, fand am Donnerstag nachmittag auf dem Rathaus eine zweite Sitzung der Fraktionen der einzelnen politischen Parteien statt, in der die Beratungen über die Wahl des Oberbürgermeisters und des ersten und dritten Bürgermeisters fortgesetzt wurden. Wie wir erfahren, brachte auch diese Sitzung noch keine vollständige Einigung. Es wurde daher für den Donnerstag der kommenden Woche eine weitere Sitzung anberaumt.

Der Sozialdemokratische Verein Karlsruhe beschäftigte sich in seiner Generalversammlung am Mittwoch abend im „Auerhahn" mit der Frage der Bürgermeisterwahl. Wie aus dem Bericht des „Volksfreund" hervorgeht, kam in der Aussprache zum Ausdruck, daß die Sozialdemokraten weder zu Oberbürgermeister Siegrist noch zu Bürgermeister Dr. Paul irgendwelches Vertrauen haben, daß deren Wiederwahl deshalb nicht zu wünschen sei. Die Sozialdemokratische Partei verlangt einen Bürgermeister aus ihren Reihen, sie billigt dem Zentrum denselben Anspruch zu, lehnt die Schaffung eines weiteren fünften Bürgermeisterpostens ab, desgleichen die Schaffung von Posten besoldeter Stadträte und ersucht die Fraktion, sowohl gegen die Wahl von Oberbürgermeister Siegrist wie auch gegen jene des Bürgermeisters Dr. Paul zu stimmen. Als Kandidat der Sozialdemokratischen Partei wurde von der Versammlung Stadtrat Sauer mit Mehrheit gewählt.

Von dem Parteitag der Mehrheitssozialisten.

Von Dr. L. Hein.

Unter den Anträgen, die aus den Kreisen der mehrheitssozialistischen Partei für den Parteitag in Jena gestellt werden, befindet sich einer, der ganz besonderes Interesse erweckt.

Es handelt sich um einen Antrag Neisse, der nichts mehr und nichts weniger verlangt, als eine Revision des Erfurter Programms. Zwar nur in einem einzigen Punkte, aber gerade in einem solchen, der imstande ist, das ganze Programm auf den Kopf zu stellen. Denn der Antrag will einen Eckstein des Erfurter Programms ausreißen, einen Eckstein, mit dem das ganze Gebäude steht und fällt. Er fordert nämlich, daß der erste Satz des Erfurter Programms, daß durch die ökonomische Entwicklung der Untergang des Kleinbetriebes herbeigeführt werde, als von den Ereignissen überholt, einer Korrektur zu unterziehen sei.

Die Marxsche Theorie hat die Lehre aufgestellt, daß die gesamte Wirtschaft unaufhaltsam einer einzigen Konzentration, einer alles umfassenden und alles umschlingenden Trustbildung zueile. In rascher Folge würden die kleinen Wirtschaftssubjekte von den großen verschlungen und die großen wieder von den ganz großen. Der Mittelstand stehe auf dem Aussterbeetat und werde in ganz kurzer Zeit verschwunden sein, und da in kurzem auch das Kleinbürgertum verschwinden und es nur noch ein einziges Proletarierheer geben werde, so sei der Sozialismus logisch und historisch unabwendbar. So die Marxsche Lehre, die kritiklos in das Erfurter Programm übernommen worden ist. Und doch mußte es schon zur Zeit der Aufstellung des Erfurter Programms jedem Einsichtigen klar gewesen sein, daß die Marxsche Theorie unrichtig ist. Denn soviel Mittelstand, soviel Kleinbürgertum auch durch die industrielle Entwicklung eliminiert worden ist, so hat sich doch immer und immer wieder neuer Mittelstand gebildet. Ganz besonders aber auf dem Lande, wo die Mittelstandstendenz nicht einmal stehen geblieben ist, sondern im Gegenteil sogar zugenommen hat. Nur theoretische Verbohrtheit oder absichtliches Nichtsehenwollen konnte dies ableugnen. Das zukünftige Deutschland gar, dessen Industrialisierung nun einstweilen wohl nicht mehr fortschreiten, sondern im Gegenteil zurückgehen wird, dürfte die Tendenz zum Kleinbürgertum in weit höherem Maße in sich tragen als das Deutschland vor dem Kriege.

Die Sozialdemokratie hat in manchem ihrer Anhänger in diesem Kriege das Erlebnis realpolitischer Erleuchtung erfahren. Mancher Theoretiker der Vorkriegszeit hat sich zu Anschauungen bekehrt, die fernab von dem liegen, was das starre Dogma ihm ehemals zu glauben befahl. Die Kirchengläubigkeit ist nicht mehr so groß, wie sie einstens war. Und so ist es nur eine Anerkennung einer allen Kundigen längst bekannten Wahrheit, wenn die Mehrheitssozialisten von Neisse jetzt an den Parteitag das Ersuchen stellen, die Auslassungen des Erfurter Programms über die Entwicklung des Mittelstandes einer Revision zu unterziehen.

Ob der Parteitag diesem Wunsche willfahren wird, ist natürlich eine andere Frage. Wenn auch wohl die meisten Vertreter der Sozialdemokratischen Partei sich der Einsicht nicht verschließen werden, daß der Antrag Neisse berechtigt ist, so dürfen vielleicht taktische Beweggründe den einen oder anderen bestimmen, dem Antrage zu widersprechen; denn wie manche Religionen nicht gern irgend ein Teilchen aus ihrem Dogma herausnehmen, in der Furcht, daß dadurch die Autorität des Ganzen allzu stark erschüttert werde, so wird mancher Sozialist ähnliche Bedenken haben. Auch dürfte die Rücksicht auf die Agitation der „Unabhängigen" manchen bestimmen, die kaum verfehlen würden, eine Revision des Erfurter Programms in einem so grundlegenden Punkte aufs stärkste auszunutzen.

Badische Politik.

Vom badischen Handwerk.

In der letzten Ausschußsitzung des Badischen Handwerkskammertages wurde in Anwesenheit von Regierungsvertretern nach Vorträgen der Handwerkskammern Mannheim und Karlsruhe und einer eingehenden Aussprache beschlossen, dem Finanzministerium erneut eine Eingabe zu unterbreiten, in der gefordert wird, daß die handwerksmäßig auszuführenden Arbeiten nicht mehr wie bisher ausgeschrieben, sondern durch Vermittelung der Wirtschaftsstellen an Lieferungsgemeinschaften des Handwerks oder an geeignete Einzelhandwerker zu angemessenen, durch die Sachverständigen der Verdingungsämter festzusetzenden Preisen vergeben werden sollen. Zur Durchführung dieser Neuordnung sollen, soweit dies noch nicht geschehen ist, die erforderlichen Einrichtungen alsbald getroffen werden. Die weitestgehende Heranziehung der Organisationen bei der Zentralisation soll in den Satzungen des Kammertags festgelegt werden. Bei der Besprechung der Frage der Sozialisierung und Kommunalisierung von Handwerksbetrieben wurde die von der Handwerkskammer Karlsruhe vorgelegte und eingehend begründete Erklärung angenommen, die sich im wesentlichen mit der Entschließung der in Karlsruhe abgehaltenen Versammlung von Handwerkern und Kaufleuten deckt.

Diese Erklärung erhebt schärfsten Einspruch gegen eine Sozialisierung und Kommunalisierung von Handwerksbetrieben, weil dadurch nicht nur die Förderung der durch den Krieg schwer geschädigten mittleren und kleinen Gewerbetreibenden unmöglich gemacht wird, sondern auch viele Tausende von Existenzen der Vernichtung preisgegeben werden. Die badischen Handwerkskammern und die Handwerkerverbände halten den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens ohne gleichzeitigen Wiederaufbau und die Mitarbeit des Handwerks für unmöglich. Dem Vorschlag einer engeren Wirtschaftsverbindung zwischen Baden und Württemberg wegen gemeinsamer Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen wurde nach dem Antrag der Handwerkskammer Freiburg abgelehnt. Zum Vorort wurde wieder die Handwerkskammer Mannheim bestimmt und zu Stellvertretern des Vorsitzenden der Mannheimer Kammer, Stadtrat J. Groß, die Handwerkskammervorsitzenden Stadtrat Isenmann in Bruchsal und Gewerberat Bea in Freiburg ernannt.

Für die Freiwilligen-Bataillone.

Die sozialdemokrat. Mannheimer „Volksstimme" tritt in ihrer Donnerstag-Nummer für die Freiwilligen Bataillone ein. In ihrer damit verbundenen Auseinandersetzung mit der Volkswehr erinnert das Blatt daran, wie häufig diese versagt habe, vor allem beim Februarputsch in Mannheim, wo Mitglieder der Volkswehr sich sogar den Plünderern anschlossen.

Aus Baden.

- **Pforzheim**, 5. Juni. In Anbetracht der schweren Zeit hat das Bezirksamt an den Pfingsttagen öffentliche Tanzbelustigungen verboten. Verschiedene Bezirksämter anderer Orte haben ebenfalls solche Verbote erlassen. — Der Kreditorenverein für die Gold-, Silberwaren- und Uhrenindustrie besteht jetzt 25 Jahre. In der Hauptversammlung wurde dieses Tages gedacht und mitgeteilt, daß der Verein jetzt über 1000 Mitglieder umfaßt.

ll. **Pforzheim**, 5. Juni. Mit Lysol vergiftet hat sich hier eine Frau Super. Sie wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht. Unerquickliche Familienverhältnisse sollen die Ursache der Tat bilden.

= **Mannheim**, 5. Juni. Die behördliche Maßregelung von Wirten und Hoteliers hat in einer Wirteversammlung zu dem Beschluß geführt, daß vom nächsten Dienstag an sämtliche Wirtslokale drei Tage ganz schließen und sie auch den Küchenbetrieb an den nachfolgenden 11 Tagen einstellen.

- **Haßmersheim** bei Mosbach, 5. Juni. Beim Holzholen kam der Metzgermeister Kühnle unter sein Fuhrwerk, wurde überfahren und getötet.

- **Offenburg**, 5. Juni. Der Bezirk Baden der verbündeten kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte hielt am letzten Sonntag hier seine Bezirksversammlung ab. Die Verhandlungen haben sich eingehend mit organisatorischen und Berufsfragen befaßt und nahmen einen zufriedenstellenden Verlauf.

- **Freiburg**, 5. Juni. Das Erzbisch. Ordinariat hat einen Aufruf in der Lebensmittelversorgung erlassen. In dem Aufruf werden die Landwirte im Hinblick auf die große Lebensmittelnot in den Städten und Industrieorten aufgefordert, die irgendwie entbehrlichen Lebensmittel, vor allem die Kartoffeln, abzugeben. Der Aufruf wird am Pfingstmontag in allen Gemeinden verkündet, wo eine solche Sammlung durchgeführt werden kann.

- **Lenzkirch** (Schwarzwald), 5. Juni. Der Direktor der hiesigen Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation, Paul Stritt, eine in den Kreisen der Uhrenindustrie bekannte Persönlichkeit, ist an den Folgen eines Schlaganfalls plötzlich gestorben.

- **Waldshut**, 5. Juni. In dem Dorfe Riedern a. S. kam es zu einem Kampf zwischen Schmugglern und dem Grenz- und Zollpersonal, wobei ein Schmuggler durch Schüsse verletzt wurde. Die Schmuggler wurden vertrieben, rotteten sich aber später wieder zusammen, stürmten das Zollgebäude in Bühl, zerstörten die Einrichtung und raubten die beschlagnahmten Stumpen.

- **Säckingen**, 5. Juni. Da zwei Schulkinder an Pocken erkrankt sind, ist die Volksschule geschlossen worden.

al. **Konstanz**, 5. Juli. Die Gasarbeiter hatten durch eine Art Ultimatum die sofortige Erfüllung ihrer schon vor einiger Zeit beantragten Forderungen verlangt. Gestern ist eine Verständigung erzielt worden, so daß der angedrohte Ausstand vermieden werden konnte. — Der Rheinschiffahrtsverband Konstanz hat kürzlich an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in der um den baldigen Ausbau der zwischen Basel und Schaffhausen projektierten Kraftwerke ersucht wird. Von der Schweiz aus werden der Verwirklichung der Pläne wesentliche Hindernisse wohl kaum in den Weg gelegt werden, wenn mit dem Ausbau der Wasserwerke die Ausgestaltung des Rheinstromes zu einer der Großschiffahrt dienenden Wasserstraße gleichzeitig vorgenommen wird. Ferner wird in der Eingabe die Forderung aufgestellt, daß die Schiffbarmachung der Oberrheinstrecke Basel—Konstanz keine nebensächliche Behandlung erfahren dürfe. Die Schweiz. Verkehrskorrespondenz bemerkt hierzu, daß der Rheinschiffahrtsverband Konstanz sich auch an die beteiligten Regierungen — also auch an die Schweiz — gewandt habe, um den unterbrochenen Wettbewerb zur Gewinnung von Unterlagen für die Schiffbarmachung der Strecke Basel—Konstanz wieder zu eröffnen und einen baldigen Endtermin festzusetzen.

= **Konstanz**, 5. Juni. Auf der Insel Reichenau ist von den Mitgliedern des Fischereivereins badischer Unterseefischer eine Badische Fischerei-, Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Rhein und Untersee gegründet worden. Die neue Genossenschaft soll den gemeinsamen Einkauf sämtlicher Fischereigerätschaften durchführen. 50 Fischer erklärten sofort ihren Beitritt zu der neuen Genossenschaft.

- **Konstanz**, 5. Juni. Gestern schoß der im Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen beschäftigte Meister Singer auf die Tochter des Mühlenbesitzers Möhrle in Ravensburg, mit der er ein Verhältnis unterhalten hatte, das aber gelöst wurde. Hierauf erschoß er sich selbst.

- **Konstanz**, 5. Juni. Gestern abend 5 Uhr 5 Min. trafen 16 Offiziere und 20 Mann deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich hier ein, die in der üblichen Weise empfangen wurden.

de. **Vom Schwarzwald**, 5. Juni. Der Kampf gegen den Fremdenverkehr geht seinen Gang. In den letzten Tagen haben weitere Protestversammlungen gegen die Lebensmittelversorgung, Verschlechterungen bei Zulassung des Fremdenverkehrs stattgefunden seitens der Mehrheitssozialdemokratie auf dem Rathausplatz in Donaueschingen, seitens der christlichen Gewerkschaften auf dem hohen Schwarzwald in Schönwald und Schonach. Ueberall war die Beteiligung stark, und die der Regierung zu unterbreitenden Entschließungen wurden einstimmig gefaßt. Die Regierung wird zu sofortigen Maßnahmen zur Sperrung des allgemeinen Fremdenverkehrs, also Verbot der Zulassung von Kurgästen, und zur weitgehendsten Einschränkung des Durchgangsverkehrs aufgefordert. Den Entschließungen von Schönwald und Schonach treten sämtliche Ortsgruppen des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands auf dem Schwarzwald geschlossen bei.

de. **Vom Schwarzwald**, 5. Juni. Den Gewitterregen vom letzten Sonntag sind wieder trockene, von Nordwind begleitete Tage und bitter kalte Nächte gefolgt, in denen das Reaumur-Thermometer unter 0 Grad Wärme herabsank, so daß überall in den Gärten die jungen Lagen Bohnenpflanzen gedeckt worden waren. Heute früh hat sich der erwünschte, dem ganzen Wachstum dringend nötige Regen eingestellt.

Aus dem Stadtkreise.

Pfingstverkehr auf der Eisenbahn. Zur Bewältigung eines stärkeren Reiseverkehrs über Pfingsten können besondere Vorkehrungen zur Ausführung von Sonderzügen nicht getroffen werden. Der Fahrplan seit 1. Juni ist gegenüber dem bisherigen Fahrplan schon erheblich erweitert und im allgemeinen bis zur Leistungsgrenze mit Fahrgelegenheit ausgestattet worden, um den dringendsten Verkehrsbedürfnissen zu entsprechen. Der beschränkte Stand an betriebsfähigen Lokomotiven und Personenwagen und die immer noch ungenügenden Kohlenzufuhren gestatten keine weiteren Leistungen für einen gesteigerten Personenverkehr. Zugverstärkungen sind nur soweit möglich, als sie nicht die Gestellung weiterer Lokomotiven bedingen. Daher sollten alle nicht unbedingt nötigen Reisen unterbleiben. Mit dem Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs bei stärkerem Andrang muß gerechnet werden. Die Eisenbahnverwaltung behält sich vor, nötigenfalls zu einzelnen Zügen den Fahrkartenverkauf einzuschränken.

Sämtliche Schnell- und Personenzüge zwischen Darmstadt und Frankfurt über Langen sind für die Beförderung deutscher Militärpersonen jeder Art ausgeschlossen wegen Gefahr der Internierung bei außerfahrplanmäßigem Halten der Züge im besetzten Gebiet. Von Süden kommende Militärpersonen müssen Züge in Darmstadt verlassen und über Babenhausen—Hanau oder Dieburg—Offenbach weiter fahren. Fahrkarten an Militärpersonen nach Frankfurt (Main) und darüber hinaus dürfen nur bis Darmstadt ausgegeben werden.

Goldene Hochzeit. Herr und Frau Salomon Strauß hier konnten in voller Rüstigkeit ihr goldenes Ehejubiläum begehen.

Die Kriegsfürsorgemarken mit dem Aufdruck „5 Pfg. für Kriegsbeschädigte" werden, nachdem inzwischen eine zweite größere Auflage hergestellt worden ist, auch über den 31. Mai hinaus, soweit die Vorräte reichen, an den Schaltern der dazu bestimmten Postämter zum Verkauf gestellt. Auf Nachlieferung weiterer Mengen ist nicht zu rechnen, da die Reichsdruckerei durch dringende Arbeiten, darunter auch die Anfertigung der Erinnerungsmarken an die Deutsche Nationalversammlung, sehr stark in Anspruch genommen ist.

Hausgerät aus Elsaß-Lothringen. Seit einigen Tagen gestattet die französische Behörde wieder jenen Beamten, die nach der Besetzung von Elsaß-Lothringen noch weiter auf Befehl der französischen Regierung Dienst getan haben, ihr Hausgerät auszuführen. Gesuche sind an den Abschnitt V der neutralen Zone in Karlsruhe zu richten. Für alle anderen Personen ist die Ausfuhr bis auf weiteres gesperrt.

Konzerthaus. Leo Falls reizender Operette „Die geschiedene Frau" war am Mittwoch im Konzerthause ein voller Erfolg beschieden. Das Werk verdient wirklich, immer wieder hervorgeholt zu werden. Es zeigt so deutlich, wie ärmlich die heutige gewaltsame Operettenmache ist und auch wie sehr sich Fall selbst in seinen späteren Sachen veraröbert hat. Diese Musik ist wirklich zündend, einschmeichelnd und voll aparter Klangeffekte, die auch vom Orchester unter des neuen Kapellmeisters Georg Pippinas Leitung fein herausgehoben wurden. Etwas mehr Schmiß kann er sich noch zulegen. Auch das Libretto von Victor Léon ist witzig knapp zusammengefaßt. Unter Nordens Leitung, der auch hübsche Bühnenbilder gestellt hatte, wurde flott gespielt. Elisabeth Friedrich entzückte als Gonda durch schalkhafte Koketterie, natürliche Liebenswürdigkeit und fesches Aussehen und Auftreten; stimmlich war sie hervorragend, so daß neben ihr naturgemäß die Jana des Frl. Seldern abfallen mußte. Kurt Klotz-Oberland hatte als Karel (mehr als im „Verbotenen Lied") Gelegenheit, neben seinen schönen und gepflegten stimmlichen Mitteln die Eleganz seines Auftretens und seiner Tanzkunst zu zeigen. Eigenschaften, die ihn als den ersten Darsteller einer ersten Bühne kennzeichnen. Auch der zweite Buffo Paul Wrede ist von frischem, jugendlichem Auftreten und Humor. In älteren Rollen verdienen die Herren Norden und Hancke Anerkennung. Hübsch und geschmackvoll wirkten Frana Schwerdt und Nelly Schlager als Fischerpaar. Es ist völlig unverständlich, warum man Frl. Schlager nicht besser beschäftigt und direkt gegen das Interesse des Theaters andere Soubretten engagiert, die an Frl. Schlagers stimmliche Qualitäten durchaus nicht heranreichen. Die hübsche Aufführung fand lebhaften Beifall.

Städt. Konzerthaus. Vom Büro wird uns geschrieben: Am Sonntag wird die Operette „Hoheit tanzt Walzer" aufgeführt. In dieser werden (!) zwei weitere Mitglieder des neuengagierten Personals vorstellen: die zweite 1. Sängerin Fräulein Lilly Nelson und Kapellmeister Bannholzer. — Am Montag, den 9. Juni, findet eine Wiederholung der „Csardasfürstin" statt in der Originalbesetzung des Landestheaters.

Vortrag. Der Verband deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Karlsruhe, beruft für morgen Samstag, abends 8 Uhr, in den Saal des Hotels „Friedrichshof" eine große öffentliche Versammlung ein, in der Herr Erich Lorenz aus Stuttgart einen Vortrag über „Die Einheitsfront aller kaufmännischen Angestellten" halten wird. Heute Freitag abend findet im Vereinslokal „Prinz Karl" eine Monatsversammlung des Vereins statt.

Ueber die Friedensfrage wird, wie bereits mitgeteilt, der badische Minister des Auswärtigen, Dietrich, in einer heute abend 8 Uhr im großen Eintrachtsaal stattfindenden öffentlichen Versammlung sprechen. Die Veranstaltung, die bekanntlich von der Deutschen Demokratischen Partei ausgeht, aber für jedermann zugänglich ist, dürfte um so größerem Interesse begegnen, als Minister Dietrich innerhalb der badischen Regierung die mit dem Friedensschluß zusammenhängenden Fragen bearbeitete und den Verhandlungen darüber in Berlin und zum Teil auch in Versailles als Vertreter der badischen Regierung anwohnte. Es sei daher auf die Versammlung auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

Gasthausreform. Es sei nochmals auf den Vortrag von Prof. Gonser, Berlin, über „Gasthausreform" heute abend 8 Uhr im großen Rathaussaal aufmerksam gemacht.

Die Gesellschaft Amicitia hält am Samstag, den 7. Juni, ihr diesjähriges Stiftungsfest im großen Festhallesaal ab. Durch Verpflichtung erster Kräfte, wie des Kammersängers Jan van Gorkom, der Sängerin Frl. Friedrich und des Schauspielers Hans Norden, steht den Besuchern ein genußreicher Abend in Aussicht. (Siehe die Anzeige.)

Schießerei. Ein Straßenbahnschaffner unterhielt sich in verflossener Nacht kurz nach 12 Uhr Ecke Zähringer- und Waldhornstraße hier mit einem Bekannten. Plötzlich fielen in der Nähe 8 Schüsse. Eine Kugel drang dem Straßenbahnschaffner in den linken

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Oberarm und verletzte ihn derart, daß seine Verbringung in das Städt. Krankenhaus erforderlich wurde.

Diebstähle. Aus einem Garten in der Hardtstraße wurde in der Nacht vom 3. auf 4. l. Mts. ein Schwein im Werte von 300 Mk. und am 4. l. Mts. vor der Reichsbank ein Fahrrad, Marke Styria, mit neuen Mänteln und Schläuchen im Werte von 600 Mk. durch unbekannte Täter entwendet.

Verhaftet wurden: ein Kaufmann von Mittelbronn und ein Kaufmann von hier wegen Schleichhandels; ein Landwirt aus Durmersheim wegen Vergehens gegen die Verordnung über Fleischversorgung; ein Taglöhner aus Wössingen wegen Diebstahls von Hasen aus Feldhütten; ein Friseur aus Straßburg und ein Taglöhner aus Bruchsal wegen Diebstahls.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 5. Juni: Ernst Schieler von Teningen, Eisenbahnsekr. hier, mit Emma Köpke von Biesecke; Johann Frisch von Döbra, Kaufmann hier, mit Helene Eller von Mannheim; Conrad Miesen von Mülheim a. Rh., Elektrotechn. hier, mit Anna Haupt von hier; August Ludwig von hier, Spezereihändler hier, mit Karoline Schäffer geb. Schäfer von Alsfeld; Franz Söll von Bühl, Bankbeamter hier, mit Bertha Kraus von Hockenheim; Karl Stolz von Teutschneureut, Maurer hier, mit Marie Weber von hier; August Kretz von hier, Mechaniker hier, mit Frieda Rabold von Rastatt; Josef Neukamm von hier, Gastwirt hier, mit Sofie Zimmermann von Rastatt; Carl Schubert von Lindenthal, Färbermeister hier, mit Magdalene Köhler von Bühl; Otto Löhle von hier, Betriebsassist. hier, mit Franziska Müller von hier; Valentin Kuchenreuther von Würzburg, Schreiner hier, mit Frieda Heidenreich von Königsbach; Wilhelm Kemmet von Gochsheim, Schneider hier, mit Rosa Kuhn von Durlach; August Stolz von hier, Offizier-Stellv. in Weingarten, mit Emilie Holstein von hier.

Geburten. 24. Mai: Anna Franziska, Vater Ambros Hoferer, Spezereihändler. — 25. Mai: Margareta, Vater Karl Schmitt, Schuhmacher. — 27. Mai: Felix, Vater Friedrich Dahn, Fabrikarbeiter; Erwin Otto, Vater Jg. Kern, Landwirt. — 28. Mai: Rosa Hildegard, Vater Adolf Hauck, Oberrevisor; Gustav Rudolf, Vater Friedrich Martin, Heizer; Erna Ida, Vater Friedrich Illig, Masch.-Schlosser. — 29. Mai: Elfriede, Vater Phil. Faatz, Schlosser; Walter Philipp Hans, Vater Phil. Lazarus, Tiefbauwerkmeister; Erna, Vater Emil Krieger, Schneider. — 30. Mai: Hermann Johann Anton, Vater Anton Fetterer, Bahnarb.; Johanna Emma, Vater Kassian Stephan, Obervoststassistent. — 31. Mai: Wilhelm, Vater Wilhelm Füß, Landwirt. — 1. Juni: Else Marie, Vater Hch. Wambsganz, Hilfsheizer; Otto Stefan, Vater Otto Recher, Dekorateur; Anneliese, Vater Johann Müller, Privatmann; Artur Ludwig Heinrich, Vater Leop. Schlotter, Schreiner; Paula Lina, Vater Karl Liebhauser, Bahnarb. — 2. Juni: Max Bertold Jakob, Vater Matthias Kopp, Malermeister; Rolf Karl, Vater Erich Niems, Zeichner.

Todesfall. 4. Juni: Florenz Wicker, Ehemann, Buchhalter, alt 42 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, 6. Juni, ½3 Uhr: Karl Würz, Goldarbeiter, Kronenstr. 53. — 3 Uhr: Adolf Grüttner, Fahrer, Diakonissenhaus. — ¼4 Uhr: Florenz Wicker, Bürobeamter, Uhlandstr. 17.

Arbeitsamt der Stadt Karlsruhe.

Das Nachrichtenamt teilt uns mit:

Ueber den gegenwärtigen Umfang der Arbeitslosigkeit in der Stadt Karlsruhe geben die nachstehenden Zahlen einigen Aufschluß.

Am 17. Mai 1919 waren insgesamt 1487 Arbeitsuchende gemeldet, die sich auf die verschiedenen Abteilungen wie folgt verteilen:

	Erwerbslos gemeldet insgesamt:	Davon beziehen Unterstützung:	Vom 1.—17. 5. wurden Stellen besetzt:
Kaufm. Abteilung	448	434	26
Gastwirtsgewerbe	108	57	310
sonstige Männliche	598	518	560
sonstige Weibliche	333	257	215
	1487	1266	1111

Bei den besetzten Stellen der drei letzten Abteilungen handelt es sich zum großen Teil um Aushilfsarbeit.

Wie man sieht, sind diese Zahlen immer noch sehr hoch, wenn auch gegenüber den früheren Monaten eine beträchtliche Verminderung der Arbeitslosigkeit eingetreten ist. Um sie weiter herabzumindern, bedarf es der energischen Mitarbeit aller Kreise, die dazu in der Lage sind. Allerdings genügt es nicht, über die Erwerbslosenunterstützung abfällige Urteile zu äußern, wie das vielfach noch geschieht.

Daß von einzelnen der Versuch gemacht wird, die Erwerbslosenunterstützung zu mißbrauchen, soll gar nicht bestritten werden. Aber diese Fälle sind bei weitem nicht so zahlreich, als gemeinhin angenommen wird. Die Erwerbslosenfürsorge hat alle erdenklichen Maßnahmen getroffen, um die nötige Kontrolle durchführen zu können, und wenn trotzdem noch Mißbräuche vorkommen, dann tragen daran zum großen Teil jene Arbeitgeber Schuld, die es immer noch unterlassen, ihren Bedarf an Arbeitskräften durch den Städtischen Arbeitsnachweis vermitteln zu lassen. Die Verordnung, die vorschreibt, daß alle offenen Stellen bei einem öffentlichen Arbeitsnachweis zu melden sind, wird vielfach als reine Schikane aufgefaßt, während sie nur bezweckt, dem Interesse der Allgemeinheit zu dienen, indem sie dem Arbeitsnachweis ermöglichen will, die Arbeitslosigkeit an Orten zu bekämpfen, durch Vermittlung der ansässigen Erwerbslosen, und zu verhindern, daß jemand die Unterstützung bezieht, der nebenbei noch arbeitet.

Schule und Kirche.

Aus dem badischen Schulwesen.

Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß auch bei der Ausgabe der Jahresberichte für das Schuljahr 1918/19 die wissenschaftlichen Beilagen wegzufallen haben. In Rücksicht auf die Zeitverhältnisse ist die Vergütung für Ueber- und Vertretungsstunden an Höheren Lehranstalten mit Wirkung vom 1. April an bei den wissenschaftlich gebildeten Lehrern für die Wochenstunde auf jährlich 180 ℳ und für die einzelne Stunde auf 4.50 ℳ, bei sonstigen Lehrern für die Wochenstunde auf jährlich 120 ℳ und für die einzelne Stunde auf 3 ℳ festgesetzt worden.

Die ersten Schulbrüder in Baden.

Die deutsche Provinz der Kongregation der Brüder der christlichen Schule hat im St. Augustinusheim in Bruchsal mit Genehmigung des Erzbischöflichen Ordinariats in Freiburg i. Br. ihre erste Station gegründet. Die Kongregation zählt etwa 14 000 Brüder, die, auf 40 Stationen der Welt verteilt, sich den verschiedenen Zweigen der Jugenderziehung widmen.

Theologische Hauptprüfung.

Die zweite theologische Prüfung im Frühjahr 1919 haben folgende Kandidaten der evang. Theologie bestanden: Wilh. Altenstein von Konstanz, Karl Arnold von Hirschlanden, Herm. Brecht von Dossenheim, Rob. Brecht von Karlsruhe, Ruben Fink von Erfurt, Otto Kammerer von Graben und Theodor Sneck von Mannheim.

Jahresfest des Allg. Evang.-prot. Missionsvereins.

Der badische Landesverein des Allg. Evang.-prot. Missionsvereins hält am 15. Juni in Emmendingen sein Jahresfest ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag von Missionsdirektor D. Witte-Berlin über die Wandlungen in China und Japan während des Krieges und die Zukunft unserer Missionen.

Evangelische Diakonenanstalt.

Im Anschluß an die Erziehungsanstalt Schwarzacher Hof bei Aalasterhausen eröffnet der Badische Landesverein für Innere Mission dieses Jahr eine Diakonenanstalt, in der begabte junge Männer, die als Berufsarbeiter für den Dienst der Inneren Mission oder als Diakonen für Erziehungs- und Rettungsarbeit ausgebildet werden sollen, Aufnahme finden.

Sport.

Fußball. Die vom Karlsruher Fußballverein zu Pfingsten geplanten Fußballwettspiele gegen eine Schweizer Mannschaft und gegen die Sp.-Vg. Fürth können nicht stattfinden. Die Schweizer Mannschaft hat wegen der ungewissen politischen Lage von ihrer Sportbehörde die Genehmigung zu der Wettspielreise nicht erhalten. Die Verhandlungen mit der Sp.-Vg. Fürth haben sich zerschlagen. In letzter Stunde ist es nun gelungen, den bekannten Fußballverein Frankfurt, zurzeit wohl die beste Mannschaft des Nordkreises, zu einem Wettspiel auf Pfingstsonntag zu verpflichten.

Das mit Spannung erwartete Treffen Fußballverein Beiertheim und F. C. Mühlburg am vergangenen Sonntag endete mit 1 : 1 unentschieden. Das Spiel, das von einer großen Zuschauermenge besucht war, wurde von beiden Mannschaften in fairer Weise durchgeführt. Germania Durlach gewann gegen Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe mit 2 : 1 Toren. K. F. V., Phönix und Frankonia waren spielfrei.

Dem F.C. Phönix ist es gelungen, für die Pfingstfeiertage zwei hochklassige Ligamannschaften zu verpflichten. Es treffen sich auf dem Sportplatz im Fasanengarten am Pfingstsamstag, abends 6½ Uhr: Verein für Rasenspiele Mannheim und am Pfingstmontag, nachmittags 3½ Uhr, F.C. Kickers Stuttgart, und jeweils die Ligamannschaft des F.C. Phönix.

Verbandsspiele. Nach dem unentschiedenen Treffen 1 : 1, das sich Mühlburg und Beiertheim lieferten, u. dem Siege von Germania Durlach mit 2 : 1 über V. f. B. ist der Stand der Tabelle folgendermaßen: Mühlburg 15, Phönix 13, Beiertheim 12, K. F. V. 9, Germania Durlach 6, Frankonia 5 und V. f. B. 4 Punkte. Germania hat sich also vom letzten auf den drittletzten Platz vorgeschoben. An Pfingsten finden nur Privatwettspiele statt. Der K. F. V. spielt am Pfingstsonntag gegen Frankfurter Fußballverein. Der F. C. Mühlburg empfängt am Pfingstsonntag den F. C. Hanau 1873.

Die Zwischenrunde um den Pokal des D. F. B. (früher Kronprinzenpokal) hatte folgendes Ergebnis. In Hamburg schlug Norddeutschland die Berliner Elf mit 5 : 1. Süddeutschland gewann in Leipzig gegen Mitteldeutschland 3 : 1. Die Sieger Nord- und Süddeutschland treffen sich am Pfingstsonntag nun zum Entscheidungsspiel im Stadion zu Berlin.

Der Jungdeutschlandbund Baden hält am Pfingstsonntag eine Vorstands- und Ausschußsitzung und Mitgliederversammlung ab, um seine Auflösung zu beschließen und über die Verwendung seines Vermögens zu bestimmen.

Das offizielle Jahrbuch der Leibesübungen 1919, das der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen erstmalig herausgibt, wird in Kürze im Buchhandel (Sportverlag Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig) erscheinen. Das Jahrbuch enthält neben einer Anzahl von Beiträgen hervorragender Sportsleute das amtliche Material und ist durch aktuelle Sportbilder reich geschmückt.

Gerichtssaal.

l. **Karlsruhe,** 4. Juni. In der heutigen Sitzung der Strafkammer III wurden verurteilt: Anton Seide, Schlosser aus Grabitz, wegen mehrfachen Diebstahls i. R. zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis; Heinrich Peter, Zwangszögling aus Sinzheim, wegen schweren Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis; Marie Maier, Packerin aus Geroldsau, wegen Abtreibungsversuchs zu 3 Monaten Gefängnis; Eugen Bauer, Schaffnecht aus Weilheim, wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten und Dougus, Albert Ehefrau Emilie geb. Beßerer aus Düren, wegen Hehlerei zu 5 Monaten Gefängnis; ferner 9 junge Burschen aus Reichenbach wegen Diebstahls zu Gefängnisstrafen von 1 bis 3 Wochen, weil sie die bei einer in Reichenbach einquartierten Schwadron bestandenen unordentlichen Verhältnisse zum Diebstahl von Heeresgut benützt hatten.

- **Mannheim,** 5. Juni. Vor der Strafkammer hatten sich sechs Angeklagte zu verantworten, die bei dem Mannheimer Putschversuch an der Vernichtung der Polizeiakten beteiligt waren. Unter den Angeklagten befanden sich ein 33jähriger Wirt, ein 32jähriger Former, ein 38jähriger Spengler und zwei Volkswehrleute im Alter von 22 und 28 Jahren. Die Angeklagten hatten zahlreiche Akten aus dem Bezirksamt geholt, sie in einem Lastauto nach der Rennwiese gefahren, wo die Akten verbrannt wurden. Die Angeklagten erhielten mehrmonatige Gefängnisstrafen.

al. **Konstanz,** 5. Juni. Das thurgauische Obergericht behandelte die Schmuggelaffäre des Maurers Führer und Genossen in Kreuzlingen und Konstanz. Die Schmuggler hatten den Ausfuhrschmuggel im großen betrieben. Von einem Haus, das in Kreuzlingen direkt an der Grenze liegt, wurden die Waren durch einen unterirdischen Gang nach einem in Konstanz gelegenen Nachbarhause geschmuggelt. Die Schmuggler wurden zu Gefängnisstrafen von 1½ Jahren bis zu einem Monat und zu Geldstrafen von 10 000 bis 300 Fr., die Haupttäter außerdem zu 5 Jahren Landesverweisung verurteilt.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Die Versorgung der Fremdenzentren.

(Eigener Drahtbericht.)

st. **Leipzig,** 4. Juni. Das Reichsernährungsministerium hat dem Bund Deutscher Verkehrsvereine (Leipzig) auf eine Anfrage, in welcher Weise für dieses Jahr die Regelung der Nahrungsmittelzufuhr für den Fremdenverkehr vorgesehen ist, mitgeteilt, daß den Bundesstaaten gewisse Mengen von Lebensmitteln zur Versorgung der Bade- und Kurorte im Wege der Sonderzuteilung zugewiesen sind.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Handelsbeziehungen der Schweiz zu Deutschland.

D. P. Bern, 5. Juni.

Die wirtschaftliche Neugestaltung Europas nach dem Kriege ist die wichtigste Weltfrage, da von ihrer Lösung das Wohlergehen der Völker der ganzen Welt abhängt. Es scheint, als ob die kleinen Nationen, deren Schutz angeblich von der Entente angestrebt wurde, auch in wirtschaftlicher Beziehung die Stiefkinder des Glückes nach dem Friedensschluß bleiben sollen. Besonders die Schweiz hatte unter den Kriegsjahren schwer zu leiden, da sie in allen ihren wirtschaftlichen Unternehmungen von der Entente abhängig war. Es wurde ihr durch die S. S. S. nicht nur untersagt, mit den Mittelmächten Handel zu treiben, sondern sie wurde auch in bezug auf die Ernährung des Volkes arg beschränkt. Die Kohlenversorgung war gleichfalls höchst ungenügend. Die Kaufmannschaft hoffte nun, daß mit dem Beginn des Waffenstillstandes die Beschränkungen des Handels fallen würden. Sie sah sich aber darin getäuscht.

Zwar wurden Ende März einige Erleichterungen von der S. S. S. bewilligt, aber das große Prinzip der Einschränkungen blieb bestehen, so daß auch heute noch nicht an einen freien Handel zu denken ist. Wenn auch kein Schweizer einsieht, warum heute noch die Ausfuhr wichtiger Stoffe verboten sein soll, so fügte sich doch alles schweren Herzens den Einschränkungen, die von der Entente noch aufrecht erhalten wurden, denn man nahm politische Notwendigkeiten an. Diese Anschauung wurde aber in seltsamer Weise berichtigt, seitdem hier bekannt wurde, daß die Ententevölker selbst, die an den Ausfuhrverboten festhalten, nach Deutschland ungeheure Massen derselben Waren liefern, deren Ausfuhr nach Deutschland sie der Schweiz verbieten. Ueber das besetzte Gebiet wird ein schwunghafter Handel mit Waren aller Art (Wolle, Baumwolle, Gummi, Oel usw.), nach Deutschland getrieben, der nur den Engländern und Franzosen zugute kommt. Die Schweizer, die diese Waren der Entente zu ungeheuren Preisen abkauften, werden unter den Vorwänden der Politik daran gehindert, diese teuren Waren wieder zu Geld zu machen. Inzwischen schöpfen englische und französische Kaufleute die Sahne ab und schädigen die Schweiz dadurch in größtem Maßstabe.

Diese Vorgänge sind nicht geeignet, die Empörung der Schweizer über das erpresserische Betragen der Entente den kleinen Völkern gegenüber zu mildern, zumal nicht nur keine Notwendigkeiten vorliegen, sondern auch von der Entente selbst alle Ausfuhrverbote offenbar zugunsten ihrer eigenen Kaufleute aufgehoben sind. Die Schweiz kann sich ein derartiges Vorgehen nicht bieten lassen, sondern muß nunmehr sehen, wie sie ihre eigenen im Kriege schwer geschädigten Kaufleute fördert. Sie muß vor allen Dingen durch die Neuregelung der Handelsbeziehungen zu Deutschland verhindern, daß die Schweizer Kaufleute ins Hintertreffen kommen und ungeheure in englischen Waren angelegte Summen verlieren.

Blockade-Uebergangs-Bestimmungen.

Der Oberste Wirtschaftsrat der Entente hat der deutschen Finanzkommission folgende Bestimmungen, die zurzeit für die Blockade gelten sollen, mitgeteilt:

1. Die Einfuhr von Lebensmitteln ist nunmehr für Deutschland innerhalb der monatlichen Kontingentsmenge völlig freigegeben und kann von jedem Lande, das nach Deutschland exportieren will, ohne jede Förmlichkeit vorgenommen werden. Die Fischeinfuhr aus den umliegenden neutralen Staaten wird nicht in das Kontingent eingerechnet.
2. Deutschland kann alle Waren, die nicht auf der Verbotsliste (Gold, Silber, Effekten, Kriegsmaterial) oder auf der Sperrliste (Kohle und Koks jeder Art, unbearbeitetes Holz, Bauholz, Holzmasse, Druckpapier, Farbstoffe, Eisen- und Stahlerzeugnisse, nämlich: Gußeisen, Walzeisen, Barren, Konstruktionsstahl, Stahlschienen, Stahlblech, Zucker, Fensterglas, Werkzeugmaschinen, elektrische Maschinen und ihre Zubehörteile) aufgeführt sind, ohne jede weitere Förmlichkeiten nach jedem Lande ausführen, das diese Waren einzuführen wünscht.
3. Alle Schwarzen Listen von Firmen und Personen in neutralen Ländern sind zurückgezogen worden, und alle Nachteile, die dem Handel und Verkehr mit solchen Firmen und Personen anhafteten, haben ihre Wirksamkeit verloren.
4. Der Post- und Telegraphenverkehr bezüglich des vorgekennzeichneten Ein- und Ausfuhrhandels ist zugelassen, jedoch gewissen Bestimmungen unterworfen, die von der deutschen Regierung angenommen worden sind.

Nach einer weiteren Mitteilung des Obersten Wirtschaftsrats der Entente sollen vom Export über die trockenen Grenzen lediglich die Waren der Verbotsliste, nicht aber auch die der Sperrliste ausgeschlossen sein. Was die Ausfuhr der letzteren auf dem Seewege anlangt, so schweben darüber noch Verhandlungen mit den alliierten und assoziierten Regierungen.

Für den Post- und Telegraphenverkehr mit den anliegenden neutralen Staaten haben die nachstehenden Regeln keine Geltung:

a) Alle verfügbaren Wege können benutzt werden.
b) Der Verkehr bezüglich des deutschen Imports darf sich vorläufig nur auf Lebensmittel erstrecken.
c) Der Verkehr bezüglich des deutschen Exports darf sich nicht auf Gold, Silber, Effekten und andere vertretbare Werte, sowie auf Kriegsmaterial beziehen.
d) Erörterungen über Spekulationsgeschäfte sind nicht zugelassen.
e) Telegramme müssen in offener Sprache abgefaßt und leicht verständlich sein und dürfen keinen versteckten Sinn haben. Sie müssen in Französisch oder Englisch aufgesetzt werden oder in Italienisch, falls sie über Italien oder über italienische Kolonien befördert werden. Die Telegramme müssen den Namen des Absenders und seine volle Adresse angeben, auch seinen Vornamen, falls die Beförderung über Italien oder über italienische Kolonien erfolgt. Telegramm-Adressen des Absenders und des Empfängers werden nicht zugelassen.
f) Der Postverkehr bezüglich der von den assoziierten Regierungen gebilligten Geschäfte wird in gleicher Weise gestattet. Briefe müssen in offener Sprache und in nicht zweideutigen Ausdrücken abgefaßt sein und auf dem Umschlag deutlich Namen und Adresse des Absenders aufweisen.
g) Der Paketverkehr wird in keiner Richtung gestattet, jedoch dürfen Muster der zugelassenen Waren in Postpaketen versandt werden.
h) Die assoziierten Regierungen behalten sich vor, jede Sendung anzuhalten, ohne dafür einen Grund angeben zu müssen. Etwaige Ansprüche hieraus werden nicht anerkannt.

*

Berliner Börse.

Berlin, 5. Juni. Die Börse blieb auch heute zurückhaltend und lustlos. Die nur von Zufallsaufträgen abhängige Kursbildung war unregelmäßig. Der Verlauf der Börse unterlag Schwankungen, wobei die Neigung zu Kursrückgängen überwog. Die Werte der Auslandsaktien waren überwiegend fest, besonders Prinz Heinrich-Bahn, dagegen notierten Orientbahn 6 Proz. niedriger. Schiffahrts- und Montanwerte waren bei Schwankungen unwesentlich verändert. Stärker rückgängig von Farbaktien waren besonders Bad. Anilin und Höchster Farbwerke. Petroleumwerte und Canada konnten sich ungefähr behaupten. Beträchtlich gesteigert waren Naphtha Nobel. Auf den anderen Gebieten waren nur unwesentliche Aenderungen zu verzeichnen. Kriegsanleihe still, 76. Alte heimische Anleihen behauptet. Oesterreichische setzten bei unregelmäßigem Geschäft ihre Rückgänge fort. Besser gehalten waren ungarische Anleihen. Der Einheitsmarkt der Industriepapiere lag überwiegend schwächer.

Berliner Kursnotierungen.

Schantungbahn	119.25	Felten Guilleaume	—.—
Gr. Berl. Straßenb.	119.—	Filter Brautechn.	155.50
Südd. Eisenb.	118.25	Gaggenau	120.—
Lombarden	19 7/8	Gasmotoren Deutz	111.75
Prinz-Heinrichbahn	263.75	Gelsenkirchen	149.—
Orientbahn	226.—	Genschow	136.—
Argo Dampfschiff.	171.—	Georg Marie	111.50
Deutsch Austr.	129.50	Goldschmidt	203 1/8
Hamb. Paketfahrt	84.50	Hannov. Masch.	274.—
Hamb.-Südamerika	144.50	Harpener	144.50
Hansa Dampfschiff.	198.50	Hasper Eisen	124.—
Nordd. Lloyd	89.50	Hindr. Auffermann	135.50
Berlin. Handelsges.	143.—	Hirsch Kupfer	201.—
Darmstädter Bank	106.—	Höchster Farben	200.50
Deutsche Bank	200.—	Hösch Eisen	193.50
Diskonto Command.	144.—	Hohenlohe	95.—
Dresdner Bank	124.—	Kalk Aschersleben	151.—
Oesterr. Kredit	—.—	Kostb. Cellulose	158.—
Reichsbank	148.—	Kyffhäuser	—.—
Sinner Brauerei	—.—	Lahmayer Co.	114.50
Accumulatoren	235.—	Laurahütte	—.—
Adlerwerke	205.—	Linde Eismasch.	138.—
A. E. G.	169.25	Ludw. Löwe	213.—
Aluminium	753.—	Lothr. Zement	158.—
Anglo Continental	147.50	Mannesmann	158.75
Anh. Kohlen	157.—	Ober Eisenbed.	103.75
Augsbg.-Nürnberg	162.25	Ober Eisenind.	137.75
Bad. Anilin	273.25	Oberkokswerke	175.—
Bergmann Elektr.	136.50	Orenst. & Koppel	151.—
Berl. Anh. Masch.	130.10	Phönix Bergw.	161.25
Berl. Masch.	179.—	Rheinfeld-Kraft	—.—
Bing Nürnberg	168.—	Rhein. Metall	140.50
Bismarckhütte	170.—	Rhein. Stahl	134.75
Bochumer Guß	160.—	Riebeck Montan	168.—
Gebr. Böhler	161.25	Rombacher Hütte	136.—
Bremer Vulk.	175.—	Rütgerswerke	152.75
Brown Boveri	378.—	Sachsenwerke	213.—
Buderus Eisen	123.50	Schuckert Co.	115.—
Chem. Griesheim	171.50	Siemens & Halske	150.75
Chem. Albert	305.—	Stettiner Vulkan	140.50
Daimler Mot.	170.—	Stollbg. Zink	109.—
Dessauer Gas	142.—	Türk. Tabak	432.—
Deutsch-Luxemb.	136.—	Ver. Köln-Rottw.	181.—
D. Eisenb. S. W.	179.—	Ver. Deutsche Nickel	207.25
Deutsch Erdöl	285.—	Ver. Glanzstoff	393.50
Deutsche Gaslühl.	278.—	Ver. Stahl Zypen	181 1/4
Deutsche Kali	153.75	Wanderer Fahrrad	230.50
Deutsche Waffen	206.—	Weser-Aktien	—.—
Deutscher Eisenh.	140.—	Westeregeln Alkali	200.50
Elberfeld. Farben	247.—	Zellstoff Waldhof	178.75
Eschweiler Bergw.	256 1/4	Otavi Minen	109.25
Feldmühle Papier	150.25	Otavi Genuß	88.50

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

	4. Juni 1919. Geld:	Brief:	5. Juni 1919. Geld:	Brief:
Holland	555.—	555.50	560.—	560.50
Dänemark	329.—	329.50	332.—	332.50
Schweden	351.—	351.50	354.—	354.50
Norwegen	345.—	345.50	348.—	348.50
Schweiz	277.—	277.25	274.—	274.25
Oesterreich-Ungarn	54.45	54.55	53.95	54.05
Spanien	253.—	254.—	253.—	254.—
Helsingfors	127.75	128.25	127.75	128.25

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Die gestern von der Börse zur Schau getragene schwache Haltung machte nur vereinzelt mäßige Fortschritte. Das Geschäft blieb still, und selbst die vorliegenden letzten Auslandsstimmen über die politische Lage vermochten keine Belebung herbeizuführen. Der Montanmarkt besonders stand im Zeichen der Geschäftsunlust. Schwächer lagen Deutsch-Luxemburger, die 134 eröffneten, später sich auf Rückkäufe bis 137 erholen konnten, Gelsenkirchener lagen gut behauptet. Bei ihnen ist heute ein Dividendenabschlag von 6 Prozent zu berücksichtigen. Schiffahrtsaktien sowie Schantungbahn neigten nach unten. Im Verkehr der chemischen Werte schwächten sich die hoch im Kurse stehenden Bad. Anilin und Rütgerswerke ab. Autoaktien lagen still. Von Elektrizitätsaktien fanden Schuckert zu mäßig gebesserten Kursen Aufnahme. Bergmannwerke gingen niedriger um. Petroleumaktien gut behauptet. Nicht unerheblich konnten sich Mittelmeer und Meridionalbahn aufbessern. Auch Westsizilianer fanden zu höheren Kursen Aufnahme. Canada still, 338 genannt. Im freien Verkehr erzielten Rumpler-werke eine weitere Kurserhöhung bis 226. Am Rentenmarkt wurden bei bescheidenen Umsätzen Kriegsanleihe etwas niedriger, 76 — 75,80 — 76. Die übrigen heimischen Anleihen nahmen ebenfalls schwankende Haltung ein. Oesterreichische Renten schwach. Am Markte der mit Einheitskursen notierten Papiere war die Tendenz schwach. Zellstoff Waldhof verloren 6¼ Proz., Maschinenfabrik Eßlingen 6 Prozent, Gebr. Junghans 2 Proz., Bad. Zuckerfabrik gegen ihre letzte Notiz 4 Proz. Die Börse schloß befestigt. Privatdiskont 3⅝ Prozent.

Frankfurter Kursnotierungen.

Badische Bank	124.—	Lederfabrik Adler & Oppenheimer	—.—
Darmstädter Bank	105.50	Maschfabr. Badenia (Beinheim)	172.—
Deutsche Bank	203.—	Bad. Maschinenfabr. (Durlach)	158.—
Diskonto Command.	145.—	Maschfabr. Gritzner (Durlach)	189.—
Dresdner Bank	125.—	Maschfabr. Haid & Neu, Nähm.	303.—
Oesterr. Länderbank	—.—	Maschfbr. Karlsruhe	—.—
Rhein. Creditbank	112.75	Schlinck & Co.	—.—
Schaaffh. Bankver.	—.—	Spinn. Ell. Baumwollfabr.	148.—
Südd. Disk.-Ges.	117.—	Spinn. Ettlingen	126.—
Wiener Bankverein	71.—	Uhrenfabrik Bad. (Furtwangen)	230.—
Ottomanbank	—.—	Waggonfabrik Fuchs	171.25
Bochumer Gußstahl	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	256.—
Gelsenkirchen	151.—	Zuckerfabrik Bad.	345.—
Harpener	—.—	Zuckerfb. Frankenth.	—.—
Laurahütte	—.—		
Mannh. Versicherg.	—.—		
Bangef. Grün & Bilfinger	146.—		
Cementwk. Heidelbg.	159.—		
Chem. Fabrik Ver. (Mannheim)	—.—		
Junghans, Gebr. Schramberg	175.—		

Die Wiener Börse. In einer weiteren Vollsitzung der Börsenkammer wurde beschlossen, die Börse bis auf weiteres zu schließen.

Die Deutsche Erdöläktiengesellschaft Berlin schlägt 20 Prozent Dividende gegen 25 Prozent im Vorjahre vor.

Vom Wetter.

Vorhersage für Freitag, den 6. Juni:

Soweit die wenigen aus Europa eingegangenen Telegramme erkennen lassen, hat das nordöstliche Tief von Nordwesten her Verstärkung erhalten und sein Regengebiet südwestwärts bis Ostfrankreich ausgedehnt. Ueberall sind stärkere Regen gefallen.

Vorhersage bis Freitag abend: Schwache, auf den Höhen starke nordwestliche Winde, meist bedeckt, nur noch einzelne Regenschauer, Temperatur wie heute.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Orts-Zeit:	Barom. mm	Therm. in C	Abs. Feucht.	Feucht. i. Proz.	Wind	Himmel
4. Juni Nachm. 2⁰⁰ U.	752	16,3	6,6	48	N	halbbed.
4. Juni Abds. 9⁰⁰ U.	751	11,7	7,4	73	NNW	bedeckt
5. Juni Morgs. 7⁰⁰ U.	749	10,1	8,7	95	WSW	bedeckt

Höchste Temperatur am 4. Juni 18,7, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9,5. Niederschlagsmenge, gemessen am 5. Juni, 8⁰⁰ früh 10,8 mm.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

	5. Juni		4. Juni
Schusterinsel	2,45 m		2,42 m
Kehl	3,38 m		3,84 m
Maxau	4,08 m		4,90 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4,91 m
„	— m	abends 6 Uhr	4,94 m
Mannheim	4,08 m		4,03 m

In das Genossenschaftsregister ist zu Band II O.-Z. 27 eingetragen: Firma und Sitz: Landwirtschaftliche Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Karlsruhe-Rüppurr, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Karlsruhe-Rüppurr. Gegenstand des Unternehmens: 1. Gemeinschaftlicher Einkauf von Verbrauchsstoffen und Gegenständen des landwirtschaftlichen Betriebs; 2. Gemeinschaftlicher Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Haftsumme: 300 Mk. Höchste Zahl der Geschäftsanteile: 10. Vorstandsmitglieder: Ludwig Fischer, Landwirt, Emil Köllisch, Sparkassenrechner, Hans Schörger, Oberpostassistent, Christoph Fischer, Metzger, alle in Karlsruhe-Rüppurr. a) Statut vom 13. Mai 1919. b) Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma derselben im „Badischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt zu Karlsruhe". Beim Eingehen dieses Blattes tritt an dessen Stelle bis zur nächsten Generalversammlung, in welcher ein anderes Blatt zu bestimmen ist, der „Deutsche Reichsanzeiger". c) Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft muß durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen, wenn sie Dritten gegenüber Rechtsverbindlichkeit haben soll. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Karlsruhe, den 2. Juni 1919.

Badisches Amtsgericht B 2.

In das Genossenschaftsregister ist zu Band II O.-Z. 26 eingetragen: Firma und Sitz: Ein- und Verkaufsgenossenschaft selbständiger badischer Gärtner, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: 1. Gemeinschaftlicher Einkauf von Verbrauchsstoffen und Gegenständen des gärtnerischen Betriebs, 2. Gemeinschaftlicher Verkauf gärtnerischer Erzeugnisse. Haftsumme: 500 Mk. Höchste Zahl der Geschäftsanteile: 10. Vorstandsmitglieder: 1. Hermann Löhmann, Gärtner, Ettlingen, 2. Karl Ball, Gärtnereibesitzer, Gaggenau, 3. Friedrich Brehm, Gärtnereibesitzer, Karlsruhe. a) Statut vom 2. März 1919. b) Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma derselben im „Badischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatte" in Karlsruhe und in der Süddeutschen Gärtnerzeitung" in Mannheim. Beim Eingehen dieser Blätter tritt an deren Stelle bis zur nächsten Generalversammlung, in welcher ein anderes Veröffentlichungsblatt zu bestimmen ist, der „Deutsche Reichsanzeiger". c) Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft muß durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen, wenn sie Dritten gegenüber Rechtsverbindlichkeit haben soll. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Karlsruhe, den 2. Juni 1919.

Badisches Amtsgericht B 2.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Johann Weber in Karlsruhe-Mühlburg, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und nachdem die Schlußverteilung vollzogen ist, aufgehoben.

Karlsruhe, den 30. Mai 1919.

Gerichtsschreiberei des Bad. Amtsgerichts A IV

Bekanntmachung.

Städt. Verbrauchssteuer für Wein und Obstwein betr.

Die Kontrolle hat ergeben, daß unsere Bekanntmachung vom 22. Oktober v. Js., wonach insbesondere Wein und Obstwein, der durch Fuhrwerke von auswärts eingeführt wird, **alsbald** nach der Einfuhr bei der Stadthauptkasse A anzumelden und mit 1 Pfg. für den Liter zu versteuern ist, mehrfach unbeachtet geblieben ist.

Wir machen nochmals auf die Strafbestimmungen der städt. Verbrauchssteuerordnung aufmerksam, wonach derjenige, der die Versteuerung unterläßt, neben der Nachzahlung in eine Geldstrafe verfällt, die dem vierfachen, im Wiederholungsfalle dem achtfachen Betrag der geschuldeten Abgabe gleichkommt.

Karlsruhe, den 3. Juni 1919.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen der Stadthauptkasse und der städtischen Nebenkassen für 1917 liegen während 14 Tagen von Samstag, den 7. VI. 1919 ab zur Einsicht der Gemeindesteuerpflichtigen im Rathaus, III. Stock, Zimmer Nr. 116, auf.

Der gedruckte Rechenschaftsbericht für 1917 kann von den Gemeindesteuerpflichtigen hiesiger Stadt während 8 Tagen vom 7. VI. 1919 ab im Rathaus II. Stock, Zimmer Nr. 68 (Dienerzimmer), in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 3. Juni 1919.

Der Stadtrat.

Kartoffel-Versorgung.

Bis zur neuen Ernte werden keine Kartoffelmarken mehr ausgegeben. Es wird deshalb gegen die laufende Kartoffelmarke 113a, b und 114c, d, der Bedarf für 8 **Wochen mit zusammen 25 Pfund** für eine Person in den bekannten Verkaufsstellen verabfolgt.

An Haushaltungen, deren Kartoffelvorrat erschöpft ist, werden in den nächsten Tagen **weitere beschränkte Kartoffelmengen** zum Preis von 10 Pfennig für das Pfund **im Kartoffelamt,** Kaiserallee 11, in der Zeit von 8 bis 4 Uhr gegen Vorlage der Lebensmittelausweiskarte abgegeben.

Dringend erforderlich ist, daß der Einkauf in den Geschäften sowohl, als im Kartoffelamt, bis spätestens 15. Juni erfolgt ist. Eine Gewähr für spätere Belieferung kann nicht übernommen werden.

Karlsruhe, den 4. Juni 1919.

Städt. Kartoffelamt.

Fleisch.

In der laufenden Woche kommen z. Verteilung:
100 g Fleisch gegen 8/10 Fleischmarken
50 g Wurst gegen 3/10 Fleischmarken.

Karlsruhe, den 5. Juni 1919.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Auskunftserteilung über Gebührnisfragen.

Entlassene Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wenden sich fortgesetzt unmittelbar an das Kriegsministerium, um Auskunft über Kriegsteuerungszulagen, Entlassungs- bezw. Marschgelder und sonstige Gebührnisse zu erhalten. Diese Anfragen gehen bei dem Kriegsministerium in so großer Anzahl ein, daß eine alsbaldige Bearbeitung und Zuleitung an die zuständigen Dienststellen völlig undurchführbar ist. Die Befriedigung berechtigter Ansprüche erleidet dadurch eine sehr unerwünschte Verzögerung, die nicht im Interesse der Antragsteller liegt.

Das Generalkommando nimmt daher Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß alle Eingaben und Gesuche wegen Kriegsteuerungsbezügen, Entlassungs- bezw. Marschgelder sowie wegen sonstiger Gebührnisse unter genauer Bezeichnung des Truppenteils, bei dem der Anspruch auf diese Gebührnisse erwachsen ist, dem für den Wohnort des Gesuchstellers zuständigen Bezirkskommando vorzulegen sind, welches für Weitergabe oder unmittelbare Erledigung verantwortlich ist. Alle für die Folge unmittelbar an das Kriegsministerium gerichteten Anfragen und Gesuche solcher Art werden vom Kriegsministerium nicht mehr beantwortet werden.

Hierzu wird noch bemerkt, daß es auch den Truppenteilen, denen die eingereichten Anträge von den Bezirkskommandos zugestellt werden, sehr oft nicht möglich sein wird, die Gesuche in kürzester Frist zu erledigen. Abgesehen von der Anhäufung der eingehenden Anträge bei den einzelnen Dienststellen, wird die Nachprüfung der erhobenen Ansprüche dadurch erschwert, daß der größte Teil der Formationen inzwischen aufgelöst ist und das aus dem Feld zurückgesandte Aktenmaterial mangels eingearbeiteten Personals noch nicht endgültig geordnet werden konnte.

Den Antragstellern muß daher nahe gelegt werden, Geduld zu üben und von Drohungen usw. an die betreffenden Abwickelungsstellen abzusehen; die Arbeitsfreudigkeit dieser Stellen wird jedenfalls durch derartige Zuschriften nicht gestärkt.

Generalkommando XIV. Armeekorps.
Der Chef des Stabes
Föhrenbach, Oberstleutnant.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

B.-T. 9. Im Verfahren der Zwangsvollstreckung sollen die unten beschriebenen, in Karlsruhe gelegenen, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Architekten Emil Grether in Basel eingetragenen Grundstücke am **Donnerstag, den 4. Sept. 1919, vorm. 9 Uhr,** durch das Notariat — in den Diensträumen, Akademiestraße 8, 2. Stock, in Karlsruhe — versteigert werden.

1. Lgb.-Nr. 2308: 6 a 20 qm Baugelände, 36 qm Straßengelände, zus. 6 a 56 qm Schätzung: 9000 ℳ
2. Lgb.-Nr. 2308 b: 4 a 70 qm Baugelände, 26 qm Straßengelände, zus. 4 a 96 qm Schätzung: 6900 ℳ
3. Lgb.-Nr. 2308 c: 6 a 58 qm Baugelände, 36 qm Straßengelände, zus. 6 a 94 qm Schätzung: 9600 ℳ

jeweils an der Rintheimerstraße.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. April 1919 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagfahrt vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 4. Juni 1919.

Bad. Notariat 6 als Vollstreckungsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 6. Juni 1919, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe an Ort und Stelle, Kaiserstr. 30, IV, im Auftrag gegen bare Zahlung wegen Wegzug öffentlich versteigern:

1 kompl. Schlaf-, Eß- u. Salon-Einrichtung, bestehend aus 2 kompletten Betten, 1 Kleiderschrank, Nachttische, 1 Tisch, Linoleumteppich, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Bücherschrank mit Bibliothek, 1 Smyrna-Salonteppich, 1 Chaiselongue, 1 Hängelampe, Spiegel, Vorhänge, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Plüschsofa, 1 Buffet, 1 Regulateur u. 1 komplette Kücheneinrichtung bestehend aus Küchenschrank, 1 Kochherd mit Zubehör und Geschirr. Letztere wird, wenn Liebhaber vorhanden, auch kompl. abgegeben.

Die Gegenstände sind gut erhalten.

Versteigerung bestimmt.

Karlsruhe, den 3. Juni 1919.

Zink, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versammlung.

Am Freitag, 6. Juni 1919, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal (Karl-Friedrichstraße 30)

Redner:

Minister des Auswärtigen Dietrich

Thema: „Der Friede".

Jedermann ist eingeladen. Männer und Frauen erscheint in Massen.

Der Vorstand des Ortsvereins Karlsruhe der Deutschen Demokratischen Partei.

Kaufmännische Angestellte

auf in die große öffentliche

Versammlung

Samstag, den 7. Juni, 8 Uhr, im Saale des Hotelrestaurant „Friedrichshof"

Vortrag

des Herrn **Erich Lorenz, Stuttgart**

„Die Einheitsfront aller kaufm. Angestellten".

Der **VDH** ruft alle gleichgesinnten männlichen und weiblichen Angestellten herbei.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen
Kreisverein Karlsruhe.

Reichswehrbrigade 3
(Potsdam)

Freikorps Hülsen

sucht zum sofortigen Eintritt:

Feldartillerieoffiziere
Flakkanoniere,
Unteroffiziere und Mannschaften der Kraftfahrtruppen.

Bekannte Bedingungen. Militärpapiere mitbringen. Zu melden:

Hauptwerbeamt Durlach i. B.
Hauptstraße 92
Gasthaus zum „Grünen Hof".

Fahrnis-Versteigerung.

Freitag, den 6. Juni, nachmittags 2 Uhr, Stefanienstraße Nr. 98, Eingang Westendstraße (Hoftor), Fortsetzung der Versteigerung im Hintergebäude.

Boegler, Vorsitzender des Ortsgerichts Bezirk II.

Versteigerung.

Am Samstag, den 7. Juni l. J., vorm. 10 Uhr, öffentlicher Verkauf von **20 Stück verindeten Weidenkörben** (10 Papierkörbe) in der Empfangsgüterhalle (Kriegstraße 3).

Güteramt.

Reinigung der Wasserrohrstränge.

Vom **Montag, den 2. Juni bis Samstag, den 14. Juni 1919** wird die mechanische Reinigung des Wasserrohrhauptstranges, der vom Hochbehälter (Lauterberg) durch die Neue Bahnhofstr., Jollystr., Gartenstr., Weinbrennerstr., Yorkstr. bis zur Kaiserallee zieht, sowohl tagsüber, wie auch nachts vorgenommen.

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Trübungen des Wassers auch in den entfernteren Rohrleitungen nicht vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht ausgeschlossen.

Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitäts-Amt.

Vereinsbank Karlsruhe
e. G. m. b. H.

Die abgerechneten Einlagebücher sowie die noch nicht erhobenen Dividenden auf die vollen Geschäftsanteile können an unserer Kuponskasse in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Am Pfingstsamstag, den 7. Juni, bleiben unsere Geschäftsräume den ganzen Tag

geschlossen.

Karlsruhe, den 5. Juni 1919.

Reichsbankstelle.
gez. **Brüll, Stössel.**

Ferienversorgung für Schweizerkinder

Der **Schweizer Unterstützungsverein „Helvetia" Karlsruhe** vermittelt den ansässigen Schweizer-Kindern im Alter von 7—15 Jahren einen vierwöchentlichen Aufenthalt im Heimatland.

Anmeldungen werden erwünscht am Samstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Restauration „Prinz Karl", Ecke Zirkel- und Lammstraße.

Auskunft wird erteilt vom Präsident, **Eduard Haldimann,** Steinstraße 23 III.

Zu vermieten

Kleine Wohnung,
3. Stock, nach Garten, in Privathaus abzugeb. an ruhige, weibl. Einzelperl. Zimmer, Schlafk., Küche, Keller, Gas und Kochgas. 420 Mk. **Staeg,** Hirschstraße 84, 3—6 Uhr.

Tausche
neuzeitl. 3 Zimmerwohnung (part.), freie Lage der Weststadt, 600 Mark Mietpr., geg. mod. 4 Zimmerwohn. Angeb. mit Mietpreisang. unt. Nr. 1854 ins Tagblattb. erb.

Zimmer

Gut möbl. **Zimmer,** an nur soliden, besseren Herrn zu **vermieten.** **Boeckhstr. 31** I, Vogel.

Unmöbl. **Mansardenzimmer** z. verm. **Meeß,** Schützenstr. 61 B., 2. St.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten u. Pension an ruh. Dauermieter auf 10. od. 15. Juni abzug. Anzuf. nur von 10—12 vorm. **Müller,** Kriegstr. 109 II.

Wohn- u. Schlafzimmer,
elegant eingerichtet, an besseren, gebildet. Herrn auf sofort um den Preis von 120 Mk. z. vermieten. Anzusehen Sommerstraße Nr. 8, parterre, vorm. bis 1 Uhr, nachm. v. 6 Uhr ab bei Kunitzky.

Schüler höh. Lehranstalt findet Aufnahme in besserem Hause bei guter Verpflegung. Angebote unter Nr. 1850 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche und Zubehör wird sof. od. spät. zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 1847 ins Tagblattbüro erb.

2—3 Zimmerwohnung per 1. Juli sucht solides älter. Ehepaar, 1 Tochter (15 Jahre). Hausverwaltung auch Hausreinigung kann übernommen werden. Eventl. verlangte Kaution wird gestellt. Angebote unt. Nr. 1833 ins Tagblattbüro erbet.

Wohnungs-Rationierung.
Wer würde für bess. j. kinderl., ruh. Ehepaar (Beamten) **vor** zwangsweiser Zuweisung eines Wohnungsuchenden leere **2 oder 3 Zimmerwohnung** mit Zubehör in gutem Hause einrichten lassen bezw. abtreten? Angebote unt. Nr. 1817 ins Tagblattbüro erbet.

Kinder des Rheines.

Roman von Anny Wothe.

Alle Rechte, auch das der Uebersetzung, vorbehalten. Copyright 1918 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

(43) (Nachdruck verboten.)

Bertrudis war blaß geworden.

„Ist es so weit?" fragte sie tonlos.

Er nickte.

„Doch wir wollen uns nicht den köstlichen Tag damit verderben, gnädige Frau. Das Schicksal schreitet eben seinen Weg."

„Der Gedanke, daß das Erbe Ihrer Väter in fremde Hände kommen soll, ist mir furchtbar. Lieber möchte ich meine Heinburg, die mir doch gewiß ans Herz gewachsen ist, hergeben."

Er sah sie mit strahlenden Augen an, so daß sie den Blick betroffen senkte, dann schob sich eine tiefe Falte zwischen seine Brauen.

„Bitte, gnädige Frau, sprechen wir nicht mehr davon. Diese goldenen Tage hier werden für mich nicht wieder kehren. Der letzte Herbst mit seinem Raschelgold wird sich in den Winter schleichen, der mich in die Stadt zur Arbeit führt. Wie oft werde ich mit toten Augen der goldenen Stunden gedenken, da ich in Ihrer Nähe atmen durfte und das neue Leben wird mir Schweigen gebieten."

Bertrudis sah ihren Gast erschreckt an. Wie sonderlich er heute war. Das klang fast wie ein Abschied für immer.

Eine heiße Angst überflutete sie.

„Wie seltsam Sie sprechen," kam es leise von ihren Lippen, „fast ist mir bange um Sie und — auch um mich."

Wie ein Hauch nur hatten ihn ihre letzten Worte berührt.

Ein ganz eigener Blick streifte die wunderholde Frau mit den sehnsuchtstiefen Augen.

Das durfte nicht sein. Fest mußte er bleiben und Bertrudis durfte nicht ahnen, welche Gewalten ihn bestürmten.

„Liebe, gnädige Frau," sagte er warm. „Das ist doch schließlich das Ende aller Dinge, daß wir scheiden müssen, scheiden von lieben Menschen, von lieben Gewohnheiten, vom Leben.

Wir sind uns aber in den letzten Wochen, wo ich fast ein täglicher Gast der Heinburg sein durfte, innerlich so nahe gekommen, daß ein Scheiden für uns eigentlich nichts bedeutet. Wo wir auch weilen, wir werden die Königstage hier, hoch über dem goldenen Strom, nicht vergessen, selbst wenn wir nie gemeinsam das Königsland durchmessen. Wollen wir lesen? Es ist schon spät geworden," lenkte er, ehe Bertrudis antworten konnte, ab und griff nach einem schmalen, roten Band, der auf dem Nebentischchen lag.

„Mit weißem Segel," Gedichte von Eugen Stangen, las er halblaut und lachte hart auf.

„Mit weißem Segel, meine gnädigste Frau, zieht das Glück dahin! Sehen Sie, wie sie dort hell zu uns heraufschimmern, die kleinen Schifflein mit geschwelltem Segel — unsere Jugend nehmen sie unbarmherzig mit."

Bertrudis saß träumend. Ihre weiße Hand zerpflückte eine der weißen Astern, die sie so liebte, eine andere schob sie sich gedankenlos in das Blondhaar. Wie ein großer, matter Stern flimmerte sie da über ihrer weißen Stirn.

Sie konnte nicht antworten, zu wunderlich erschien ihr heute Rochus und eine beklemmende Angst legte sich auf ihre Seele.

Der Freiherr schlug flüchtig das Buch auf und mit einem stillen Lächeln auf die zarten Herbstblumen, las er mit weicher Stimme:

„Blaßlila Astern blühn im engen Hofe,
umsäumen kahler Mauern grauen Rand,
den Kranz der Sehnsucht, den die Hand des Herbstes,
dem toten Frühling in die Locken wand.
Blaßlila Astern blühn im engen Hofe,
in dem kein Rufen tönt vom Lärm der Welt.
So die Entsagung letzten Wunsches Blüten,
mit grauen Mauern fest umfangen hält."

Bertrudis stand das Herz fast still.

War es Zufall oder Absicht, daß er das kleine, entsagungsschwere Lied las, das sie so liebte? Sie hatte die Empfindung, als müsse sie ihm das Buch aus der Hand nehmen, als dürfe er es nicht weiter lesen und doch klang seine Stimme wieder in einem seltsam verhaltenen Ton an ihr Herz:

„Blaßlila Astern blühn in meinem Herzen,
in dem der Jugend Branden lang verschäumt,
und das nicht lassen kann von jener Sehnsucht,
die selbst im Spätherbst noch vom Frühling träumt."

Das war die stille Klage der Entsagung, die da von den ernsten Männerlippen zu ihr sprach, aber auch die jubelnde Gewißheit, daß die Sehnsucht mit ihm gehen würde, wohin sein Weg ihn führte.

Bertrudis Herz klopfte voll banger Scheu in fast tötlichem Schrecken, als Rochus den Schlußvers las:

„Blaßlila Astern blühn im engen Hofe,
umsäumen kahler Mauern grauen Rand, —
Das letzte Regen einer Frühlingsliebe,
die noch der Herbst den Kranz der Sehnsucht wand."

Lautlos legte er den Band zurück und seine Augen umfingen das tiefgesenkte Frauenantlitz, das jetzt so farblos war wie die blassen Herbstastern.

„Ich kam, um Abschied zu nehmen, meine gnädige Frau."

Bertrudis sprang auf und sah ihn mit großen, entsetzten Augen an.

„Sie wollen fort? Schon?"

Wie wunderfein ihre gertenschlanke Gestalt in dem lichten, durchsichtigen Gewande vor ihm im Sonnengolde stand. Wie eine Krone schimmerte das Blondhaar über ihrer weißen Stirn. Und wie ein Rausch ging es von ihr aus, wie ein glühender Rausch, der ihm die Besinnung raubte.

„Ist denn der Kauf fest abgeschlossen?" fragte dann Bertrudis mit zitternder Stimme.

„Noch nicht, ich habe mich indessen verpflichtet, kommt der Verkauf zustande, woran ich nicht zweifle — die Burg in vier Wochen dem neuen Besitzer zu übergeben."

„Sie sind ja dann noch vier Wochen hier?"

„Nein," kam es hart von Rochus Lippen, „ich will bereits in den nächsten Tagen nach Bonn, mich umsehen, wie ich mich dort einzurichten habe, um mein armseliges Leben neu zu zimmern."

In jäher Angst drehte sich Bertrudis, die an den Rand der Terrasse getreten war, nach ihm um.

„Sie gehen mit Absicht früher, als Sie müssen? Gestehen Sie es. Bleiben Sie doch! Es wird sich sicher ein Ausweg finden. Warum haben Sie die Hilfe meines Vaters schroff abgelehnt? Sie hätten sich Ihr Erbe erhalten können. Ich fühle es nur zu gut, Sie wollten nicht verpflichtet sein. Ist das Ihre Freundschaft, die Sie mir geschenkt haben, ist das ein Beweis von Vertrauen?"

(Fortsetzung folgt.)

Läden und Lokale

Geräumiger Laden
in der Durlacherstraße für sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote unt. Nr. 1848 ins Tagblattbüro erb.

Suche auf 1. Juli eine
helle Werkstätte,
mitten der Stadt bevorz. Angebote unter Nr. 1843 i. Tagblattbüro erbeten.

Zimmer

Solid. Arbeiter wünscht sof. gut möbl. **Zimmer.** Angebote unter Nr. 1844 i. Tagblattbüro erbeten.

Zu mieten gesucht von alleinst. Dame, Dentistin, gut **möbl. Zimmer** möglichst im Stadtinnern. Angebote unt. Nr. 1838 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer, sehr gut möbliert, eventl. Wohn- und Schlafzimmer, möglichst Stadtmitte, und Büro sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 1849 ins Tagblattb.

Unmöblierte Zimmer 2—3, wenn mögl. m. Kochgel. von Brautp. (Lehrer) auf sof. ges. Angeb. unter Nr. 1808 i. Tagblattbüro.

Frdl. möbl. **Zimmer,** mögl. m. elektr. Licht, v. solid. Herrn (Kaufmann) für sofort zu mieten gesucht. Gefl. Angebote m. Preisangabe u. Nr. 1845 i. Tagblattbüro erbeten.

Beamter sucht in gutem ruhigem Hause in der Mittelstadt **möbl.**
Schlaf- u. Wohnzimmer
od. großes Schlafzimmer allein (wenn möglich mit Pension) für 1. Juli.
Angebote unt. Nr. 1818 ins Tagblattbüro erb.

Alleinsteh. Frau sucht **Schlafst.** oder einf. möbl. **Zimmer** sofort. **Mühlburg,** Bachstraße 54 IV.

Kapitalien

Gelddarlehen
von Selbstgeber in jeder Höhe, auch ohne Bürgen an solv. Personen, Firmen, Beamte, Lehrer, ohne Vorspesen, event. gegen Möbelsicherheit.
Gasthaus zum König von Württemberg,
Ecke Adler- u. Zähringerstraße, Zimmer 5.
Wochentags 8-12 u. 2-6 U. Pfingst-Sonn- u. Montag von 9—1 Uhr.

Offene Stellen

Kontorist(in)
in Druckereibetrieb m. Kartonnagen, für Kalkulation und Behandlung d. Aufträge, Papierlager usw. durchaus tüchtig, gesucht.
Angebote unt. Nr. 1826 ins Tagblattbüro erb.

Maschinenschreiberin
(Aushilfe)
für kurze Zeit gesucht.
Arbeitszeit von 5 bis 8 Uhr abends. Nur sichere flotte Arbeiterinnen wollen sich melden. Angeb. unter Nr. 1858 ins Tagblattbüro erbeten.

Schreibmaschinen-Fräulein
an Abendstunden zur Erledigung der Korrespondenz per sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Stundenlohnes an **Südweststadt-Samenhandlg.,** Karlstr. 78, Tel. 2266 erb.

Eine Arbeiterin
für Damenschneiderei gesucht. Frau **Schäfer,** Boeckhstraße 19.

Kostüm-Büglerinnen
und
Lehrmädchen
können sofort eintret.
Färberei
D. Lasch,
Sofienstraße 28.

Tüchtige Näherin
zum Flicken, Abändern und Neuanfertigen von Kinderkleidern bei guter Bezahlung sofort gesucht: Kaiser-Allee 23 in der Wirtschaft.

Fräulein
gesucht, welches die Schularbeiten von 2 Kindern, Quinta und Quarta, beaufsichtigen kann und sich im Haushalt betätigt. Dienstmädchen wird gehalten. Gefl. Zuschriften mögl. mit Bild erbittet
Frau Berta Rempt,
Suhl i. Thür.,
Schleusingerstraße 9.

Fleißiges
Mädchen,
das in der Lage ist, in einem Geschäftshaus die Arbeiten in Küche und Haushalt selbständig zu verrichten, zu alsbaldig. Eintritt gesucht. Vorzustellen bei Frau **Hildenbrand, Karlsruhe,** Erbprinzenstraße 31.

Lagerräume,
ca. 150/200 qm, ebener Erde und trocken, möglichst mit 2 Büroräumlichkeiten,
zu mieten gesucht.
Oststadt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1815 ins Tagblattbüro erbeten.

Hypothekengelder
in kleinen und großen Posten auf I. und II. Hypothek zu 4½ bezw. 5% auszuleihen.
Grund- u. Hausbesitzerverein, Karlsruhe,
Herrenstraße 48 — Telephon 413.

Gesucht
werden für sofort und später
Köchinnen für Privat,
Zimmermädchen,
Mädchen zum Anlernen
Städt. Arbeitsamt
weibl. Abt. Zähringerstr. 100.

Gewandter, jüngerer
Feuer-Inspektionsbeamter
sowie ein jüngerer
Spezial-Reisebeamter
für Unfall- und Haftpflichtvers.
für den Bezirk Oberbaden in dauernde Stellung gesucht.
Deutscher Phönix
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Zweigniederlassung Karlsruhe
Hirschstraße 2.

Tücht. **Mädchen,** das Landwirtschaft versteht, findet gute Stelle bei Max Rastetter, Daxlanden, Pfarrstr. 31.

Einfaches, gebild. jung. **Mädchen** zu ält. Dame als **Stütze** gesucht. Vorzustellen von 10—6 Uhr Hirschstraße 3.

Zuverlässig. gewandtes **Mädchen** auf sofort in bessere Familie gesucht. Gute Behandl. zugesich. Kann event. zu Hause schlafen. Sommerstr. 8, parterre.

Ein tüchtig., fleißiges **Mädchen** für Küche und Haushalt per 15. Juni zu einer kleinen Familie gesucht: Gerantenstr. 2, 2. Stock r., Kaiser-Allee.

Mädchen-Gesuch
Fleißiges, williges Mädchen, das schon gedient hat, auf 1. Juli f. Beiertheimer Allee zu drei Personen gesucht. Zu erfragen **Schützenstraße 16,** 3. Stock.

Gesucht wird a. 15. Juni oder 1. Juli ein anständ.
jüngeres Mädchen
welch. Lust hat, die Haushaltung, sowie d. Kochen gründlich zu erlernen. Kaiserstraße 98, 1. St.

Gesucht ehrlich. **Alleinmädchen** zu zwei Personen.
Akademiestraße 40 III.

Selbständiges, tüchtiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Frau Hertz, Vorholzstraße 36, 3. Stock.

Junges Mädchen
in kleinen Haushalt auf 15. Juni gesucht: Herrenstraße 38 I.

Mädchen
nur mit gut. Zeugnissen, bei hohem Lohn gesucht Rüppurrerstr. 8. Zu erfragen im Büro.

Ein gewandtes
Mädchen
in kleinen Haushalt für sofort gesucht. Zu melden **Kaiserstr. 48,** 1. Stock.

Mädchen gesucht.
Morgens Küche, mittags servieren. Kaiserallee 25.
E. Stober.

Küchen- und Hausmädchen
sucht für sofort Hotel **National,** Kriegstr. 90.

Aushilfe oder Mädchen
zu drei erwachsen. Personen gesucht bei Frau Rechtsanwalt **Händel,** Graf Rhenastr. 14 III.

Eine tücht. Kellnerin
findet dauernde Stellung. Wo? sagt d. Tagblätto.

Putzfrau
sofort gesucht.
Unfallkrankenhaus,
Sofienstraße 23.

Männlich

Buchhalter,
firm in dopp. Buchführung einschließl. Abschluß für hies. Engros-Geschäft in dauernde Stellung per sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 1852 ins Tagblattbüro erbeten.

Hohen Nebenverdienst
bringt jedem (auch Frauen) die Empfehlung und der Verkauf eines Weltschlagers.
Näheres im Prospekt gegen 15 Pfg. Rückporto durch **„Progreß,"** Schmiedeberg (Riesengebirge), Schlesien.

Lehrling
für kaufmänn. Büro z. sofortig. Eintritt gesucht. Angebote unt. Nr. 1000 ins Tagblattbüro erbet.

Jüngerer Bursche
oder
kräftiges Mädchen
für Apotheken- u. Hausarbeit gesucht.
Zeugnisse mitbringen.
Internat. Apotheke.

Hausbursche
sofort gesucht.
Unfallkrankenhaus,
Sofienstraße 23.

Stellen-Gesuche

Fräulein mit mehrjähr. Praxis in der Photogr., s. Stell. nach Karlsruhe, in Atelier oder Amateurhandlg. Angebote an G. Metzger, z. Zt. **Hockenheim,** Luisenstraße 26.

Eine jüng. Pflegerin
auch mit Büroarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf Zeugnisse, tagsüber Stelle bei Arzt od. Zahnarzt, event. zu Kindern, in nur gutem Hause. Angeb. unt. Nr. 1857 ins Tagblattbüro erbeten.

Aeltere Frau sucht leichte Beschäftigung od. Vertrauensst. Ang. unt. Nr. 1846 ins Tagblatt.

Eine gesunde Amme
sucht sofort Stellung. Waldstraße 11, 3. Stock.

Alleinsteh. Frau sucht Stundenarbeit von 8 bis 12 Uhr: Bachstr. 54, 4. St.

Empfehlungen

Diwans
neu, in Plüsch, Taschen- und Stoffbezug, darunt. noch 1a Qualität in bekannter Güte.
Polsterei R. Köhler,
Schützenstraße 25.

Kochherd- u. Waschkesselreparaturen
sowie jede Schlosserarb. wird fachgemäß, schnellst. besorgt v. der Schlosserei **Ed. Meeß,** Amalienstraße 43. An- u. Verkauf gebrauchter Kochherde.

Dienstmannruf besorgt alles.
Telephon 3406.
Kronenstraße 7 II.

Verloren u. gefunden

Verloren
goldene Brosche mit blauen Steinchen (Türkisen). Abzugeb. gegen gute Belohn. Friedenstraße 3a III b. **Hummel.**

In der Synagoge wurde heute ein
Schirm verwechselt.
Umzutauschen: Lessingstraße 1 im 2. Stock.

Schwarzweiße Katze verlaufen. Gegen Belohnung abzug.: Boeckhstraße 1, 4. Stock.

Ein Geldbeutel mit Inhalt in der Yorkstraße gefunden. Nachzufragen **Restaurant Zeppelin.**

Airedale-Terrier
zugelaufen. Zu erfragen Stößerstraße 17.

Verkäufe

Doppelhaus
mit sehr schönen 3×3 Zimmerwohnung., Garten zu 110 000 ℳ zu verkaufen. Miete 7400 ℳ. **3 Zimmerwohn. per 1. Juli beziehbar.**
Gg. Heberle,
Liegenschaftsbüro
Yorkstr. 37. Teleph. 2399.

Haus-Verkauf
In der östl. Altstadt — Zähringerstraße — ist ein 3stöckig. Wohnhaus mit 6 Wohnungen, Laden, Werkstätte u. groß. Hof, per sofort unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Mieterträgnis 2850 ℳ. Vorteilhaft für Handwerker. Angeb. unter Nr. 1276 ins Tagblattb.

Haus
mit Bade-Anstalt,
gute Stadtlage, sehr gute Existenz bringt die Badeanstalt, Haus bringt 7% Rente zu 115 000 ℳ, samt reichlichem Inventar zu verkaufen.
Gg. Heberle, Liegensch.-Büro,
Yorkstraße 37. Tel. 2399.

Zu verkaufen eine gut gehende
Wirtschaft
mit Friseurladen in der Nähe von Karlsruhe. Adr. im Tagblattbüro zu erfragen.

Acker zu verkaufen, nahe Südweststadt. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Ein **Gartenhäuschen** ist preisw. zu verkauf.: Hübschstr. 26, 1. Stock.

Elegante Salon-Einrichtung preisw. zu verkaufen. Anzusch. Sommerstr. 8, part. **Kunisky,** vorm. bis 1 Uhr, nachmitt. von 6 Uhr ab.

Zwei gleiche Betten,
offenes Buffet, Bücher- u. Kleiderschrank, Diwan, Polstergarnitur, Vertiko, Pfeilerkomm., Ladentheke, Küchenschr., Tisch, Stühle, Hocker, einzelne Roßhaar- und andere Matratzen und sonst Verschiedenes, all. sehr gut erhalten, billig zu verkaufen bei
J. Silbermann,
An- und Verkauf,
Brunnenstraße 1.

Zu verkaufen
1 vollständ. Bett, eina. Federnbetten, 1 Roßh.-matratze, eina. Roßhaar, 1 Eisschrank, Schränke u. Tische u. dral.
B. Schirrmann,
Ankaufsgeschäft,
Markgrafenstr. 48.

Vollst. Bett 150 Mk., gut erh. Tisch und weißer Gasherd billig zu verk. Hofmann, Leopoldstr. 33 I.

Vollständ. Bettstelle
200 ℳ, Bettst., Rost, Keil 85 ℳ, Kommoden, Stühle, Federbetten, Regulateur, Galeriestang., Paneelbrett, verkauft billig: Zähringerstr. 50, 2. Stock, **Karabanoff.**

Bettstelle.
gebr. m. Pat.-Rost, Seegras-Matr. u. Keil zu verkaufen bei **Dörrfuß,** Karlstraße 94, 4. Stock. Händler verbet. Ansehen 9—12 Uhr vorm.

Vertiko, Trumeau, Flurgarderobe, Sekretär, Serviertisch, einf. Bett, Nachtschränkchen, Roßh.-Matr. bill. abzug. Möbellag. **Ruf,** Adlerstr. 8.

Schöne Küchen-Einrichtungen
Roßhaar für 1 Matratze zu verkauf. **Möbellager Ruf,** Adlerstraße 8.

Billige **Kücheneinrichtung** zu verkaufen:
Moltkestr. 3, 4. St.
Böringer.

Für Wirtschaft.
1 kaltes Buffet, unter 2 die Wahl, zu verkauf.
Rößler, z. Engel,
K.-Grünwinkel.

Poliert. Zimmertisch, nebst blühenden Cacteen zu verkaufen.
Kapellenstr. 8, IV. Schütz.

Zu verkaufen: 1 Kleiderständer, Blumentisch, Gartenbank mit Tisch, 1 Waschm., Kokosmatte, Küchenhocker, Geschirr u. Flaschenschrank, Fliegenschrank, Gasbel.-Körper, Lampen usw. Redtenbacherstr. 12, 1. St. **Buhl.**

Warenregale, Musterkoffer, 2 Kartotheken, Briefwage zu verkauf.: **Ries,** Friedrichsplatz 7.

Villen, Land-, Wohn- u. Geschäftshäuser
hier und auswärts
teils sofort beziehbar
preiswert zu verkaufen.
M. Busam, Liegenschaftsbüro
Herrenstraße 38.

Winkeleisen
50×50×5/6/7 scharfkantig in Längen von 4—5 Metern abzugeb. Anfragen an Architekt **Gottfried Anolsch,** Karlsruhe, Telephon 558, Lauterbergstraße 16.

Zu verkaufen:
ca. **150 Meter Holzbalken,** 22×25 cm, zu Transmissionen und Bauten geeignet.
ca. **50 Meter Wasserleitungsrohr,** 1 Zoll.
Elektr. Marmorschalttafel.
2 Gummibeutel für Gasmotor mit Verbindungsschlauch (Friedensware).
Diverse Oefen.
Durlacher Allee 43, Fabrik.

Küchen-Einrichtungen
schöne solide Schreinerarbeit **liefere billig ins Haus.**
Schaeffer, Durlach, Hauptstraße 81.

Vertriebene Elsaß-Lothringer
erhalten kostenlos Nachweis über Häuser und Geschäfte aller Art, die **alsbald** übernommen und bezogen werden können.
M. Busam, Liegenschaftsbüro,
Herrenstraße 38.

Waschzuber, Küchenschrank, Kinderstuhl zu verk. Fischer, Sofienstr. 12.

Schreibmaschine
gebrauchte, guterhaltene, System Post, preisw. zu verkaufen. Anzus. nachm. 4—8 Uhr. Grenzstr. 4 IV l.

Zu verkaufen eine alt.
Handnähmaschine,
ebendaselbst auch mehrere 4fach leinene **Herrenstehkragen** Nr. 43—45.
Amalienstr. 51, III. Kern.

Weiß emaill. **Gasherd** m. geschl. Untergest. sow. weißes **Kindertischchen** mit 2 dazu pass. Stühlen zu verkauf. Bannwald-Allee 36, 3. Stock links.

Wegzugshalb. zu verk.: kl. Gasherd, Tennisschläg. gerahmte Bilder, Lampen Leuchter, seid. Sonnenschirm, alte Badewanne. Gartenstr. 56 II. Marquart.

Großer, kupferner, wenig gebrauchter
Badeofen
mit Kohlenfeuerung zu verkaufen:
Westendstr. 50, 3. St.

Eisschränke, 2 kleinere, sehr gut erhaltene, sind zu verkaufen.
Kriegsstraße 238 i. Hof.
Kreis & Mößner.

Ein vierflammiger
Gaslüster
preiswert zu verkaufen:
Kaiserstraße 48, 1. Stock.

Herren- u. Damenrad m. vr. G. bill. zu verk.: Marienstr. 73, 1. Stock.

Herrenrad m. Gummi gegen einen **Anzug zu tauschen gesucht.** Zu erfr. bei **Metzner,** Philippstr. 21, 1. St. rechts. Anzusehen von 5 Uhr an.

Fahrrad m. Gummi u. Freil. 120 Mk., abzugeb.: Leopoldstr. 33 I.

Leiterwagen, gut erh., mit fast n. Leitern sowie ein **Pflug** zu verk. Näheres in **Daxlanden,** Federbachstraße 35.

Leichter, guterhaltener **Kastenwagen** z. verk.
Forchheim,
Kreuzstraße 222.

Kinderlieg- u. Klappsportwagen
preiswert zu verkaufen:
Marienstraße 79, part., **Kastner.**

Kinderlieg- u. Sportwagen billig zu verkauf. Hofmann, Leopoldstr. 33 I.

Kinder-Liegwagen,
Klappsportwagen, zu verkauf.: Lachnerstr. 18, parterre. **Burkhard.**

Zu verk.: Schweizer Kinderzimmerwg., Küchtisch, 2armig. Gashängelicht, eis. Petrollampen, **Schmidt,** Gartenstr. 44a.

Zu verkaufen
ein **Oberdeichel** aus Holz mit Beschlag, außerdem **3 Grundstücke ca. 20 Ar** in der Karl-Wilhelmstraße. Zu erfragen **Karlsruhe-Rintheim,** Ernststraße 58.

Ia Stoff,
geeignet für Hemden, Bettzeug, Kinderkleidch. usw., sehr preiswert zu verkaufen. Verkauf nur an Selbstverbrauch. Zu erfr. Freitag u. Samstag vormittag von 9—11 Uhr: **Weil,** Amalienstraße 15, Hth., 3. Stock.

Eleg., blau. Colienne-Kleid, Gr. 44, f. 250 ℳ zu verkaufen: Zähringerstr. 63. Laden. Wipfler.

Brauner Anzug
für schl. Fig., Friedensware, mod. gearb. Anzuseh. v. 1—4 Uhr **Wilk,** Schwanenstr. 34, 1. St.

Großartig
und geradezu **unverwüstlich** sind meine gespaltenen
Federkiel-Schrubber,
Wasch- u. Fegbürsten u. nicht teuer.
K. Kurz aus Nürnberg, Penny-Nr. 12.
Zur Messe, Bude 51a, III. Reihe,
heute eingetroffen.

Maxim
Vornehmstes Weinrestaurant am Platze.
Herrenstr. 16. Telephon 419.

Colosseum Gastspiel des Frankfurter Intimen Theaters Trocadero
Faszinierende Darstellung von **Erwin Marion** als
Gesteigerter Erfolg!! **Mister WU** Großartige Wirkung!!
Deutsch-Chinesisches Spiel aus dem fernen Osten.
Vorverkauf von 10—12 Uhr vormittags im Büro des Colosseums.
Vorbestellungen für die beiden Pfingstfeiertage werden schon jetzt entgegengenommen.

Zu verkaufen: Herrenstiefel, Ledergamaschen, Handkoffer, Handtuchständer, Türvorhang, Blumenständ., Fliegenschränkchen, Waschzuber, Reißzeuge. Anzus. 2—6 Uhr nachm. **Rothacker,** Viktoriastr. 15, 3. Stock.

1 Paar neue lederne **Frauenstiefel,** Größe 40, heller, robseid. Frauenmantel für schl. Figur, Brautschleier m. Kranz, mod., sowie gute Nähmaschine u. kleine Zither billig zu verk. aus Privatbesitz bei **Joachim Schmitt,** Gerwistr. 34, parterre.

Zu verkaufen 1 P. neue **D.-Halbschuhe** Gr. 40, 1 **Aermelbügelbrett.**
Brütsch, Gartenstr. 9.

Zu verkaufen: 1 Paar D.-Schnürstiefel, Gr. 37, 2 Paar D.-Halbschuhe, Gr. 38, 1 Paar Kinderschuhe, Gr. 29 bei **Werzinger,** Karlstr. 85, H. I.

Zu verkauf.: 1 Paar w. D.-Halbschuhe, Gr. 37½, mit Ledersohlen, Friedensw., 1 photogr. Apparat, 9/12, sowie ein feldgr. Mantel. Händler verbet. Philippstr. 25 II. Rothermel.

Zu verkaufen:
1 Paar Herrenlackschnürstiefel Nr. 42, Damenschnür- und Halbschuhe Nr. 37, Herrenhüte Nr. 54 Frauenhut, Kinderhüte, Herrenstehkragen Nr. 40 bei **Schindler,** Werderstraße 72, 4. Stock.

1 Paar neue **Schaftstiefel,** Gr. 28, 6 junge **Hasen** (Belgier) bill. zu verk. Kronenstr. 25, 1. St. **Basemann.**

1 Paar starke **Herrenarbeitsstiefel** Gr. 41, 1 P. weiße **Damenhalbschuhe** Gr. 36, 1 P. w. **Kinderschürzt.** Gr. 25, hat abzugeben: **Hoppe,** Roonstraße 2.

Linoleumläufer, g. erh. gebr. Bodenteppich, gr. Handreisekoffer, Tennisschläger, H.-Panamahut, Militärmtl. gebr. Steppdecke, gr. Tuch für Anzug, ein. schöne Frauenkleider, farb. u. weiße Bettwäsche, Damenw., Vorhänge preiswert zu verk.: Kaiserstraße 112, 1 Treppe, **Herrmann.**

Gut erh. mod. **Strohhut** (Tagal), preiswert zu verkaufen: Kaiser-Allee 23 in der Wirtsch.

Zu verk. f. ält. Dame bill. Hut, kl. seid. Umh., Sonnensch., Stiefel Nr. 39, f. 12½ M., bunt gest. Kleid, Gasherd. **Behn,** Belfortstr. 17, 3. Stock.

Rund., elegan., grauer **Strohhut** m. Gura-Reiher u. 1 **Kapotthut** (Crêpe) zu verkaufen:
Akademiestr. 71 part.

Wagenplane
2,20 m lang, 2 m breit, zu verkaufen. **Steidlinger,** Adlerstraße 38 I.

1 Hasenstall, 4teil., u. 1 Paar **Arbeiterschnürstiefel,** Gr. 43, zu verk. Rudolfstr. 17, III. **Heidt.**

Kuh
mit **zweitem Kalb,** gut gewöhnt, zu verkauf.: Rappenstr. 192, **Wössingen.**

Kalbin, 38 Wochen trächtig, zu verkauf. b. **Max Grimm Büchig,** Amt Karlsruhe.

Pferd-Verkauf. 5jähr. **Schwarzbraunstute** zu verkauf. Federbachstr. 37, **Daxlanden.**

3 Enten (2 Enteriche) billig zu verkaufen:
Grünwinkel,
Durmersheimerstr. 6.

Frack u. Weste
beinahe neu, hochelegant, auf Seide gearbeitet, für schlanke Figur, 1 heller, **weicher, feiner Hut,** wie neu, 54—55, sowie 1 seiden. **Klappzylinder,** 55—56, sind sehr billig zu verkaufen: Rudolfstr. 10, 3. St. links **Branner.**

Serge
schwarz, 140 cm, u. **Futterstoffe,** laufend preiswert abzugeben.
Evertz & Co.,
Hirschstr. 38.

15 Herrenkragen (Lein.) Gr. 40 und 41, ein steifer Hut und ein Strohhut f. Herren, Weite 58, ein hell. Sommerkleid, Gr. 44, u. 1 Paar Damenschuhe, Gr. 38, zu verk. Gartenstraße 62, 4. Stock rechts. **Günther.**

Jugendl. **Florentinerhut** zu verkaufen.
Ganter, Sedanstr. 13.

Bad. Landestheater.
Freitag, den 6. Juni 1919.
Freitagsmiete Nr. 33.
Schwanenweiß.
Märchenspiel in 3 Akten von August Strindberg. Musik von Ferdinand Hummel.
Anfang 7 Uhr. Ende ¼10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus
Freitag, den 6. Juni 1919.
Die geschiedene Frau.
Operette in 3 Akten v. Victor Léon. Musik v. Leo Fall.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Festhalle Karlsruhe.
Stiftungsfest
der Gesellschaft „Amicitia"
am Samstag, den 7. Juni, abends 7 Uhr,
unter gütiger Mitwirkung von:
Kammersänger **Jan van Gorkom,**
Hofopernsängerin **Elisabeth Friedrich,**
Hofschauspieler **Hans Norden,**
sowie des **Amicitia-Streichorchesters.**
Am Flügel: Herr **Gustav Lüttgers.**
Anschließend **Ball.**
Eintrittspreis Mk. 3.— einschl. Steuer.
Vorverk. bei: Musikalienhdlg. **Fritz Müller** und **Odeon-Musikhaus,** Kaiserstraße.
Feurich-Flügel aus dem Odeon-Musikhaus.

Residenz-Theater.
Waldstraße 30 | Schillerstr. 22
Mittwoch, den 4. bis einschl. Freitag, den 6. Juni 1919.

Argus X
Detektivroman in 4 Akten mit
Viggo Larsen
in der Hauptrolle.

Die große Sensation! Der schwarze Jack
Drama aus dem wilden Westen nach einer wahren Begebenheit dargestellt von
Gussy Fritz
und dem
Texas Fred
5 Akte.

Käthe Dorsch
m. ihrem herzhaften Humor in dem drolligen Lustspiel
Seiden-Pussel'chen
3 Akte.

Lottchen und das hohe C
Lustspiel.